



Arbeitsmaterialien für
Schule und Jugendarbeit

In Zusammenarbeit mit:

Titel:

„Let’s talk about Porno“
Sexualität, Identität und Pornografie
Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit

3. vollständig überarbeitete Auflage März 2024

Autorinnen und Autoren:

EU-Initiative klicksafe:
Birgit Kimmel und Stefanie Rack
Franziska Hahn
Magdalena Heinzl (Sexologisch)
Sebastian Kempf und Daniela Huber
(pro familia München)

Mitarbeit:

Deborah Woldemichael
Matthias Heinen
Dominique Facciorusso

Lektorat und Korrektur:

Claudia Eichenlaub

Comics/Coverart:

Sarah Burrini

Herausgeberin:

klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im Digital Europe Programme (DIGITAL) der Europäischen Union. klicksafe wird gemeinsam von der Medienanstalt Rheinland-Pfalz (Koordination) und der Landesanstalt für Medien NRW umgesetzt. klicksafe ist Teil des Safer Internet DE Verbundes (www.saferinternet.de). Diesem gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines internetbeschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und jugendschutz.net sowie die Nummer gegen Kummer (Helpline) an. Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt bei der Herausgeberin. Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

The project is co-funded by the European Union,
<http://ec.europa.eu/saferinternet>

Verantwortlich:

Stefanie Rack
Deborah Woldemichael

Bezugsadresse:

klicksafe
Medienanstalt Rheinland-Pfalz
Direktor: Dr. Marc Jan Eumann
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
Tel: 06 21 / 52 02-271
E-Mail: info@klicksafe.de
URL: www.klicksafe.de



Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, nicht kommerziell, 4.0 international. Das heißt, die nichtkommerzielle Nutzung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle klicksafe und der Webseite www.klicksafe.de erlaubt. Sollen über die genannte Lizenz hinausgehende Erlaubnisse gewährt werden, können Einzelabsprachen mit klicksafe getroffen werden. Wenden Sie sich dazu bitte an info@klicksafe.de.

Weitere Informationen unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in diesem Heft trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autorinnen und Autoren ausgeschlossen ist.

Diese Broschüre wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Layout und Umschlaggestaltung:

Designgruppe Fanz & Neumayer,
Ludwigshafen und Heidelberg

„LETS TALK ABOUT PORNO“

Sexualität, Identität und Pornografie

Arbeitsmaterialien für Schule
und Jugendarbeit

Autorinnen und Autoren:

Birgit Kimmel und Stefanie Rack – EU-Initiative klicksafe

Franziska Hahn

Magdalena Heinzl – Sexologisch

Sebastian Kempf und Daniela Huber – pro familia München



Vorwort

Das Internet ist für Jugendliche heute unentbehrlich. Es ist für sie Quelle der Information und Unterhaltung, Kommunikationsmittel und Ratgeber in einem. Neben den vielfältigen Chancen, die das Netz für sie bereithält, entstehen jedoch durch die einfache, kosten- und barrierefreie Verfügbarkeit von problematischem Content – wie sexualisierten Webinhalten und Pornografie – Risiken, die es in der Vor-Internet-Zeit so nicht gab. Heranwachsende können dadurch Einflüssen und Situationen ausgesetzt werden, die sie verunsichern und zum Teil überfordern. Gleichzeitig kommen auch die sie begleitenden Erwachsenen – ob als Eltern oder pädagogische Fachkräfte – an ihre Grenzen, wenn es darum geht, das noch immer mit Tabu belegte Thema Pornografie als Unterrichtsgegenstand aufzugreifen. Wollen Lehrkräfte, Jugendarbeiter*innen, Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen sexualisierte Medieninhalte im Unterricht oder in der außerschulischen Jugendarbeit mit den Heranwachsenden behandeln, fehlt es häufig an didaktischem Material, das sie dabei unterstützt und über die rechtlichen Rahmenbedingungen aufklärt.

Doch gerade im Umgang mit sexualisierten Medieninhalten zeigt sich, wie wichtig die Medienbildung und die damit verbundene Werteerziehung von Jugendlichen ist. Das Ziel sollte es dabei sein, Heranwachsende zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit ihrer eigenen Sexualität sowie mit Beziehung und Partnerschaft zu befähigen sowie problematische Schönheits- und Fitnessideale kritisch zu hinterfragen. Deshalb haben die EU-Initiative klicksafe und pro familia München das vorliegende Arbeitsmaterial entwickelt. Die EU-Initiative klicksafe, die in Deutschland den Auftrag der Europäischen Kommission umsetzt, kompetente Nutzung von Internet und Medien zu vermitteln, schöpft dabei aus jahrelanger Erfahrung mit der Erstellung von Materialien für die pädagogische Praxis.

Als führender Fachverband für Familienplanung, Sexualberatung und Sexualpädagogik bringt pro familia die sexualpädagogische Expertise und Erfahrung ein.

Unabhängig davon, ob wir Pornografie gut oder schlecht heißen – sie ist Teil der heutigen Jugendrealität. Mediale Sexualität und Pornografie nicht mit Jugendlichen zu reflektieren, hieße, die Heranwachsenden damit alleine zu lassen. Um ihnen Orientierung und das Gespräch anzubieten, dafür gibt es diese Handreichung.

Dr. Marc Jan Eumann
*Direktor,
Medienanstalt Rheinland-Pfalz,
EU-Initiative klicksafe*

Einführung Let's talk about Porno	4
Bevor Sie ins Thema einsteigen	5
Wie stehe ich zu dem Thema? Selbstreflexion hilft dabei	9
Baustein 1	
Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät	13
<i>Sachinformation</i>	14
<i>Zusammenfassung</i>	21
<i>Praxisprojekte</i>	22
Baustein 2	
Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft	35
<i>Sachinformation</i>	36
<i>Zusammenfassung</i>	39
<i>Praxisprojekte</i>	40
Baustein 3	
Pornografie im Netz	59
<i>Sachinformation</i>	60
<i>Zusammenfassung</i>	69
<i>Praxisprojekte</i>	70
Baustein 4	
Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen	89
<i>Sachinformation</i>	90
<i>Zusammenfassung</i>	98
<i>Praxisprojekte</i>	99
Weiterführende Informationen	123
Quellenverzeichnis	126

Let's talk about Porno

Deepnudes, Pornoclips, Dickpics – Jugendliche wachsen heute in einer sexualisierten Medienwelt auf. Weltweit gehören Pornoplattformen zu den meistbesuchten Websites. Nur wenige Klicks auf dem Smartphone genügen und schon eröffnet sich das Porno-Universum – auch für Kinder und Jugendliche. Sei es freiwillig beim neugierigen Surfen auf Pornoseiten, ungewollt durch Zusendung von sexualisierten und grenzverletzenden Inhalten in Klassenchats oder auf Social-Media-Plattformen. Die meisten Jugendlichen kommen zwischen ihrem 11. und 14. Lebensjahr erstmals mit Pornografie in Kontakt.

„Gesellschaft Porno“, nicht „Generation Porno“

Wenn seit vielen Jahren von einer „Pornografisierung der Jugend“ die Rede ist, führt das jedoch auf eine falsche Fährte. Vielmehr müsste über die „Pornografisierung unserer Gesellschaft“ gesprochen werden. Es ist nämlich kein Jugendphänomen, dass Pornos heute über das Internet leicht erhältlich sind und unsere Mode, unsere Musik, unsere Sprache beeinflussen. Früher war Sex von Ängsten, Orientierungslosigkeit, Scham- und Schuldgefühlen geprägt. Heute stehen Leistungsdruck, Selbstinszenierung sowie digitale sexuelle Grenzverletzungen im Vordergrund. Die Betrachtung von Pornografie und den sie umgebenden Themen erfordert immer auch eine kritische Auseinandersetzung mit den jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Bedingungen (Döring). Obwohl „Porno“ schon sehr lange zur Nutzungsrealität von Menschen gehört, sprechen wir erst seit kurzem auch kulturwissenschaftlich (Oeming) oder sexualethisch über Wirkung und Möglichkeiten von Pornografie (Pappel).

Kein Alarmismus – sondern gute Gespräche

In der öffentlichen Diskussion werden negative Folgen von Pornokonsum auf Jugendliche häufig überschätzt. Für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen sind Themen wie Freundschaft oder Liebe im alltäglichen Leben wichtiger. Dennoch stellt sich die Frage, was es mit jungen Menschen macht, wenn sie zu früh mit Pornografie konfrontiert werden und das Gesehene nicht kompetent einordnen können. Wie schaffen wir es, dass sie keine stereotypen oder unrealistischen Vorstellungen von Sexualität, Geschlechterrollen und Körpervielfalt bekommen? Wie schützen wir sie vor Inhalten, die ihre Entwicklung gefährden? Was können wir ihnen als Unterstützung bieten? Sollten Eltern und pädagogische Fachkräfte den Kontakt mit Pornografie verbieten, davor warnen, besser schweigen oder einfach abwarten¹?

Um diese Fragen diskutieren und Erkenntnisse aus Sexualpädagogik und Medienpädagogik verknüpfen zu können, gibt es dieses Material.

Es bietet sowohl Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit als auch konkrete Anregungen für den Unterricht.

„Let's talk about Porno“

Das Unterrichtsmaterial „Let's talk about Porno“ besteht aus insgesamt vier Bausteinen.

Baustein 1 behandelt die körperlichen und psychosozialen Veränderungen, die Jugendliche in der Pubertät erfahren. Diese Veränderungen sind der Hintergrund, vor dem Jugendliche über Sex reden und Pornos anschauen.

In **Baustein 2** geht es um den Druck, körperlich attraktiv und „sexy“ zu sein, der durch TV, Pornos und Social Communitys auf Jugendliche ausgeübt wird.

Baustein 3 richtet den Fokus auf Pornografienutzung. Hier wird aufgezeigt, wie und warum Jugendliche Pornografie konsumieren, wie Pornos auf Jugendliche wirken und wo die Gefahren liegen.

Die Unterrichtsprojekte in **Baustein 4** beschäftigen sich mit grenzverletzendem Verhalten bei Sprache, Musik und digitaler Kommunikation wie dem Klassenchat. Mittels ausgewählter Methoden wird niedrigschwellig vermittelt, wie gegen Übergriffe vorgegangen werden kann. Darüber hinaus helfen sexualpädagogische Übungen wie die „Sexampel“, eigene Grenzen zu erkennen sowie das Nein sagen zu üben. Zu jedem Baustein gibt es Praxismaterialien mit methodischen Vorschlägen für die Umsetzung im Unterricht oder der Jugendarbeit.

Außerdem finden Sie Tipps dazu, wie man sich als erwachsene Person auf Gespräche über Sexualität und Pornografie vorbereitet (siehe dazu den Selbstreflexionsbogen und das Kapitel „Bevor Sie ins Thema einsteigen“). Denn darum geht es letztlich: Wir sollten mit Jugendlichen reden, damit Pornos nicht zu „heimlichen Aufklärern“ werden. Wenn das vorliegende Material dabei helfen kann, hat es seinen Zweck erfüllt. Zusatzmaterialien und die gesamte Broschüre als PDF-Datei können Sie auch online abrufen unter:
→ www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno

*Das Redaktionsteam von klicksafe
und pro familia München*

ALLES ÜBER SEXUALORGANE

Samenleiter
Drüsen
Hodensack
Hoden
Glied
Harnröhre



Eileiter
Eierstock
Scheide
Gebärmutter
Kitzler
Schamlippen



**BEVOR SIE INS
THEMA EINSTEIGEN**

Bevor Sie ins Thema einsteigenBaustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*Baustein 3 | *Pornografie im Netz*Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen**Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis*

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Liebe Leser*innen,

Sexualität und Pornografie sind Themen, die die meisten von uns eher unvorbereitet treffen. In unserer Ausbildung und beruflichen Weiterbildung begegnen wir diesen Themen wahrscheinlich nicht oder nur selten. Hinzu kommt, dass Pornografie noch immer ein gesellschaftliches Tabu ist, das auch im Privatleben kaum oder gar nicht angesprochen wird. Moralvorstellungen, Religiosität, Kultur, Erziehung und vieles mehr beeinflussen uns bewusst oder unbewusst, wenn wir uns diesen Themen stellen.

Welche Rolle spielen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen in der Sexuellen Bildung?

Pädagogische Fachkräfte in der Schule und in Institutionen der Jugendhilfe stellen für Jugendliche eine der wichtigsten Informationsquellen für Themen der Sexuellen Bildung dar. Denn ihr Interesse zu Themen wie sexualisierter Gewalt, sexuellen Praktiken, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt, Schwangerschaftsabbruch, Ehe und Partnerschaft, aber auch zu Selbstbefriedigung, Pornografie und Prostitution ist groß. Daher ist es notwendig, sie vorab zu informieren und ihnen ein entsprechendes Faktenwissen an die Hand zu geben. Und noch einen weiteren Schritt brauchen wir: Die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Wertvorstellungen. Die Vermittlung dieser Themen ist jedoch ungleich schwieriger als die Vermittlung biologischer Vorgänge, wie sie beispielsweise im Biologieunterricht stattfindet.

Nicht unvorbereitet loslegen

Das Sprechen über Körper, Sexualität und Beziehungen lernen wir meist nicht von Anfang an. Viele empfinden es als unangenehm, schambehaftet oder schlichtweg komisch, plötzlich offen über diese Themen zu reden. Bevor wir mit diesen Themen in die Gruppe bzw. die Klasse gehen, ist es ratsam, uns unserer eigenen Einstellung dazu bewusst zu werden. Darum laden wir Sie ein, eine so genannte Selbstreflexion vorzunehmen. Zudem empfehlen wir, sich nicht als Einzelperson auf den Weg zu machen, sondern das Thema im Kollegium oder Team zu besprechen und über Vermittlungsmöglichkeiten auszutauschen. Auch sollte darüber nachgedacht werden, inwieweit die Eltern miteinbezogen werden. Und nicht zuletzt erfordert das Thema auch gegenüber den Jugendlichen eine besondere Sensibilität – bei aller Offenheit, mit der es behandelt werden sollte. Es darf außerdem auch gelacht werden. Die Erfahrung zeigt, dass gemeinsames Lachen dabei hilft, Aufregung und Stress abzubauen. Es verbindet und schafft so die Grundlage für offene und spannende Gespräche, die in die Tiefe gehen können.



Vorinformierte Eltern sind verständnisvolle Eltern

Für ein pädagogisches Vorhaben zum Thema Sexualität und Pornografie sollten Eltern und Bezugspersonen eingebunden werden. Dies kann beispielsweise auf einem Elternabend geschehen. Dabei geht es vorrangig darum, die Motivation und die Methodik dahinter vorzustellen. Bereiten Sie die Eltern darauf vor, dass ihr Kind in nächster Zeit nach Hause kommt und möglicherweise berichtet, dass in der Schule/im Jugendzentrum über Sex und Pornos geredet wurde. Wenn die Eltern und Bezugspersonen wissen, warum die qualifizierte Beschäftigung mit diesem Thema so wichtig ist, wird dies eher positiv aufgenommen.

Wissen, worüber gesprochen wird. Hinschauen, auch wenn's nicht gefällt

Gibt man in seinem Browser „www.youporn.xxx“ ein, erscheinen Hunderttausende von Pornos. Das Durchschnittsalter beim ersten Pornokonsum liegt bei 11 Jahren². Das mag im ersten Moment schockieren und empören. Doch unterstreicht es auch die Wichtigkeit, mit Jugendlichen bereits vor diesen ersten Kontakten über Sexualität und Medien zu sprechen. Nur so bekommen sie einen Referenzrahmen, in den sie solche Bilder einordnen können. Auch, wenn es Ihnen zunächst widerstrebt, sollten Sie sich als pädagogische Fachkraft pornografische Seiten wie *youporn* unbedingt anschauen. Denn dann wissen Sie, was sich viele Jugendliche im Netz ansehen und sind entsprechend informiert. Weitere Seiten sind zum Beispiel *redtube.com*, *youporn.xxx*, *xnxx.com*, *xhamster.com*.

Thema öffnen – aber nicht über eigene Erfahrungen sprechen

Die Jugendlichen werden vor allem dann das Gespräch mit Ihnen suchen, wenn sie sehen, dass Sie souverän und locker über Sexualität reden können. Wichtig ist allerdings, ihnen nicht zu nahe zu treten oder sie einzeln aufzufordern, persönliche Erfahrungen detailliert preiszugeben. Die Aufforderung, eigene Emotionen und Erlebnisse zu thematisieren, könnte Jugendliche überfordern (und Erwachsene ebenso). Ein methodischer Ansatz kann sein, über eine indirekte Frage in das Gespräch einzusteigen: „Deine Freundin berichtet dir, dass sie ... Was rätst du ihr?“ oder „Warum glaubt ihr, schauen Menschen Pornos?“.

Informationen und Kenntnisse zum Thema Sexualität sind oftmals stark mit der Positionierung innerhalb der Peer-group verbunden. Mit Kenntnissen oder auch erfundenen Aussagen über Sexualität erreichen manche Heranwachsende ihren Status in der Gruppe und steigern ihren „Coolness“-Faktor. Häufig werden auch pornografische Inhalte in der Klasse, beispielweise über den Klassenchat geteilt. Dass dies nicht nur Grenzen verletzt, sondern in vielen Fällen auch strafbar sein kann, ist Jugendlichen häufig gar nicht bewusst. Nicht vergessen werden darf auch, dass längst nicht alle Jugendlichen Pornos schauen und sich manche davor sogar eckeln. Und selbstverständlich ist das Einbringen persönlicher Erfahrungen von Seiten der pädagogischen Fachkraft unprofessionell.

Geschlechter trennen? Wenn ja, wie?

Lange ging man davon aus, dass Mädchen grundsätzlich von einer Frau und Jungen von einem Mann über das Thema informiert werden sollten. Heute empfiehlt sich ein anderes Vorgehen, nicht zuletzt auch wegen divers-geschlechtlichen Klassengruppen. Gewisse Themen können besser in kleineren „Wohlfühlgruppen“ besprochen werden, zu denen sich die Jugendlichen selbst zuteilen. Wichtig ist, vermeintlich geschlechterspezifische Themen wie Menstruation, Verhütung, Samenerguss und Co. immer der ganzen Gruppe zugänglich zu machen. Denn auch wenn man selbst nicht menstruiert, ist es wichtig, zu wissen, was dabei im Körper passiert. So kann Empathie entwickelt werden. Das Gleiche gilt für anatomisches Wissen über Genitalien. Im Einzelfall kann es jedoch auch sinnvoll sein, nach Geschlechtern zu trennen. In jedem Fall ist es ratsam, auf die Bedürfnisse der Gruppe zu achten.

Bevor Sie ins Thema einsteigen*Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät**Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft**Baustein 3 | Pornografie im Netz**Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen**Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis***Zu früh oder zu spät? Gibt es den „richtigen“ Zeitpunkt für das Gespräch über Pornografie?**

Ab welchem Alter kann man mit Jugendlichen über Pornografie sprechen? Beginnt man zu früh, können Ablehnung, Befremden oder Irritation entstehen. Wartet man zu lange, verpasst man möglicherweise die Chance für Prävention. Für Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren ist das Thema Liebe und Sexualität zwar meist sehr spannend, doch oft auch peinlich besetzt. Mit zunehmendem Alter steigt das Interesse am Thema und das Körperwissen. Es stellen sich in jeder Entwicklungsphase neue Fragen, Themen und Herausforderungen in Bezug auf Sexualität.

Die meisten Projekte in diesem Heft können ab dem Alter von 14 Jahren umgesetzt werden. Einige Projekte, gerade aus dem Baustein 1 zum Thema Aufklärungsmedien, sind bereits für Jüngere interessant und durchführbar. Altersempfehlungen finden sich direkt bei den Projekten. Im Baustein 3, der sich expliziter mit Pornografie beschäftigt, gibt es Projekte, die erst mit Jugendlichen ab 16 bzw. 18 Jahren durchgeführt werden sollten. Bitte bedenken Sie bei der Auswahl von Übungen immer, die Unterschiede zwischen leisen und zurückhaltenden sowie lauten und selbstbewussten Jugendlichen zu berücksichtigen. Gerade bei diesen Themen ist Ihr Fingerspitzengefühl gefragt.

Aspekte des Jugendschutzes und Jugendmedienschutzes beachten

Es gibt bisher kaum Forschungsergebnisse zum Umgang von Jugendlichen mit Pornografie, da man Jugendliche aus ethischen und rechtlichen Gründen nicht mit pornografischem Material konfrontieren darf. Sie als pädagogische Fachkraft sind ebenso mit rechtlichen Regelungen konfrontiert, auch wenn Sie zum Ziel haben, die Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken. Es ist nach deutschem Gesetz schlicht verboten, Jugendlichen unter 18 Jahren Pornografie zugänglich zu machen. Allerdings ist nicht jedes Bild, auf dem zwei Menschen Geschlechtsverkehr haben, gleich Pornografie. Materialien und Inhalte, die in den Unterricht miteinbezogen werden, sollten unter rechtlichen Aspekten des Jugendschutzes und Jugendmedienschutzes gewählt und reflektiert werden.

Let's talk about Porno – ohne moralischen Zeigefinger, aber mit Haltung

Es gibt in unserer Gesellschaft verschiedene Einstellungen zu Pornografie. Auch Jugendliche haben verschiedene Erfahrungen, Zugänge und Haltungen zu diesem Thema. Jede Meinung, Äußerung und Emotion ist grundsätzlich erst einmal anzuerkennen. Die Aussagen Jugendlicher sollten nicht sofort bewertet werden, z. B. in Form von „Es ist falsch/schlimm/richtig/nicht schlimm, wenn Jugendliche Pornos schauen“. Vielmehr können Formulierungen wie „Viele Erwachsene meinen, dass ...“ oder „Es wird diskutiert, dass ...“ benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass Sie sich als pädagogische Fachkräfte hinter solchen Formulierungen verstecken sollen. Zum Aufbau eines eigenen Standpunkts benötigen Jugendliche aber einen Abgleich mit anderen Standpunkten. Sie sollten daher durchaus persönlich Stellung beziehen und dies kenntlich machen. Doch immer mit dem Ziel vor Augen, weitere oder neue Perspektiven auf dieses Thema aufzuzeigen. Die Jugendlichen können so ermutigt werden, sich ihre eigene Meinung zu bilden, ohne verurteilt zu werden.

Wie stehe ich zu dem Thema? Selbstreflexion hilft dabei

Die Reflexion der eigenen Medien- und Sexualbiografie hilft uns dabei, professionell zu arbeiten und den jungen Menschen, die wir begleiten, nicht unsere eigenen Werte und Normen überzustülpen. Wenn einem die eigene Haltung bewusster wird, kann sich dies positiv auswirken, da die Jugendlichen spüren, dass eine gewisse Sicherheit mit dem Thema vorhanden ist. Sie können die Fragen in regelmäßigen Abständen beantworten, da sich häufig durch die Beschäftigung mit den Themen Sexualität, Pornografie und Identität neue Haltungen entwickeln.

Ich und Sexualität

- Wo haben Sie sich Informationen geholt, wenn Sie Fragen zu den Themen Sexualität, Identität und Beziehungen hatten?
- Wie wurden Sie aufgeklärt? Von wem? Zu welchem Zeitpunkt? Welche Themen wurden besprochen und welche auch nicht?

- Was hätten Sie sich von Ihrem Umfeld (Familie/Schule) bezüglich der Aufklärung über Sexualität gewünscht?
- Welchen Stellenwert hat Sexualität (jetzt aktuell) in Ihrem Leben?
- Wo fühlen Sie sich in Bezug auf sexuelle Themen sicher und kompetent? Wo bemerken Sie Unsicherheiten oder Wissenslücken?
- Fällt es Ihnen leicht über Sexualität zu sprechen? Wenn nein, wo bemerken Sie eigene Grenzen? Wenn ja, wo bemerken Sie mögliche Grenzen Ihrer Mitmenschen?
- Wie ist Ihre Einstellung zu geschlechtlicher Vielfalt und sexuellen Orientierungen?

Ich und Pornografie

	ja	Eher ja	Eher nein	nein
Pornografie gehört zu meinem Alltag.				
Pornografie ist ein Tabu-Thema, über das ich selten spreche.				
Pornografie kann auch inspirierend sein.				
Würden sich Menschen anders verhalten, wenn es keine Pornografie gäbe?				

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

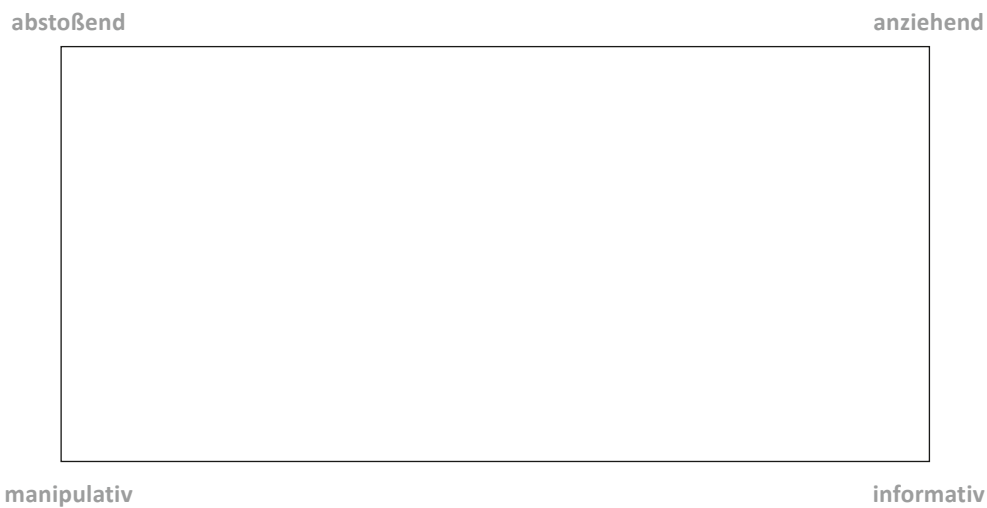
- Bitte markieren Sie in dem Rechteck unten die Position Ihrer Einschätzung:

Wie beurteilen wohl Frauen Pornografie? Setzen Sie ein (Frauenzeichen). ♀

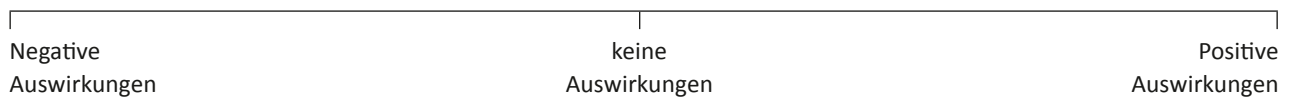
Wie Männer? Setzen Sie ein (Männerzeichen). ♂

Wie divers-geschlechtliche Personen? (setzen Sie ein Diversitätszeichen). ♂♀

Und Sie selbst? Setzen Sie ein Kreuz. ✕



- Die Auswirkungen von Pornokonsum auf das Verhalten, sind wissenschaftlich weder nachzuweisen noch auszuschließen. Wie denken Sie darüber? Markieren Sie ihren Standpunkt auf der Skala:



Ich, die Schüler*innen und Pornografie

- Was denken Sie, wie viel Prozent der Erwachsenen Pornos konsumieren?
Und wie viel Prozent der Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren?
- Denken Sie, dass der Konsum pornografischer Inhalte einen Einfluss auf (junge) Menschen hat? Wenn ja, welchen?
- Versuchen Sie, eine Pro- und Kontra-Liste für die Nutzung von pornografischen Inhalten zu erstellen.

+	-
■	■
■	■
■	■
■	■

Umgang mit Grenzverletzungen und sexualisierter Sprache

- Welche Begriffe rund um den Themenkomplex Körper, Sexualität und Pornografie finden Sie persönlich demütigend?
- Welche sexuellen Schimpfwörter lösen in Ihnen Widerstand aus?
Welche berühren Sie weniger?
- Wie würden Sie reagieren, wenn die Jugendlichen Begriffe wie „Fotze“, „Wichser“ oder auch „Schwuchtel“ benutzen würden?
- Welche derben Wörter haben Sie vielleicht selbst in Ihrer Jugend genutzt?
- Kennen Sie sich aus mit Gesetzen zum Thema sexuelle und sexualisierte Gewalt?
- Sind Sie bereits im Arbeitskontext mit sexueller und sexualisierter Gewalt in Berührung gekommen? Wenn ja – wie sind Sie damit umgegangen?
- Hat Ihre Einrichtung diesbezüglich ein Schutzkonzept und sexualpädagogisches Konzept?



LIEBE, SEX UND ZÄRTLICHKEIT:

Leben in der Pubertät

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sachinformation

In der Pubertät verändert sich nicht nur der Körper

In der Pubertät ändert sich alles. Alleine auf der körperlichen Ebene: Die Körperproportionen wandeln sich und auch das Gewicht kann sich verändern. Die Körperbehaarung wird stärker, insbesondere wachsen zum ersten Mal Achsel- und Intimhaare. Das Hautbild ist ein anderes, Pickel können entstehen. Schweißdrüsen entwickeln sich und der Körpergeruch verändert sich. Bei Jungen wird die Stimme tiefer, Bart- haare wachsen, der Penis und die Hoden verändern sich, Erektionen werden häufiger. Bei den Mädchen wachsen die Brüste und die Monatsblutung setzt ein. Diese Entwicklungen können junge Menschen verunsichern. Dabei muss auch angemerkt werden, dass es intergeschlechtliche Menschen gibt, die medizinisch nicht eindeutig einem Geschlecht (männlich/weiblich) zugeordnet werden können.³ Aber es verändert sich eben nicht nur der Körper, sondern auch im psychischen und im sozialen Bereich geschieht eine ganze Menge. Die Jugendlichen sind auf der Suche nach der eigenen Identität: „Wer bin ich? Wie verhalte ich mich anderen gegenüber – den Eltern, den Lehrkräften oder Menschen, die ich sexuell und/oder romantisch anziehend finde? Wo ist mein Platz in meinem Freundeskreis?“ Die Antworten auf diese Fragen kommen nicht von einem Tag auf den anderen. So ist es vollkommen normal, in dieser Zeit jede Menge Unsicherheiten zu erleben.

Auf der Suche nach sexueller Identität

Vor dem Hintergrund dieser biologischen, sozialen und psychischen Veränderungen findet die Suche nach der eigenen sexuellen Identität und Orientierung statt – die allerdings nicht nach der Pubertät enden muss, sondern ein ganzes Leben lang andauern kann. Ob Liebesbeziehungen, die Unsicherheiten rund um die ersten sexuellen Erfahrungen, die ersten Erfahrungen mit anderen oder mit sich selbst (Solosex) – Jugendliche erleben in dieser Zeit viele „erste Male“.

Tipp Gute Aufklärungsliteratur für Jugendliche

Das Buch „Make love“ von Ann-Marlene Henning ist ein anschauliches und kluges Aufklärungsbuch für Heranwachsende, das einfach Spaß macht. Ältere Jugendliche finden darin sowohl Informationen über Körper, Sexualität und Pornografie, als auch anschauliche Infografiken und ästhetisch-realistische Fotografien verschiedener Paare.

» » „Ich bin total unglücklich, weil mein Busen nicht richtig wächst. Alle anderen sind schon viel weiter. Kann das vererbt sein?“

Betty, 13 Jahre



Auf ihrem Weg zur eigenen sexuellen Identität sprechen Jugendliche ganz besonders auf Vorbilder und Stereotypisierungen an – sowohl aus dem sozialen Umfeld als auch aus den Medien. Die Verarbeitung dieser Vorbilder ist vielfältig: Sie reicht von übertriebenen, romantisierenden Vorstellungen, etwa über die erste große Liebe bis zum Druck durch die Peergroup, das „erste Mal“ endlich hinter sich zu bringen. Im Zentrum steht für viele das Bestreben, möglichst „normal“ zu sein. Bei allem Wunsch nach Normalität und Peergroup-Zugehörigkeit sollten Jugendliche dabei unterstützt werden, ihre eigenen Bedürfnisse herauszufinden. Denn nur wer sich selbst besser kennt, weiß, wo die eigenen sexuellen Bedürfnisse liegen.

» » „Ich denke, die Leute sind manchmal unsicher und haben wenig Selbstvertrauen, weil sie nicht genauso wie die anderen sind. Ich glaube, das ist eines der größten Probleme der Pubertät.“

Nic, 15 Jahre

Sexuelle Entwicklung – ein Leben lang

Wir alle werden als sexuelle Wesen geboren. Die Erektions- und Erregungsfähigkeit ist bereits ab Geburt gegeben und dennoch denken viele Erziehende, dass man mit Kindern und Jugendlichen erst ab der Pubertät über Körper und Sexualität sprechen sollte. Körperliche, emotionale, soziale und auch kognitive Kompetenzen werden bereits in den ersten zehn Lebensjahren gelegt. Darauf kann später aufgebaut werden. Bereits Kleinkinder erleben es als angenehm, ihre Genitalien zu berühren und machen es deshalb immer wieder. Aber erst später in der Pubertät bekommt dieses Verhalten eine Einordnung und meist damit einhergehend eine Bewertung durch die Gesellschaft. Die Summe all unserer Erfahrungen formt dann unsere sogenannten „sexuellen Skripte“, also das, wie wir Sexualität leben.

Tipp

Sexologisch!

Auf → www.sexologisch.com sowie den dazugehörigen Social Media Angeboten (Instagram und Podcast) beantwortet die Sexologin Magdalena Heinzl Kinderfragen rund um Liebe und Sexualität. Das Buch „WAS KRIBBELT DA SO SCHÖN?“ ist eine Sammlung ausgewählter Fragen.



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – so bunt wie nie

Menschen, die sich zum eigenen Geschlecht oder mehreren Geschlechtern hingezogen fühlen, gab es schon immer und geschlechtliche und sexuelle Vielfalt gehört heute zu unserer Gesellschaft. Neben schwul, lesbisch oder bisexuell gibt es noch weitere Differenzierungen. Transgeschlechtliche Menschen identifizieren sich beispielsweise nicht oder nicht nur mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Intergeschlechtliche Menschen haben angeborene körperliche Merkmale, die sich nach medizinischen Normen nicht eindeutig als (nur) männlich oder (nur) weiblich einordnen lassen. Das betrifft zum Beispiel die Geschlechtsorgane, den Chromosomensatz oder die Hormonproduktion. Und „Nichtbinär“ ist eine Selbstbezeichnung für Menschen, die sich nicht oder nicht nur als Mann oder Frau identifizieren. Damit sind folgende Fragen verbunden: Welchem Geschlecht fühle ich mich zugehörig? Welche Verhaltensweisen lesen und definieren wir als „typisch männlich oder weiblich“ und welche Aspekte davon nutzen wir selbst? Was macht einen Mann/eine Frau aus? Und will ich mich überhaupt in dieses binäre System einordnen? Immer häufiger werden wir heute auch in Schule und außerschulischer Jugendarbeit mit Jugendlichen konfrontiert, die sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren können.

» » „Irgendwie fühle ich mich nicht wie ein Junge. Das passt nicht zu mir. Wenn ich Videos von trans* Jugendlichen auf TikTok schaue, dann denke ich: Ja, so ist das bei mir auch!“

Till, 15 Jahre



Für Fachpersonen kann es ein Türöffner sein, einfach nachzufragen, wie eine Person ihre geschlechtliche und sexuelle Identität für sich definiert. Hilfreich ist es, neugierig zu bleiben. Jugendliche schätzen es meistens wenn sie ehrlich gefragt werden, wie sie fühlen und sie somit als Kenner*in ihrer eigenen Lebenswelt und Identität anerkannt werden.

Tipp Pädagogisch arbeiten mit queeren Jugendlichen

Schule, aber auch andere Orte, an denen junge Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Werten aufeinandertreffen, sollen für alle Beteiligten ein „Safe Space“ sein. Für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander braucht es klare Regeln, die auch ein konsequentes Handeln gegen „Queer Hate“, die Gewalt gegen LGBTQIA+ Personen miteinschließt. Um in einer Gruppe Empathiefähigkeit zu fördern, kann das Spiel Identitätenlotto hilfreich sein:

→ <https://identitaetenlotto.de>

Diese Webseiten bieten Anregungen für die Arbeit mit queeren Jugendlichen:

→ www.geschlechtersensible-paedagogik.de

→ www.queerer-beratungskoffer.de

→ www.regenbogenportal.de

Reden – aber mit wem?

Zwar sind Medien inzwischen allgegenwärtig, dennoch stammen die meisten Kenntnisse der Jugendlichen rund um das Thema Sexualität, Fortpflanzung, Verhütung & Co. aus dem Schulunterricht und aus persönlichen Gesprächen. Nach übereinstimmenden Ergebnissen aus verschiedenen Studien, wie z. B. der Studie „Jugendsexualität“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2020, sind bei Mädchen in erster Linie die Mütter, bei Jungen die Väter, und in zweiter Linie die besten Freundinnen oder Freunde die zentralen Gesprächspartner*innen, wenn es um Fragen zu Sexualität geht. Aber auch die Schule nimmt hier eine wichtige Rolle ein. Lehrkräfte werden von Mädchen am drithäufigsten als Personen der Sexualaufklärung genannt, von Jungen gar am zweithäufigsten. Viele Jugendliche und junge Erwachsene wünschen sich dabei Themen, die über Fortpflanzung und Verhütung deutlich hinausgehen und mehr Bezug zu ihrem eigenen Leben und ihrem eigenen Körper haben⁴.

Fast 70 % der Befragten geben an, dass ihr Wissen vorrangig aus dem Schulunterricht stammt. Mehr als 50 % der Befragten sagen auch, dass sie ihr Wissen aus dem Internet ziehen⁵. Die Hinwendung zu den Medien als Informationsquelle trifft mit einem zweiten Effekt zusammen: Eltern verlieren mit zunehmendem Alter der Jugendlichen ihre Rolle als zentrale Bezugspersonen in Sachen Sexualität.

Das „erste Mal“

Jugendliche haben heute zwar sehr viele Möglichkeiten an Informationen zu kommen, doch entsteht gerade dadurch oft eine Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln. Schon jüngere Jugendliche kennen Begriffe wie „Analsex“, „Fisting“ oder „Gangbang“ und haben Entsprechendes im Internet gesehen. Tatsächliche Erfahrungen mit Sexualität (und erst recht mit den genannten Techniken) besitzen sie noch lange nicht.

» Viele Jugendliche haben bereits Pornos gesehen, aber noch nie Händchen gehalten.

Stefanie Rack, Medienpädagogin bei klicksafe

Im Gegenteil: Trotz umfangreicher Kenntnisse über praktische Aspekte von Sexualität hat das Wissen über den eigenen Körper ebenso wenig zugenommen wie die sexuellen Aktivitäten heutiger Jugendlicher. Denn tatsächlich steigt das Alter, in dem Jugendliche den ersten Geschlechtsverkehr haben, seit 20 Jahren wieder an. Die meisten Jugendlichen haben zwischen 14 und 17 Jahren ihre ersten sexuellen Kontakte.⁶ Aktuell geben nur 4 % der 14-jährigen Mädchen und 3 % der 14-jährigen Jungen an, ihr erstes Mal schon erlebt zu haben. Im Vergleich: 2005 waren es noch 12 % der Mädchen und 10 % der Jungen. Und auch bei den 17-jährigen Jungen und Mädchen hat etwa ein Drittel noch

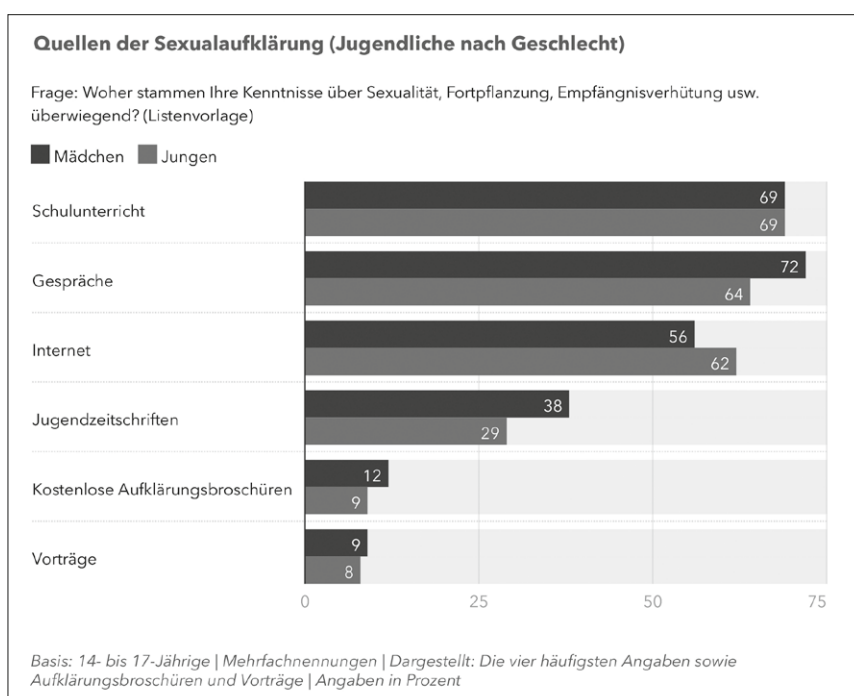


Abb.1: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2020). BZgA-Studie „Jugendsexualität 9. Welle.“ Zentrale Ergebnisse. Verfügbar unter <https://www.sexualaufklaerung.de/forschungsergebnis/jugendsexualitaet-9-welle-3/> [abgerufen am 21.11.2023]

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

keinen Geschlechtsverkehr gehabt. Die nicht-heterosexuellen Jugendlichen (zwischen 14 und 17) zeigen sich tendenziell noch etwas abwartender: 31 % von ihnen geben an, dass sie noch keine Sexualkontakte hatten, die über Küssen und Streicheln hinausgingen (bei den gleichaltrigen Heterosexuellen traf das nur für 25 % zu). Die 14- bis 17-Jährigen ohne sexuelle Erfahrung wurden auch nach den Gründen für ihre bisherige Zurückhaltung befragt. An erster Stelle der aufgeführten Gründe steht, dass der oder die richtige Partner*in schlicht bisher noch nicht gefunden sei. Die BZgA-Studie zeigt außerdem, dass Jugendliche sich bei ihren ersten sexuellen Kontakten durchaus verantwortungsvoll verhalten: Beim ersten Geschlechtsverkehr haben nur 9 % der 14- bis 17-Jährigen nicht verhütet – der Langzeittrend zeigt, dass der Anteil der Nicht-Verhütenden in den letzten Jahrzehnten drastisch gesunken ist.

Die Befürchtung, dass Jugendliche – wegen des einfacheren Zugangs zu Pornografie – immer früher und „wahlloser“ Sex hätten, bestätigt sich also eindeutig nicht.

Sex ist überall – gute Gespräche sind selten

Zwar gelingt die Aufklärung Jugendlicher durch Eltern und Schule zu biologischen Themen – wie z. B. Schwangerschaft, Verhütung, Menstruation oder sexuell übertragbare Infektionen – meist gut, doch die Kommunikation über darüber hinausgehende Themen ist für viele Erwachsene nach wie vor schwierig. Tabubesezt sind v. a. Themen wie Selbstbefriedigung, Orgasmus, Pornografie sowie sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Vielfalt. Genau zu diesen Themen suchen Jugendliche jedoch gezielt nach Informationen. Nicht selten sind Informationen aus vermeintlich verlässlichen Quellen aber falsch bzw. werden falsch interpretiert. So entstehen irritierende und Verunsicherung auslösende Vorstellungen von Orgasmushäufigkeit, Penisgröße oder der Fähigkeit, „als Mann eine Frau richtig zu befriedigen“. Ebenso werden übertriebene Erwartungen an zukünftige Partner*innen vermittelt. Schon deshalb sind Jugendliche bei der Verarbeitung der Eindrücke, aber auch bei der Bewältigung der biologischen und sozialen Veränderungen auf Unterstützung von außen angewiesen.

Geschlechtsverkehr-Erfahrungen – Trend Jugendliche nach Altersjahren

Frage: Bitte markieren Sie alles, was sie hiervon selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben. Hier: Heterosexueller Geschlechtsverkehr

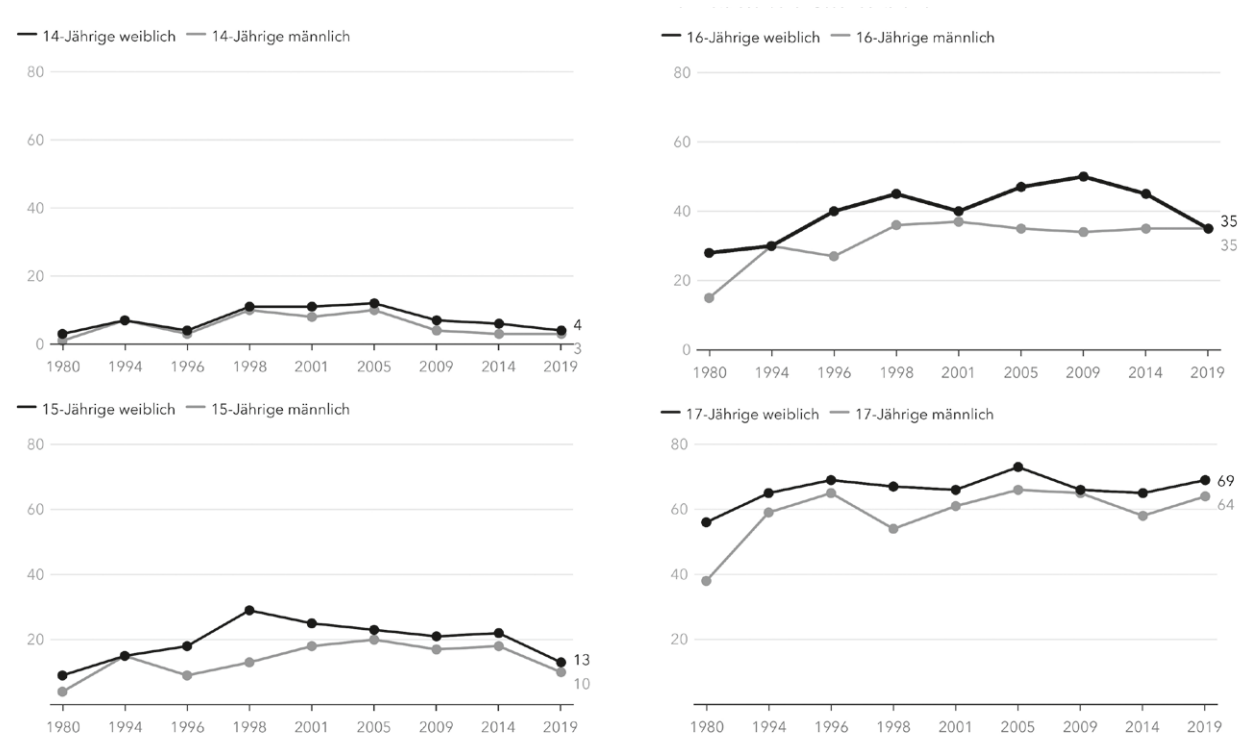


Abb.2 und 3: Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021). Im Fokus: Einstieg in das Sexuelleben. Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), S. 6-7. https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Sexuelleben

» » „Kann ich von zu viel masturbieren impotent oder unfruchtbar werden?“

Frage aus der anonymen Box
– Jugendliche*r, 14 Jahre

Hier liegt gerade die Chance der Schule und anderer pädagogischer Einrichtungen. Denn falsche und verunsichernde Vorstellungen werden weder in der Peergroup noch in den Medien korrigiert bzw. relativiert. Oftmals sind Fragen von Jugendlichen codiert. Hinter einer Frage steckt oft viel mehr und es gilt, über den Tellerrand hinaus zu sehen. Eltern, Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte können

- Gesprächsräume schaffen, in denen Jugendliche reden können
- Anonyme Fragesettings ermöglichen, zum Beispiel eine Fragebox im Klassenraum aufstellen (und regelmäßig die Fragen beantworten)
- Jugendliche unterstützen, ein positives Selbst- und Körperbild aufzubauen
- Informationen geben und gute Quellen der Aufklärung nennen
- Beispiele für grenzverletzendes sexualisiertes Verhalten zeigen
- Jugendliche empowern
- dabei helfen, Tabuisierungen aufzubrechen

Medien als gute Ergänzung im Aufklärungsmix

Internetbasierte Angebote, Podcasts oder Serien können eine positive und ergänzende Rolle bei der Sexuellen Bildung einnehmen. So findet man – neben guten Serien wie „Sex Education“ und „Heartstopper“ – heute ein großes Angebot an Influencerinnen und Influencern sowie Kanälen, die digitale Sexuelle Bildung für unterschiedlichste Zielgruppen betreiben.

Übliche Suchbegriffe wie „Penisgröße“, „Orgasmus“, „Selbstbefriedigung“, „Intimrasur“ oder „Vulva Aussehen“ produzieren zwar auch Treffer aus seriösen Quellen, aber je nach Formulierung der Anfrage eben auch Treffer, die auf pornografische Seiten oder auf vermeintliche Liebesratgeber-Seiten führen. Auch soziale Netzwerke wie Instagram und TikTok bieten die Möglichkeit, sich zu informieren, mit allen Vor- und Nachteilen, die social-content-basierte Angebote haben. Denn nicht nur Erwachsene oder öffentliche Träger bieten Aufklärungsarbeit an – auch Jugendliche sprechen hier offen über ihre Erfahrungen und teilen diese mit ihren Communities. Daher besteht hier auch das Risiko einer öffentlichen Bloßstellung, wenn man allzu offen mit persönlichen und intimen Inhalten umgeht. Schwierig für Nutzende ist außerdem, dass kein Wissen darüber besteht, woher Einzelpersonen oder Influencer*innen ihre „Expertise“ nehmen. Daher ist es notwendig, auch hier auf allgemeine Medienkompetenz einzugehen und die Fähigkeit der Heranwachsenden zu fördern, Quellen auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, zum Beispiel indem Inhalte auf verschiedenen Angeboten verglichen werden.



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

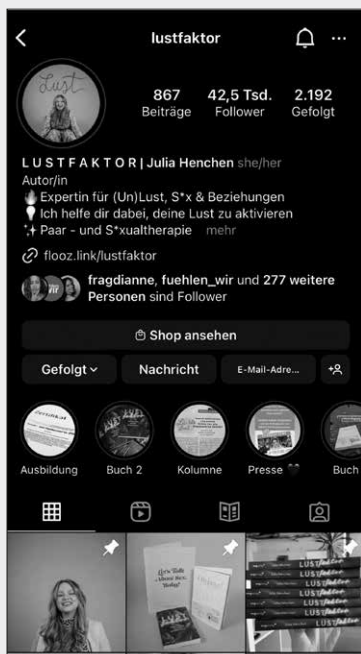
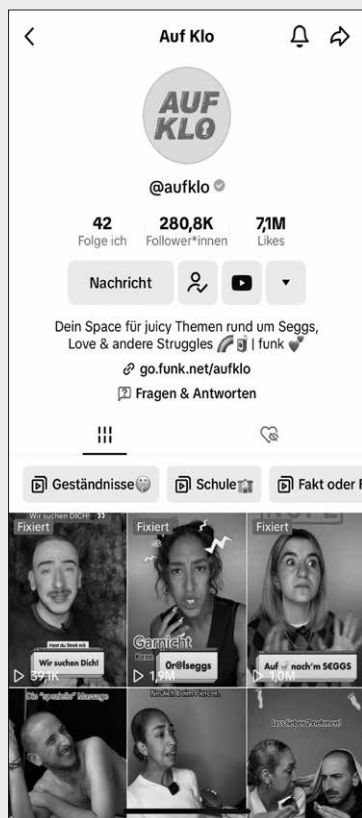
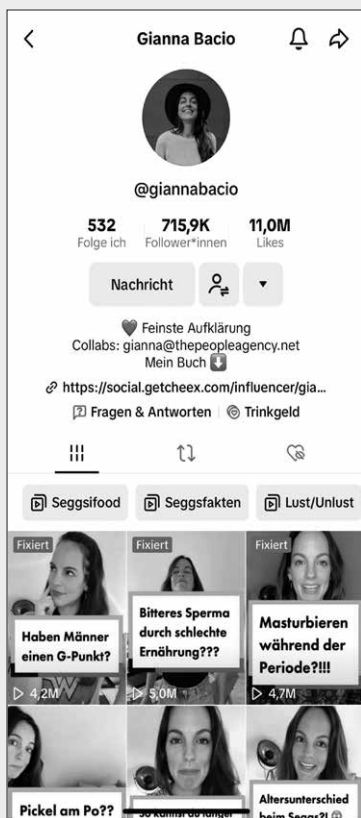
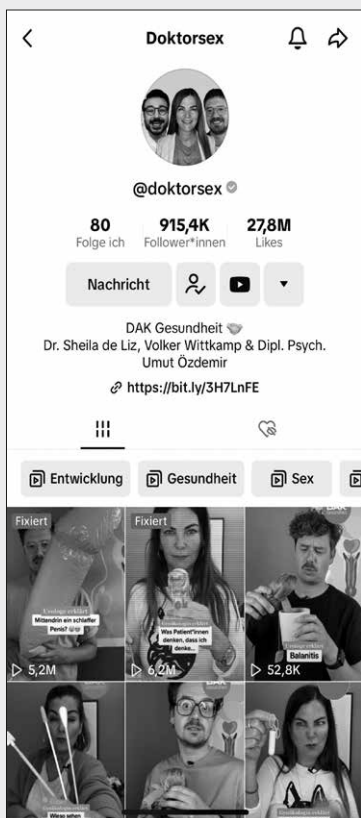
Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Tipp

Empfehlenswerte Accounts rund um die Themen Sexualität, Identität und Pornografie

@doktorsex
@giannabaccio
@aufklo

@sexologisch
@lustfaktor
@jungfragen



Quelle: Screenshots Instagram

Zusammenfassung

Das persönliche Gespräch ist weiterhin eine wichtige Quelle für den Erhalt von Informationen rund um das Thema Sexualität und Beziehungen. Zentrale Gesprächspartner*innen sind dabei Freundinnen und Freunde, aber auch Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Eltern. Jugendliche sprechen von sich aus heikle Fragen nur selten an und auch Erwachsene scheuen sich, Tabuisierungen aufzubrechen. Denn trotz der scheinbaren Informationsfülle bietet unsere Gesellschaft kaum Möglichkeiten für Jugendliche, um über tabubesezte Themen zu reden bzw. sie zu reflektieren. Studienergebnisse zeigen deutlich, dass pädagogische Fachkräfte die notwendige, aber häufig fehlende Hilfestellung bieten könnten, um wichtige Themen zu besprechen und nicht nur oberflächlich abzuhandeln. Dazu gehört heute

auch, sich mit geschlechtlicher Vielfalt und sexuellen Orientierungen auseinanderzusetzen. Um Gesprächsräume zu schaffen und jungen Menschen den Einstieg in die Thematik zu erleichtern, kann die Reflexion über körperliche Veränderungen, Gefühle, Sexualität, Geschlechterrollen, Geschlechtsidentität ein erster Zugang sein. Das Internet ist für Jugendliche eine Quelle, aus der sie sich Informationen ziehen. Themen rund um Beziehungen und Sexualität spielen dabei eine herausragende Rolle. Falsche und verunsichernde Vorstellungen, vermittelt durch Medien (z. B. Pornos) oder das eigene Umfeld (Peergroup), werden dabei jedoch selten korrigiert oder relativiert. Generell ist es notwendig, mediale Quellen zu hinterfragen und auch neue Quellen der Aufklärung zu vergleichen und zu bewerten.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Methodisch-didaktische Hinweise – Übersicht über die Projekte

Baustein 1		Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät			
Projekt	Kompetenzen	Zeit	Altersempf.	Methoden und Material	Zugang Internet / PC
1. Tauschbörse Pubertät	Die SuS setzen sich mit Aspekten der Pubertät auseinander. Sie reflektieren, welche Themen in ihrer Peergroup relevant/nicht relevant sind.	45 min.	ab 12 Jahren	Begriffskarten kopieren und in geeigneter Anzahl ausschneiden, „Begriffs-Mülleimer“	nein
2. sie und er... oder nicht binär!	Die SuS lernen den Ansatz binärer und nichtbinärer Geschlechterkonstruktionen kennen. Sie hinterfragen geschlechterstereotype Zuordnungen.	45 min.	ab 12 Jahren	Mobile Geräte mit Sprachaufnahmefunktion (BYOD)	ja
3. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – so vielfältig wie ein Fingerabdruck!	Die SuS lernen Begrifflichkeiten geschlechtlicher Vielfalt und sexueller Orientierungen kennen. Sie sehen sich ein Interview mit einer trans* Frau an und beantworten Verständnisfragen dazu.	45 min. (mit Interview 90 min.)	ab 14 Jahren	Akronym/Song, Puzzle, Interview	ja (falls Song zum Einstieg gewählt wird)
4. Sexpert*in	Die SuS lernen seriöse Informationswebseiten zum Thema Sexualität und Pubertät kennen. Sie können selbst Antworten auf Peer-Fragen formulieren.	45 min.	ab 14 Jahren	Internet-Recherche	ja (oder Geräte der SuS, BYOD)
☑ Testbericht Aufklärungsmedien	Die SuS vergleichen und beurteilen Informationsquellen zum Thema Sexualität und Aufklärung.	45 min.	ab 14 Jahren	Gruppenarbeit, Video zum Einstieg	ja

☑ Projekt online auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno

Projekt 1 | Tauschbörse Pubertät

Kompetenzen	Die SuS setzen sich mit Aspekten der Pubertät auseinander. Sie reflektieren, welche Themen in ihrer Peergroup relevant/nicht relevant sind.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 12 Jahren
Methoden und Material	Begriffskarten kopieren und in geeigneter Anzahl ausschneiden, „Begriffs-Mülleimer“
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	Die Zeit der Pubertät betrifft alle Schüler*innen. Bei manchen Fragestellungen können sich Jugendliche jedoch auch sehr einsam fühlen, beispielsweise wenn es um Fragen der Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung oder um Teenager-Schwangerschaften geht. Verdeutlichen Sie, dass es Begriffe gibt, die viele Jugendliche betreffen. Es gibt aber auch Begriffe oder Anliegen, die nur einige oder wenige betreffen. Fragen Sie in die Gruppe, wie Jugendliche zu Fragen der Pubertät Hilfe und Beratung finden.
Erarbeitung	<p>Jede*r Jugendliche erhält – je nach Gruppengröße – aus einem Set von 60 Karten 3 bis 5 Karten mit vorgefertigten Begriffen. Geben Sie den Jugendlichen kurz Zeit, sich zu überlegen, welche der Begriffe für sie aktuell wichtig sind und welche nicht. Weniger relevante Begriffe können innerhalb der Gruppe getauscht oder verschenkt werden. Am Ende soll jede*r nur noch die Karte oder Karten besitzen, die für sie bzw. ihn von Bedeutung sind. Stellen Sie einen „Mülleimer“ zur Verfügung, falls jemand Begriffe wegwerfen möchte.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Tipp Es können auch noch weitere Begriffe hinzugefügt werden, die für die Jugendlichen aktuell bedeutsam sein könnten.</p> </div> <p>Variante a Jede*r Jugendliche stellt die eigenen Karten vor.</p> <p>Variante b Die Jugendlichen stellen ihre Karten kurz vor. Dabei beginnen entweder nur die Jungen oder nur die Mädchen. So soll ermittelt werden, ob und inwiefern sich die Bedeutung der Begriffe zwischen den Geschlechtern unterscheidet.</p> <p>Danach können folgende Auswertungsfragen die Diskussion anleiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Begriffe waren besonders begehrt? ■ Habt ihr Begriffe vermisst? ■ Habt ihr Begriffe nicht verstanden? (mithilfe der Gruppe erklären lassen) ■ Welche Begriffe habt ihr weggeworfen? (evtl. „Mülleimer“ durchsehen) ■ Könnt ihr euch vorstellen, dass sich eure Auswahl mit der Zeit verändern könnte? ■ War die Wahl der Begriffe vom Geschlecht abhängig? Falls ja, was könnten Gründe dafür sein?
Sicherung	Bieten Sie sich hier wenn möglich als Gesprächspartner*in an oder geben Sie bei Bedarf Links und Informationen zu Beratungseinrichtungen oder Hilfestellen (siehe Sachinformationen)

AB 1 Kopiervorlage | Begriffe Pubertät

Zärtlichkeit	Geborgenheit	Miteinander reden können	Miteinander lachen können	Mobbing
Vertrauen	Aussehen	Schön sein	Andere raten/bewerten	Body Counts (Anzahl der Personen mit der man Geschlechtsverkehr hatte)
Dating Apps	Dating	Beauty Filter	tanzen	ausgehen
Sorge um Zukunft	Auf Demos gehen	Soziales Engagement	Diskriminierung	Intelligenz
Spaß	Treue	Sex	Pornos	Hobbys
Fitness	Familie	Freunde	Verhütung	Selbstbefriedigung
küssen	Petting	flirten	Alkohol	rauchen
kiffen	Musik	Konflikte mit Eltern	Schulprobleme	Homosexuell sein
Trans sein	Outing	Unsicherheit	Hautprobleme	Durchtrainierter Körper
Schlank sein	Body Positivity (Positives Körpergefühl)	Körperbehaarung	Styling	Mode
Hygiene	rasieren	Umarmen (hugging)	Zärtlichkeiten öffentlich zeigen	Akzeptanz
Schulerfolg	Schönheits-OPs	Likes in Social Media	Casting Shows	Gaming
Streaming	Social Media	WhatsApp Gruppen	Geld	Teenager-Schwangerschaft
einsam fühlen	Suchtverhalten	Nichtbinär (non-binary) sein	Asexuell sein	Cybergrooming (sexuelle Belästigung im Netz)

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 2 | sie und er... oder nichtbinär!

1

Kompetenzen

Die SuS lernen den Ansatz binärer und nichtbinärer Geschlechterkonstruktionen kennen. Sie hinterfragen geschlechterstereotype Zuordnungen.

Zeit

45 min. (mit Zusatzaufgabe mehr einplanen)

Altersempfehlung

ab 12 Jahren

Methoden und Material

Mobile Geräte mit Sprachaufnahmefunktion (BYOD)

Zugang Internet/PC

ja

Einstieg

Gesellschaftlich und soziologisch wird das binäre Schema der Geschlechtszugehörigkeit als Ordnungsprinzip inzwischen häufig hinterfragt. Jede Person besitzt Eigenschaften, die männlich oder weiblich gelesen werden können und irgendwo innerhalb dieses Spektrums findet Identität statt. Der Einstieg erfolgt mit dem Bild auf dem Arbeitsmaterial. Hier sind zwei Jugendliche abgebildet. Sie können beide sowohl als männlich, weiblich oder nichtbinär/non-binär/non-binary gelesen und gedeutet werden. Lassen Sie die Definition auf dem Arbeitsblatt vorlesen.

Vielfalt und Selbstbestimmung

Vielfalt wird heute auch sprachlich beispielsweise über die Selbstbezeichnung durch ein Pronomen wie sie/er/dey angezeigt. Ebenso wurde das Selbstbestimmungsgesetz in Deutschland novelliert. Trans*, intergeschlechtliche und nichtbinäre Personen können ihren Geschlechtseintrag und Vornamen einfacher ändern und es soll mehr Beratungsangebote geben. Das Internet bietet gerade für Jugendliche, die sich nicht eindeutig zuordnen wollen, Hilfen und Möglichkeiten der Information und Identifikation.

Bekannte nichtbinäre und *trans Personen in Social Media sind z. B. Gialu, Hunter Schafer, Elliot Page, Ricardo Simonetti.

Linktipp: Webseite des Lesben – und Schwulenverbands

→ www.lsvd.de/de/recht/ratgeber/intergeschlechtlichkeit-intersexualitaet

Erarbeitung

In einer Umfrage in der Gruppe, die per Smartphone/Tablet-Sprachaufnahmefunktion durchgeführt werden soll, gehen die Jugendlichen weiter der Frage nach, was männlich, weiblich, oder auch „nichtbinär“ ist. Es bietet sich an, Gruppen zu bilden, sodass immer ca. 4 Jugendliche ein Gerät nutzen. Die Umfragesituation sollte möglichst frei durchgeführt werden. Das bedeutet, die Jugendlichen bewegen sich im Raum und suchen sich ihre Interviewpartner*innen aus den anderen Gruppen aus.

Tipp Sollte die Umfrage mit Jugendlichen außerhalb der Gruppe, z. B. in der Schulpause, durchgeführt werden, empfiehlt es sich, ihnen einen schriftlichen Auftrag oder eine Bestätigung mitzugeben, da in vielen Schulen die Nutzung von Smartphones auf dem Schulgelände verboten ist.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sicherung

Auswertung:

- Was fällt euch auf?
- Findet ihr euch in den Beschreibungen wieder?
- Gibt es Aussagen, die eurer Meinung nach nicht zutreffen?
- Gibt es typische Zuschreibungen zu männlich/weiblich/nichtbinär?
- Gibt es eine Schnittmenge?
- Welche Chance bieten nichtbinäre Zuordnungen?

Abschließend kann eine Diskussion erfolgen, in der erörtert werden soll, welche Erwartungen an die Geschlechter seitens der Gesellschaft gestellt werden. Interessant ist auch, welche Erwartungen die Geschlechter gegenseitig aneinander haben. Die SuS sollen diskutieren, ob es erstrebenswert ist, die Geschlechtertrennungen ganz aufzulösen. Welche Vorteile könnte es beispielsweise haben, sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zuzuordnen (bzgl. Haushalt, Sexualität, Beruf)? Lassen Sie verschiedene Haltungen und Perspektiven erklären.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Zum Thema Geschlechterstereotype kann folgendermaßen weitergearbeitet werden:

- Mit einem **Gedankenexperiment „Mein Tag als Junge/Mädchen/nichtbinäre Person“** können sich die Jugendlichen in ein anderes Geschlecht hineinversetzen. Die SuS halten dazu schriftlich fest, wie ihr Tagesablauf dann aussehen würde.
 - **Selbstbezeichnung einüben:** Stellen Sie verschiedene Möglichkeiten vor. Ein guter Weg, seine geschlechtliche Zuordnung auszudrücken ist zum Beispiel, in einer Mail das eigene Pronomen unter den Namen zu schreiben Lina (sie) oder in Vorstellungsrunden sein eigenes Pronomen zu sagen. Also: „Ich bin Jim, Pronomen dey.“ Nichtbinäre Personen bevorzugen auch, ihren Namen anstatt eines Pronomens zu verwenden.
 - Der **Song „Sand in die Augen“** von Danger Dan (Antilopen Gang) thematisiert geschlechterstereotype Erziehung im Kleinkindalter, die gesammelt werden sollen und über die diskutiert werden kann.
-

AB 2 | sie und er... oder nichtbinär!

Wir ordnen bestimmtes Verhalten und Aussehen häufig den Geschlechtern zu.

Jungs sind so, Mädchen sind anders... Dabei entstehen schnell Stereotype! Was, wenn wir in einer Welt leben könnten, ohne Stereotype und die Einteilung in Schubladen? Spoiler: Es ist möglich!

Betrachte die Bilder.

Welche Person könnte als männlich, welche Person als weiblich, welche als nichtbinär/non-binary gelesen werden? Wer von beiden ist Jen (dey)? Wer ist Max (er)? Oder Kim (sie)??



i sie und er... oder nichtbinär!
 Als nichtbinär können sich Menschen selbst bezeichnen, die nicht (oder nicht zu 100 %) als Mann oder Frau gelesen werden wollen. Stattdessen ist ihr geschlechtliches Selbstverständnis beispielsweise beides gleichzeitig, zwischen männlich und weiblich, oder weder männlich noch weiblich. Jede Person kann also definieren, ob sie männlich, weiblich oder divers gelesen werden möchte.

Aufgabe 1:

Bildet 4er-Gruppen, macht mit euren Handys eine Umfrage und sammelt in der Klasse/Parallelklasse/Schule Sprachaufnahmen zu folgenden Fragen:

- Was ist typisch männlich, was ist typisch weiblich?
- Wann ist jemand nichtbinär, also weder eindeutig weiblich/männlich?
- Fallen dir bekannte Stars oder Personen ein?

Aufgabe 2:

Sammelt die interessantesten Aussagen auf einem Plakat oder spielt den anderen Gruppen einen Kommentar von einer Person vor, den ihr besonders toll, spannend oder informativ findet.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 3 | Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – so vielfältig wie ein Fingerabdruck!

Kompetenzen	Die SuS lernen Begrifflichkeiten geschlechtlicher Vielfalt und sexueller Orientierungen kennen. Sie sehen sich ein Interview mit einer trans* Frau an und beantworten Verständnisfragen dazu.
Zeit	45 min. (mit Interview 90 min.)
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Akronym/Song, Puzzle, Interview
Zugang Internet/PC	ja (falls Song zum Einstieg gewählt wird)

Einstieg Schreiben Sie das Akronym LGBTQIA+ untereinander an Tafel/Board und lassen die SuS in einem stummen Impuls ergänzen.

L
G
B
T
Q
I
A
+



Was bedeutet LGBTQIA+?

LGBTQIA+ ist die international gebräuchliche Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, Inter*, Asexual. Das ‚+‘ am Ende soll deutlich machen, dass es noch viele weitere nicht heteronormative Lebensweisen gibt, die nicht in die jeweilige Buchstabenkombination eingeflossen, aber ebenfalls gemeint sind. Die deutsche Bezeichnung ist entsprechend LSBTQIA+

Ergänzen Sie ggf. den Anscrieb der SuS und erklären Sie die einzelnen Begriffe.

Alternative: Spielen Sie den Song „Queere Tiere“ der feministischen Künstlerin Sookee vor. Fragen Sie die SuS worum es in dem Song geht. → www.youtube.com/watch?v=E1zaKaP6i4o

Es geht darum, dass in der Tierwelt geschlechtliche und sexuelle Vielfalt völlig normal ist. Ob in der Medizin, der Biologie oder in den Sozialwissenschaften – aus wissenschaftlicher Sicht ist die Vorstellung einer „natürlichen“ Zwei-Geschlechtlichkeit inzwischen widerlegt¹.



Arbeit mit queeren Jugendlichen

Das kostenlose „Queer-Paket“ vom LSVD für die Jugendarbeit kann hier bestellt werden: → www.selbstverstaendlich-vielfalt.de/lsvd/#zusatz_2

Eine leicht verständliche Aufklärungsbroschüre über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt von pro familia gibt es hier: → www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Jugendliche/anders_ist_normal.pdf

Video von MaiLab zum Thema Geschlechtervielfalt: → www.youtube.com/watch?v=8fraZlsmCio&feature=youtu.be

Eine Methode auf Grundlage der YouTube Serie DRUCK: → <https://webhelm.de/methode-ueber-sexuelle-identitaet-ins-gespraech-kommen>

¹ www.lsvd.de/de/ct/6417-Selbstbestimmungsgesetz#natur-und-biologie, www.vlsp.de/lstbiq

Erarbeitung

Der Anschrieb an Tafel/Board wird vertieft, indem die SuS in einem Wissenspuzzle verschiedene Formen von sexueller Identität und ihre Definitionen kennenlernen. Die SuS sortieren Begriffe und Erklärungen zusammen. Teilen Sie die 30 Puzzleteile aus und lassen die SuS in Paaren frei im Raum so zusammenfinden, dass Begriff und Erklärung passen. Sie erklären ihren Begriff später der gesamten Klasse.

Differenzierung: Sie können auch nur einzelne Begriffe wählen und diese in einem Sitzkreis auf dem Boden sichtbar auslegen, zusammenfinden und erklären lassen. Völlig unbekannte Begriffe können genauer erklärt und ggf. in der Stunde von den SuS recherchiert werden. Bereiten Sie sich auf die Stunde vor, indem Sie selbst die Begriffe kennenlernen.

Hinweis: Gelächter oder Scherze sollten unterbunden werden. Die Übung dient dazu, eine Akzeptanz der gesellschaftlichen vielfältigen Realität herzustellen und die Tatsache zu normalisieren, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der uns auch qua Gesetz das Recht auf Ausübung unserer Sexualität und Identität ermöglicht wird.

Sicherung

Beenden Sie die Stunde mit einem Unterrichtsgespräch mit Hilfe folgender Leitfragen: Was ist das Ausschließende an sprachlicher Kategorisierung? Sollte es Kategorien wie Homo, Hetero oder Trans etc. gar nicht mehr geben? Was wären Vor-/Nachteile?

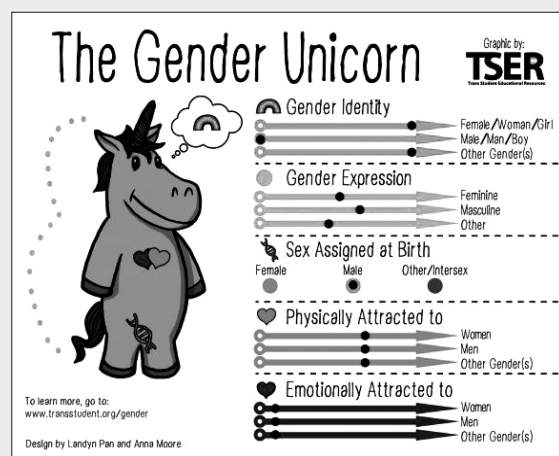
Zeigen Sie bei ausreichend Zeit das „Gender Unicorn“, das verschiedene Ebenen von Identität anschaulich darstellt. Teilen Sie ggf. das „Gender Unicorn“ in ausgedruckter Version aus.

i Gender Unicorn: Um was geht es?

Das Gender Unicorn (dt. Geschlechts-Einhorn) ist eine Grafik, die anhand von fünf Parametern zentrale Begriffe zum Thema geschlechtliche und sexuelle Orientierung zeigt. Sie demonstriert damit, wie vielschichtig die Identität einer Person auf diesen Ebenen sein kann. Auf den einzelnen Pfeilen kann der eigene Standpunkt angekreuzt werden.

Quelle: *Trans Student Educational Resources, 2015, „The Gender Unicorn.“*
www.transstudent.org/gender

Abbildung: ausgefülltes Beispiel
 Gender Unicorn (engl. Version)



Stunde 2: In einer Folgestunde können Sie ein Interview mit der trans* Frau Anna Roth ansehen (ca. 9 Minuten). Die SuS beantworten Verständnisfragen zum Interview. Darüber hinaus lernen sie u.a. das novellierte Selbstbestimmungsgesetz der Bundesregierung kennen sowie den Unterschied zwischen geschlechtlicher und sexueller Identität. Sie evaluieren darüber hinaus, welche Stellenwert das Thema Diversity an ihrer eigenen Schule hat.

Das Interview ist zu finden unter: → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

- Arbeiten Sie in der Klasse weiter mit Symbolen oder Flaggen aus der queeren Community:
→ <https://queer-lexikon.net>
- Interdisziplinäre Projekte für den Kunstunterricht:
 - Queere Flaggen malen oder nähen
 - Poster gestalten zur Aussage „Sexuelle Identität ist so vielfältig wie ein Fingerabdruck!“

AB 3 Kartenpuzzle | Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt (1/2)


Begriff	Erklärung
asexuell/ace/ asexy	Menschen, die kein sexuelles Begehren für andere haben bzw. keinen Sex mit anderen wollen. Solche Menschen können aber in romantischen Verbindungen leben bzw. sich solche wünschen.
bisexuell/ biromantisch	Eine sexuelle Orientierung, die sich auf Personen mindestens zweier Geschlechter bezieht. Manche dieser Personen interessieren sich nur für Männer und Frauen, andere für Menschen aller Geschlechter.
cisgeschlechtlich/cis-geschlechtlich/ cis-gender	Bei diesen Menschen entspricht die Geschlechtsidentität bzw. das innerlich und äußerlich gelebte Geschlecht dem Geschlecht, das ihnen bei ihrer Geburt auf Grundlage der gesellschaftlichen Einordnung ihrer Genitalien zugewiesen wurde. Sie werden auch als cis Mann oder cis Frau bezeichnet.
genderfluid (geschlechterflüssig)	Eine Geschlechtsidentität, die zwischen verschiedenen Geschlechtern wechselt. Das kann situativ sein, vom Kontext oder den anwesenden Personen abhängen oder über längere Phasen wechseln. Genderfluid gehört zur Gruppe nicht-binär.
heterosexuell/ heteroromantisch	sexuelle bzw. romantische Orientierung, die sich im Rahmen der Zweigeschlechtlichkeit auf Personen des anderen Geschlechts richtet: Männer/Jungen, die sich sexuell/romantisch (nur) zu Frauen/Mädchen hingezogen fühlen. Frauen/Mädchen, die sich sexuell/romantisch (nur) zu Männern/Jungen hingezogen fühlen. Heterosexualität ist historisch der Gegenüberbegriff zu Homosexualität.
homosexuell/ homoromantisch	sexuelle bzw. romantische Orientierung, die sich auf Personen des eigenen Geschlechts richtet (vgl. lesbisch und schwul). Historisch der Gegenüberbegriff zu Heterosexualität.
inter*, intergeschlechtlich, intersexuell	Menschen, deren zum Beispiel genetisches, hormonelles und genitales Geschlecht nicht eindeutig dem entspricht, was in Gesellschaft und Wissenschaft zu einem gegebenen Zeitpunkt als körperlich weiblich bzw. männlich gilt, sondern die sowohl körperlich männliche und weibliche Merkmale vereinen.

AB 3 Kartenpuzzle | Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt (2/2)

lesbisch	Frauen, die sich zu Frauen, und Mädchen, die sich zu Mädchen sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlen.
non-binary/ nichtbinär	geschlechtliches Selbstverständnis jenseits der binären (doppelten) Ordnung von männlich oder weiblich, zum Beispiel dazwischen oder jenseits von männlich oder weiblich, genderfluid oder agender. Non-binary wird oft als Überbegriff verschiedener nichtbinärer Identifikationen genutzt.
pansexuell/ panromantisch	sexuelle bzw. romantische Orientierung, die sich auf Menschen aller Geschlechter richtet bzw. andere Merkmale als das Geschlecht des Gegenübers für die Anziehung entscheidend findet.
polyamor/ polyamourös/ poly	Lebensweise, in der Menschen miteinander absprechen, mit mehreren Menschen gleichzeitig verbindliche Liebes- und oder Sex-Beziehungen einzugehen/eingehen zu dürfen (also nicht: Fremdgehen oder Untreue).
queer	Der Begriff wurde während der AIDS-Krise der 1980er Jahre bewusst als Selbstbeschreibung (Schwulen- und Lesben-Bewegungen) gewählt. Wird jedoch heute auch noch als Schimpfwort (schräg, falsch, komisch etc.) für alle verwendet, die nicht heterosexuell sind und/oder nicht in zweigeschlechtliche Normen passen.
questioning	der eigenen Identität oder Lebensweise (meistens: Geschlechtsidentität, romantischen oder sexuellen Orientierung) mit einer offenen Frage gegenüberstehen.
schwul	Männer, die sich sexuell und/oder romantisch zu anderen Männern hingezogen fühlen, Jungen, die sich sexuell und/oder romantisch zu anderen Jungen hingezogen fühlen.
trans, trans*, transgender, transgeschlechtlich, transident, transsexuell	Menschen, deren geschlechtliches Selbstverständnis nicht dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Trans Menschen können verschiedene Geschlechtsidentitäten haben, z. B. trans* Junge, trans* Mann, trans* Frau, trans* Mädchen, nicht-binär/non-binary, weder-noch, genderqueer, agender und genderfluid.

Quelle: https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Glossar_Interventionen_fuer_geschlechtliche_und_sexuelle_Vielfalt_22-08-18.pdf (leicht bearbeitet)



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 4 | Sexpert*in

Kompetenzen	Die SuS lernen seriöse Informationswebseiten zum Thema Sexualität und Pubertät kennen. Sie können selbst Antworten auf Peer-Fragen formulieren.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Internet-Recherche
Zugang Internet/PC	ja (oder Geräte der SuS, BYOD)

Einstieg

In Schule und Elternhaus werden Jugendliche im Rahmen der Aufklärung oft ausschließlich „biologisch“ informiert. Themen der sexuellen Praxis oder Höhepunkt, Homosexualität, Pornografie, Prostitution usw. werden meist ausgeklammert. Es gibt einige Portale im Internet, die Jugendliche auch zu diesen Themen fachgerecht aufklären. Auch in Schule und Unterricht ist es sinnvoll, Fragen der SuS (anonym) zu sammeln bspw. mit der Methode Fragenbox. Dazu kann eine Box im Klassenraum aufgestellt werden, in die SuS anonym Fragen werfen können. Sie werden von der Lehrkraft oder einer externen Fachperson fachgerecht und nicht wertend beantwortet.



Quelle: Magdalena Heinzl

Erarbeitung

Die Jugendlichen wählen auf der Arbeitsvorlage (2/2) eine Frage, recherchieren die Antwort und notieren ihre Antwort. Sie können auch eine eigene Frage formulieren und dazu auf den angegebenen Beratungsseiten (sextra.de, loveline.de, Dr. Sommer) recherchieren. Überlegen Sie, wie viel Zeit Sie den Jugendlichen zur Erkundung der Seiten geben können, damit die Neugierde gestillt werden kann. Alternative: Die Jugendlichen erstellen gemeinsam in Gruppen eigene Fragen. Dabei soll es um fiktive (aber dennoch ernsthafte) Probleme gehen. Die Fragen werden mit einer anderen Gruppe getauscht, diese soll eine Antwort geben (und umgekehrt).

Sicherung

Auswertung:

Im Plenum werden die einzelnen Gruppen aufgefordert, nacheinander ihre Probleme und die jeweilige Antwort vorzustellen. Bei der Auswertung können folgende Leitfragen verwendet werden:

- Seid ihr zufrieden mit der Antwort?
- Wie realistisch ist die Antwort?
- Wie realistisch ist das Problem?
- Denkt ihr, dass einer* einem Jugendlichen in dieser Situation durch die Antworten geholfen werden könnte?
- Wie hilfreich sind die angegebenen Internetseiten?

AB 4 | Sexpert*in (1/2)

Werde Sexpert*in! Stelle dir vor, du bist Mitglied eines Beratungsteams.

Bei deiner Hotline melden sich oft Jugendliche, die Sorgen und Probleme mit ihrem Körper, ihrer Sexualität und ihren Beziehungen haben.

Aufgabe: Wähle eine der Anfragen aus und beantworte sie.
Du kannst die Infos auf den folgenden Webseiten dafür nutzen.

Webseite	Suchbegriffe	QR Code
→ https://bravo.de/dr-sommer	Suchbegriffe: Dr. Sommer Bravo	
Angebot der Beratungsstelle pro familia → https://profamilia.sextra.de	Suchbegriffe: pro familia Sextra FAQ pro familia sexlex	
Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung → www.loveline.de	Suchbegriffe: Loveline	
Angebot der Krankenkasse DAK → www.dak.de/dak/doktorsex-2418514.html#/	Suchbegriffe: DAK Dr. Sex	

AB 4 | Sexpert*in (2/2)

Max
Ab wann darf ich überhaupt Pornos schauen?

Mein Freund schaut sich Pornos an. Ich bin eifersüchtig und weiß nicht, wie ich mit ihm umgehen soll.

Julian
Ich bin mir nicht sicher, ob ich trans* bin. Woran merke ich das?

Lisa

Mariam
Ich will mit meinem Freund das erste Mal schlafen, aber ich weiß nicht auf was ich achten muss. Was muss ich zum Thema Verhütung wissen?

Stella
Ich sollte eigentlich in der Pubertät sein, aber meine Brüste sind noch winzig. Kann ich Hormone oder Medikamente nehmen, damit sie schneller wachsen?

Joy
Ich habe auf einer Party einen netten Typen kennengelernt. Nachdem ich ihm meine Nummer gegeben habe, hat er mir gleich am nächsten Tag ein Dickpic geschickt. Ist das nicht verboten?

Kim
Ich bin total frisch verliebt und habe bisher nur mit meinem*meiner Freund*in geknutscht. Das war schön. Jetzt will sie/er aber noch andere Sachen ausprobieren, wie Oralsex. Das ist mir aber unangenehm. Muss ich das machen?

Mia
Mein Freund hat mich total hintergangen. Ich habe ihm im Vertrauen Fotos geschickt, die er an seine Freunde weitergeleitet hat. Nacktfotos. Ich schäme mich so und alle machen sich lustig. Er sagt es tut ihm leid, aber jetzt ist es zu spät. Wieso hat er das nur gemacht? Was soll ich denn jetzt machen?

Mika
Mein Penis ist nur 6 cm lang, kann man ihn durch eine OP verlängern lassen?

Antwort:



**BIN ICH SCHÖN?
BIN ICH SEXY?**

**Schönheitsideale in
unserer Gesellschaft**

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sachinformation

Bin ich schön?

Die Frage nach der Wirkung auf andere gewinnt in der Pubertät an Wichtigkeit und spitzt sich häufig auf das äußere Erscheinungsbild zu. Das eigene Aussehen bzw. die körperliche Entwicklung wird einer permanenten und überaus kritischen Selbstbeobachtung unterzogen. Die Fragen „Bin ich schön?“ bzw. „Bin ich attraktiv und sexy für andere?“ stellen sich für Jugendliche unabhängig der geschlechtlichen Identität gleichermaßen. Sie stehen meist in deutlichem Bezug zu gängigen kulturellen Schönheitsidealen und Geschlechterstereotypen. Speziell bei Mädchen spielen subjektiv wahrgenommene Probleme mit dem Körpergewicht und der Figur eine große Rolle. Diese Orientierung steht allerdings in mehr oder weniger ausgeprägtem Gegensatz zum biologisch normalen Wachstumsprozess des weiblichen Körpers in der Pubertät, der in dieser Zeit durchschnittlich elf Kilo an Körperfetten zunimmt. Aber auch bei Jungs gibt es schönheitsidealisierte Vorstellungen: Muskeln müssen her, ansonsten wird man schnell als „Lauch“ abgewertet. Auch ein schmaler Körperbau, aber deutlich definiert, ist heute bei jungen Männern ein Schönheitsideal.

» » *„Ich fühle mich einfach nicht weiblich. Ich bin weder schlank, noch habe ich eine zierliche Figur. Außerdem habe ich sehr dunkle Haare an den Armen und Beinen – wie ein Mann. Das sieht komisch aus. Darum rasiere ich auch meinen ganzen Körper seit zwei Jahren alle zwei Tage.“*

Mädchen, 14 Jahre

Die Wahrnehmung dessen, was gesellschaftlich als attraktiv gilt, ist allerdings nichts Objektives, sondern einem ständigen Wandel unterworfen. Schlankheit und Sportlichkeit waren nicht immer das Ideal von Schönheit. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte sich diese Attraktivitätsvorstellung durchsetzen. Zudem gilt die westliche Vorstellung von körperlicher Attraktivität keineswegs in allen Erdteilen. Die Ideale von körperlicher Schönheit unterscheiden sich z. B. hinsichtlich Augen- und Gesichtsform, Körpergröße, Oberweite, Hüfte oder Po, je nachdem, ob man sich in Asien, Afrika, Europa oder Südamerika befindet.

» » *„Ich bin der Kleinste in der Klasse. Alle Jungs in meiner Klasse sind größer und bekommen schon einen Bart. Weil sie mich früher oft verarscht haben geh ich jetzt ins Fitnessstudio. Da traut sich niemand mehr was zu sagen.“*

Junge, 15 Jahre

Bin ich sexy? Sexualisierte Selbstdarstellung

Mitunter erscheint Erwachsenen die Selbstdarstellung Jugendlicher im Internet schnell als aufreizend oder sexualisiert, auch wenn sie selbst ihre Vorbildfunktion an dieser Stelle reflektieren müssten. Natürlich testen junge Menschen aus, wie sie auf potenzielle Partner*innen wirken und gehen dabei oft in Stereotype. Eine sexualisierte Konnotation ergibt sich häufig aus den Körperhaltungen, mit denen sekundäre Geschlechtsmerkmale wie Muskeln, Brüste, Bauch, Statur oder Po in den Vordergrund gestellt werden. Auch freizügige Bekleidung, Mimik (z. B. der Kussmund) und die Art des Blicks mit einem lasziven, überlegenen oder fordernden Ausdruck verstärken diese Wahrnehmung.

Aber ab wann wird es problematisch?

Selbst wenn die Jugendlichen eine sexuelle Konnotation in ihrer Selbstdarstellung beabsichtigen, können sie nicht immer einschätzen, welche Reaktion das bei den Betrachtenden auslöst. Gerade junge Mädchen machen sich meist keine Gedanken darüber, wie stark ihre freizügigen Posen auf andere Menschen wirken.

Versendete Bilder können als Druckmittel eingesetzt oder veröffentlicht und so einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Nacktbilder können genutzt werden, um die abgebildete Person zu erpressen. Dann ist von Sextortion (»sex« und »extortion« = Erpressung) die Rede. Nicht die betroffene Person trägt hier die Schuld, sondern immer die Person, die ein Bild ohne Zustimmung weiterversendet.

i Exkurs Sexting: Unter Sexting versteht man den freiwilligen Austausch von selbst hergestellten Nacktbildern oder Bildern, die sexuelle Handlungen an sich selbst oder mit anderen zeigen. Der Austausch erfolgt über das Smartphone, Chats oder über Messenger-Dienste. Besonders häufig kommen ungewünschte „Dick-Pics“ vor, wobei längst nicht nur Fotos von Penissen, sondern auch Clit-Pics oder Fotos von anderen Intimbereichen verschickt werden. Problematisch ist vor allem das sekundäre Sexting, also das unerlaubte Weiterleiten von Bildern oder Videos, die im Vertrauen verschickt wurden.

Tipp Unterrichtstipp Projekt „Sexy pics? Stay safe!“
Die Einheit behandelt die negativen Folgen sexualisierter Selbstdarstellung aus verschiedenen Perspektiven.

Body-Modification

Die bewusste Gestaltung des eigenen Körpers und damit der Versuch, die körperliche Wirkung auf andere zu kontrollieren, entsprechen dem Zeitgeist. Die Angebote der Schönheitsindustrie reichen von Beauty-Produkten bis hin zu chirurgischer Körpergestaltung.

Body-Modification (engl. = Körperveränderung) ist der Überbegriff für alle Arten der künstlich verursachten Veränderung des körperlichen Erscheinungsbildes. Dazu zählen Tattoos, Piercings, Brandings oder klassische Schönheits-OPs, wie z. B. Brustvergrößerung oder Fettabsaugen. Die häufige Berichterstattung über Prominente, die ihren Körper mit Piercings, Tattoos oder Schönheits-OPs künstlich verändern, lässt dies beinahe als gesellschaftliche Normalität erscheinen. Unsere Vorstellungen von (nackten) Körpern werden zudem auch von Pornos beeinflusst, was unter anderem den Anstieg an intimchirurgischen Eingriffen erklärt. Brust-OPs, Vulvalippen-„Korrekturen“, Penisverlängerungen und Anal-Bleaching gehören zu den häufigsten „schönheitschirurgischen“ Eingriffen weltweit.

Der BZgA-Studie 2021 zufolge hegt, anders als beispielsweise in den USA, in Deutschland bisher nur ein geringer Prozentsatz der Jugendlichen den Wunsch nach einer Schönheits-OP. Wobei junge Frauen solchen operativen Eingriffen sehr viel aufgeschlossener gegenüberstehen als junge Männer.⁷ Studien, wie die der MaLisa Stiftung, zeigen, dass Beauty-Influencer*innen, aber auch Castingshows wie „Germany’s Next Topmodel“ diesen Druck verstärken. Sie veranlassen insbesondere junge Mädchen dazu, ihren Körper noch kritischer zu sehen. Auf Social Media und YouTube wird außerdem von einigen Influencerinnen und Influencern aus dem Fitness und Wellness Bereich ein vermeintlich „gesunder Alltag“ gezeigt, hinter dem jedoch häufig ein Zwang zur Selbstoptimierung steckt.

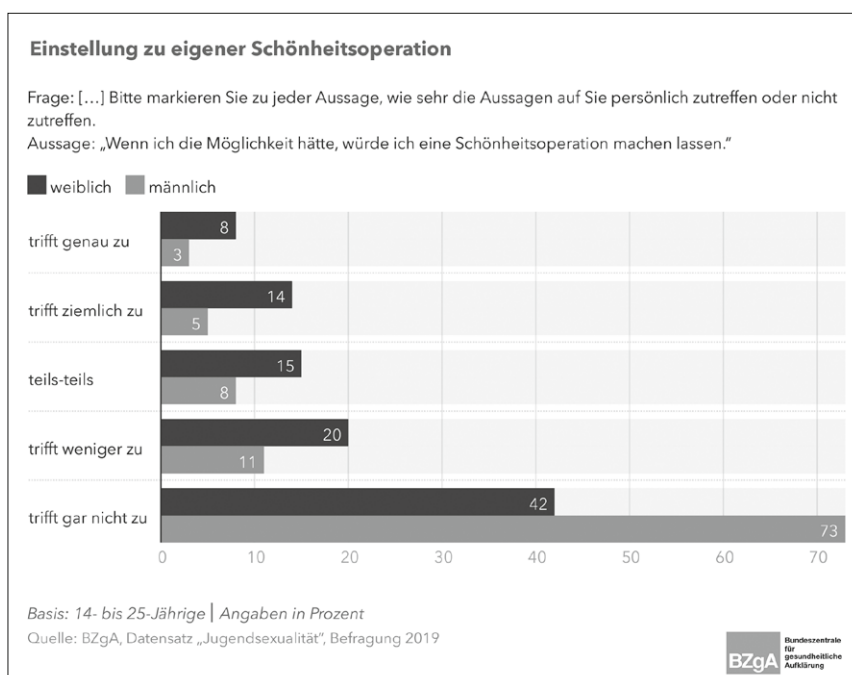


Abb.4: Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021). Im Fokus: Körperbild. Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), S. 7. https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Koerperbild

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis



i Exkurs: Daily-Vlogs – Kosmetische Eingriffe als alltäglicher Termin

In Daily-Vlogs präsentieren Creator*innen auf TikTok ihren Tagesablauf vom morgendlichen Aufstehen bis zum Schlafengehen am Abend. Follower*innen werden darin über Alltägliches wie die Auswahl von Outfits oder Essensgewohnheiten informiert. Die Einbettung in den Tagesablauf suggeriert Normalität: Schönheitseingriffe gehören genauso zum Alltag wie der Gang zum Bäcker und Klamotten-Shopping. Das Thema erfährt so eine gewisse Banalisierung, zumal eine kritische Auseinandersetzung oder Thematisierung möglicher Risiken auch hier ausbleibt⁸.

Negative Folgen unrealistischer Körperdarstellungen in den Medien

Unsere „Idealbilder“ haben einen wesentlichen Einfluss auf unsere Selbstwahrnehmung, Normvorstellungen und unser Ess- und Bewegungsverhalten. Die stärkere Präsenz von Schönheits-OPs und Beautyfiltern übt Druck auf junge Menschen aus. Das durchschnittliche Erkrankungsalter für Essstörungen liegt bei 12 bis 14 Jahren. Auch hier bieten die Medien neue Möglichkeiten der Vernetzung, die häufig negative Auswirkungen haben. In Online-Foren (Pro-ANA/ Pro-MIA) tauschen sich (meist selbst) Betroffene aus, um noch schneller und effektiver abzunehmen.⁹

In den letzten Jahren ist auch bei männlichen Jugendlichen ein zunehmender Körperkult zu beobachten, der sich an Sportlichkeit sowie an einem gewissen Körperpflegekult orientiert. Ablesbar ist dies auch an der deutlich gestiegenen Akzeptanz und Nutzung von Fitnessstudios sowie vermehrten Fragen über Intim- bzw. Ganzkörperrasur, die nun auch von Jungen geäußert werden. Körperliche Fitness ist laut einer Studie der BZgA ein wichtiges Attraktivitätsmerkmal geworden und das Pflegen des äußeren Erscheinungsbildes längst nicht mehr nur für Mädchen wichtig. So geben 74 % der Jungen und 68 % der Mädchen an, darauf zu achten, körperlich fit zu bleiben – mitunter bis hin zu exzessivem Selbstquantifizierungs- und Optimierungsverhalten.¹⁰

Tipp Unterrichtstipp Projekt „Filterbeauty“

Die SuS positionieren sich in diesem Projekt zu inszenierten und manipulativen Techniken der Selbstdarstellung in Social Media. Sie entnehmen aus einer Studie Fakten über die Körperzufriedenheit von Jungen und Mädchen.

Body Positivity-Bewegung und Selbstliebe

Doch entgegen diesen klassischen Stereotypen entwickelte sich in den letzten Jahren gleichzeitig die Body Positivity-Bewegung. Diese hat ihre Ursprünge in der Fat-Acceptance-Bewegung der späten 1960er Jahre. Ursprünglich ging es dabei um viel mehr als nur die Akzeptanz von diversen Körpern, nämlich um Themen wie soziale Gerechtigkeit, Diversität und intersektionale Antidiskriminierung. Ziel dieser Bewegung ist es, unrealistische Schönheitsideale zu bekämpfen und den Selbstwert der*des Einzelnen zu stärken.¹¹ Für viele löst der Begriff Body Positivity aber auch Druck aus, den eigenen Körper immer lieben und akzeptieren zu müssen. Deshalb entwickelte sich der Begriff „Body Neutrality“. Er bedeutet, dass Körper ausschließlich Körper sind und nicht überbewertet werden sollen. Vor

allem liegt hier der Fokus mehr darauf, was ein Körper alles kann bzw. jeden Tag ermöglicht. Den eigenen Körper kennen zu lernen, ist eine Aufgabe, bei der wir Kinder und Jugendliche begleiten können.

Tipp Unterrichtstipp Projekt „Feel your body“

Die Einheit vermittelt durch einfache Körperübungen ein Gefühl für die eigene Körperwahrnehmung. Die SuS informieren sich über Körper und Geschlechtsorgane und bauen so Körperwissen auf, das ihnen hilft, ihren Körper besser zu verstehen. Das Projekt steht online unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno zum Download zur Verfügung

2

Zusammenfassung

Der Einfluss der öffentlichen Schönheits- und Fitnessideale ist in seiner exzessiven Form problematisch und das Bemühen um einen Körper, der der Norm entspricht, meist aussichtslos. Dabei wollen Jugendliche in erster Linie nur „normal“ sein und sich in ihrem Körper sicher fühlen. Doch ein gutes Gefühl für den eigenen Körper zu bekommen, fällt selbst Erwachsenen häufig schwer. Mediale Inszenierungen und Influencer*innen dienen Jugendlichen häufig als Orientierung. Damit Verhaltensweisen und Darstellungen in Medien nicht unreflektiert übernommen werden und zu körperlichem Problemverhalten führen, sollte Jugendlichen die Möglichkeit zur Reflexion über eigene und inszenierte Körperbilder

geboten werden. Denn der Wunsch nach körperlicher Attraktivität („Bin ich schön, bin ich sexy?“) ist eng verbunden mit der Suche nach sozialer Anerkennung („Bin ich beliebt?“). Jugendliche erproben ihre Wirkung und Beliebtheit häufig über Selbstdarstellungen in Social Media oder über problematisches Sexting. Sie können dabei jedoch nicht immer einschätzen, welche Reaktionen diese Darstellungen bei den Betrachtenden auslösen. Zudem vermitteln viele Influencer*innen, aber auch die Darstellungen perfekter Körper in Pornos eine klare Botschaft: Sexy, schön und begehrenswert zu sein, sind Erfolgsfaktoren. Auch wenn es heißt, dafür den Körper zu optimieren.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Methodisch-didaktische Hinweise – Übersicht über die Projekte

Baustein 2		Bin ich schön, bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft			
Projekt	Kompetenzen	Zeit	Altersempf.	Methoden und Material	Zugang Internet / PC
5. Different is normal!? Schönheitsideale in unserer Gesellschaft	Die SuS erkennen, dass Schönheitsvorstellungen von der Gesellschaft gemacht, vom Zeitgeist geprägt werden und veränderbar sind.	45 min.	ab 12 Jahren	Bildvergleich, Zuordnungsübung, Diskussion, KI- Bild (optional)	nein
6. Filterbeauty	Die SuS positionieren sich zu inszenierten und manipulativen Techniken der Selbstdarstellung in Social Media. Sie entnehmen aus einer Studie Fakten über die Körperzufriedenheit von Jungen und Mädchen.	45 min. (mit Zusatzaufgabe 90 min.)	ab 14 Jahren	Gesamtgruppe, Partner*innenarbeit, Einzelarbeit	ja
7. Sex sells	Die SuS werden für sexistische Werbung sensibilisiert. Sie lernen die Arbeit des Deutschen Werberats kennen.	45–60 min.	ab 16 Jahren	4er-Gruppen, Gesamtgruppe, Partner*innenarbeit	nein
8. Sexy pics? Stay safe!	Die SuS werden für negative Folgen sexualisierter Selbstdarstellung sensibilisiert.	90 min.	ab 12 Jahren	Vorbereitungen treffen zum Abspielen des Spots Shareable → www.politiet.no/en/rad/trygg-nettbruk/shareable (engl., ca. 15 min.)	ja (für Einstieg mit Video)
<input checked="" type="checkbox"/> Feel your body – Körperwahrnehmung und Körperwissen	Die SuS bauen durch Körperübungen Körperwahrnehmung auf. Sie informieren sich über Körper und Geschlechtsorgane.	45 min.	ab 14 Jahren	Selbstevaluation, Bodymapping	ja

Projekt online auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno

Projekt 5 | Different is normal!? Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Kompetenzen	Die SuS erkennen, dass Schönheitsvorstellungen von der Gesellschaft gemacht, vom Zeitgeist geprägt werden und veränderbar sind.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 12 Jahren
Methoden und Material	Bildvergleich, Zuordnungsübung, Diskussion, KI-Bild (optional)
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	Was gilt heute als schön? Fragen Sie die SuS nach Schönheitstrends und sammeln Sie in einem Meinungsbild die Aussagen. Wie sich Vorstellungen von Schönheit im Wandel der Zeit verändert haben, erfahren die SuS in einem Bildvergleich.
Erarbeitung	In geschlechtergetrennten Kleingruppen erhalten die Jugendlichen die Vorlage Frauen- bzw. Männerbilder und bearbeiten die Arbeitsvorlage.
Sicherung	<p>Lösung Aufgabe 2:</p> <p>Text 1 = Marie Antoinette, Ludwig XIV. Text 2 = David von Michelangelo, ABBA, Margot Robbie, Rolling Stones, Harry Styles Text 3 = Venus von Malta, Rubens, Marilyn Monroe</p> <p>Auswertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schönheitsideale wandeln sich, es gibt nicht DIE Schönheit. ■ Schönheitsideale werden von der Lebenssituation und Kultur der Menschen mitbestimmt (z. B. gilt in armen Zeiten mollig als schön, in gesundheitsbewussten Zeiten sportlich und schlank). ■ Ideale können zum Zwang werden (z. B. Fitnesstraining, Hungerkuren, Schönheitsoperationen, auch Intimrasur und Intim-Bodymodification). ■ Muss man schön sein, um Erfolg zu haben? ■ Sollten alle dem einen Ideal entsprechen? ■ Was ist für euch schön? <p>In den letzten Jahren gab es immer wieder „Beauty-OP- oder Makeover Shows“ im Fernsehen (z. B. Extrem schön auf RTL2). In solchen Shows werden Menschen „beautyoptimiert“. Der ZDF-Fernsehrat befürchtete in diesem Zusammenhang, dass die Schönheitschirurgie zum Jugendkult stilisiert wird. Diese Aspekte können in einer anschließenden Diskussion über die Ethik der Medien aufgegriffen werden. Ebenso ist es interessant, folgende Themen aufzugreifen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Körperoptimierung durch exzessive Fitnessstudiobesuche und Nahrungsergänzungsmittel zum Aufbau von Muskulatur. Fühlen sich die SuS unter Druck gesetzt durch Vorbilder auf Social Media? ■ Essstörungen, dazu passt der Dove Clip zum Thema Anorexie/Bulimie → https://realcostofbeauty.dove.com/ <p>Zusatzaufgabe/Hausaufgabe</p> <p>Mithilfe von KI-Bildgenerator Programmen wie Midjourney oder DALL-E können KI-Bilder zum Thema Schönheit erstellt werden. Welche Prompts würden die SuS eingeben?</p>

AB 5 | Schönheitsideale – Different is normal

Aufgabe 1:

Wer ist die/der Schönste im Land?

Auf den Bildern seht ihr Schönheitsideale aus verschiedenen Jahrhunderten. Beschreibt das Aussehen und die Wirkung von drei Frauen oder Männern (die Begriffe unten können euch helfen).

natürlich, elegant, schlank, dünn, dick, sportlich, selbstständig, mächtig, anlehungsbedürftig, frech, jugendlich, stark, verspielt, sexy, lebenslustig, durchsetzungsfähig

Aufgabe 2:

Schönheit wird gemacht!

Ordnet den Texten die passenden 3 Bilder auf der Vorlage zu!

- (Reiche) Frauen und Männer hatten lange Zeit vor allem die Aufgabe, hübsch auszusehen. Man wollte zeigen, dass man es nicht nötig hatte, zu arbeiten. Deshalb gab es oft ein Schönheitsideal, welches für die Arbeit ganz ungeeignet war, z. B. eingeschnürte Taillen, riesige Perücken, winzige Schuhe.*
- Die Mode und der Zeitgeist spielen bei der Entstehung eines Schönheitsideals eine große Rolle. Wenn es „in“ ist, dynamisch, flexibel und aktiv zu sein, ist sicher gerade ein schlankes, sportliches Schönheitsideal in Mode.*
- Die Lebensumstände der Menschen haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung eines Schönheitsideals. In Zeiten großen Mangels zeigen runde Körper Wohlstand und sehr dünne Körper können Krankheit und Armut bedeuten.*

Zusatzaufgabe:

Warum quälen sich viele Menschen für die Schönheit? Welche Maßnahmen für die Schönheit sind für dich okay? Was geht für dich nicht mehr? Notiere deine Gedanken auf der Rückseite.

Aufgabe 3:

Wer schön sein will, muss leiden!

Lest die Beispiele in den Kästen. Nennt weitere Beispiele. Welche Schönheitstrends kannst du dir für die Zukunft vorstellen?

Ein Transdermal ist eine Platte mit einem Stift, die unter die Haut gepflanzt wird. So können verschiedene Schmuckgegenstände direkt auf dem Körper angeschraubt werden.

22 % der befragten Mädchen und 8 % der befragten Jungen würden laut BZgA-Studie eine Schönheits-OP als Geschenk annehmen.

Hochgiftige Augentropfen, aus Tollkirsche gemacht, sorgten in der Renaissance für große Pupillen, die damals als attraktiv galten.

Der blasser Teint galt im Mittelalter als besonders

schön. Man verwendete das sehr giftige Bleiweiß, um eine möglichst makellose Blässe zu erreichen. Schwer heilende Abszesse der Gesichtshaut waren häufig die Folge dieser Behandlung.

Schönheitstrend im Jahr 2050

AB 5 | Schönheitsideale – Männerbilder



Zu Zeiten des Künstlers Michelangelo war man von der griechischen Antike begeistert. Griechen betrachteten gerne schöne Körper und stellten ihre Figuren oft nackt dar. Auch Michelangelo stellt seine Figur David im Stil der Griechen dar.

Rechteinhaber: Rico Heil, Lizenz: GNU-FDL und Creative Commons



Bacchus von Rubens. Im Barock waren üppige Formen gelten des Schönheitsideal.

public domain



Ludwig der XIV.

public domain



Oscar Wilde (1854–1900), typischer Dandy (junger, eleganter Mann, der großen Wert auf sein Äußeres und seine Manieren legt)

public domain



Rolling Stones. In den 1960er- und 1970er-Jahren waren lange Haare ein Streitthema zwischen Jungen und deren Eltern.

Rechteinhaber: Jim Summari, Lizenz: Creative Commons



Harry Styles
Von Lily Redman

<https://www.flickr.com/photos/195993405@N07/52202026236/in/dateposted/>

CC BY 2.0

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=120558672>

AB 5 | Schönheitsideale – Frauen



Venus von Malta, ca. 300 v. Chr. – große Brüste und breite Hüften waren Zeichen der Fruchtbarkeit und galten daher als schön und erstrebenswert.

Rechteinhaber: Hamelin

de Guettelet, Lizenz: Creative Commons



Venus und Adonis von Rubens (1615) – im Barock waren üppige Formen geltendes Schönheitsideal.

public domain



Bleiche Haut und hohe Stirn: Schönheitsmerkmal des Rokoko

public domain



Marylin Monroe, Schönheitsideal der 1950er-Jahre – nach den Hungerjahren des 2. Weltkrieges galten runde, weibliche Formen als schön und sexy.

public domain



In den 1970er-Jahren wollten viele Mädchen aussehen wie Agnetha von der Gruppe ABBA.

Rechteinhaber: Helge Øverås, Lizenz: Creative Commons



Margot Robbie
<https://www.flickr.com/photos/146461623@N05>

<https://www.flickr.com/photos/146461623@N05/48049469416/>

CC BY 2.0

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=80384817>

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 6 | Filterbeauty

Kompetenzen	Die SuS positionieren sich zu inszenierten und manipulativen Techniken der Selbstdarstellung in Social Media. Sie entnehmen aus einer Studie Fakten über die Körperzufriedenheit von Jungen und Mädchen.
Zeit	45 min. (90 min. mit Zusatzaufgabe)
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Gesamtgruppe, Partner*innenarbeit, Einzelarbeit
Zugang Internet/PC	ja

Einstieg Der Comic auf dem Arbeitsblatt kann als Einstieg verwendet werden. Die SuS sollen einen Titel für den Comic auswählen. Er führt direkt zum Thema der „gemachten“ Schönheit in den Medien (mögliche Titel: Selbstoptimierung, Filterbeauty).

Alternative: Zeigen Sie ein TikTok Bild, das mit dem Bold Glamour Filter oder einem Skinny/Slim erstellt wurde (Internetsuche nach *Bold Glamour Beispiel*). Oder führen Sie live eine Veränderung mit einem eigenen Bild in einer Beauty Filter-App durch (z. B. App Peachy).

Abbildung Beispiel Bold Glamour Filter TikTok,
Quelle: www.tellerreport.com/life/2023-03-01-bold-glamour--the-disturbing-tiktok-rejuvenating-filter-whose-legality-is-questioned-by-even-its-own-users.SkbUyLWT0o.html, Abruf: 17.05.2023



i Beautyscore und Körperzufriedenheit

2019 befragte die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie 1.333 Menschen zu ihrer Motivation, sich einer Schönheitsoperation zu unterziehen. Auf die Frage, ob sie so aussehen wollen wie auf ihren eigenen, mit Bildbearbeitungsprogrammen bearbeiteten Fotos und Selfies, antworteten 14 Prozent der Befragten mit „Ja“. Eine mögliche Folge: Unser Blick auf Schönheit wird immer kritischer und die eigene Körperzufriedenheit nimmt ab. Viele Webseiten bieten heute eine Art Beautybeurteilung und Selbsttests an, meist aufgrund von KI. Der **Beautyscore** soll eine Aussage darüber treffen, wie „schön“ man ist. Kennen die SuS den Begriff Beautyscore?

Beispiel: → www.faceplusplus.com/beauty/

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Erarbeitung

Die Jugendlichen informieren sich in einer Internetrecherche auf vorgegebenen Webseiten über die Themen Selbstoptimierung, Beautyfilter, Beautyscore etc.. Sie stimmen im Anschluss Aussagen auf dem Arbeitsblatt zu oder lehnen diese ab. Besprechen Sie die Aussagen in der Klasse oder lassen Sie die SuS sich dazu auf einer Gerade im Raum positionieren (stimme zu/unsicher/stimme nicht zu).

Die Jugendlichen betrachten anschließend zwei Grafiken zum Thema Körperempfinden von Jungen und Mädchen sowie Einstellungen zu Schönheitsoperationen aus einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Mögliche Lösungen:

- Nur die Hälfte der Mädchen fühlt sich wohl mit ihrem Körper
- Fast drei Viertel der Jungen fühlen sich wohl mit ihrem Körper
- Doppelt so viele Mädchen als Jungen fühlen sich zu dick
- Für Mädchen kommen Schönheitsoperationen infrage, für Jungen eher nicht

Sicherung

Die Aussagen sollen in der Klasse erörtert werden. Begleitend kann die Frage erörtert werden, was (Körper-)Zufriedenheit ist und woher sie kommt. Liegen die Maßstäbe für Zufriedenheit in einem selbst oder sind sie von außen beeinflussbar? Wie kann es gelingen, die eigenen positiven Merkmale stärker zu fokussieren, anstatt über eventuelle Unzulänglichkeiten nachzudenken. Die Jugendlichen können auch überlegen, wie der beachtliche Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Körperzufriedenheit zustande kommt und welche Rolle die perfekten Mediendarstellungen in Bezug auf Schönheitsoperationen spielt.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Ich mag mich selbst! Hashtags für Selbstliebe

Lassen Sie die SuS Hashtags für mehr Selbstliebe entwickeln, die sie auf ihren Profilen verwenden können.

Hashtags für mehr Selbstliebe

Die juuuport-Scouts haben eine Hashtag-Liste erstellt, die garantiert gute Laune macht:

Hashtags für mehr Selbstliebe und Realität in sozialen Netzwerken
#bodypositivity	#normalizenormalbodies
#selbstliebe	#respectyourbody
#selbstliebelernen	#respectyourself
#selflove	#respectmycurves
#loveyourself	#respectmysize
#loveyourselffirst	#fürmehrrealitataufinstagram
#bodyacceptance	#instavsreality

Quelle: juuuport

AB 6 | Filterbeauty (1/2)



Aufgabe 1:

Worum geht es in dem Comic? Finde einen passenden Untertitel!

Aufgabe 2:

Erkunde in Partnerarbeit folgende Seiten und bilde dir eine Meinung!



→ www.klicksafe.de/news/setzt-bold-glamour-junge-menschen-unter-druck



→ www.fluter.de/soziale-medien-filter-schoenheit



→ www.juuuport.de/ratgeber/schoenheitsideale

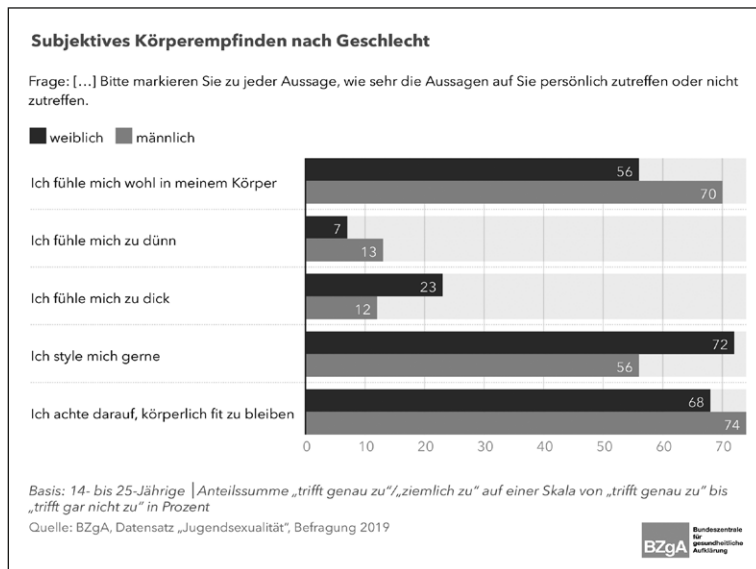


→ www.rankinphoto.co.uk/special-projects/selfie-harm-2019

Welcher Meinung bist du? Stimmst du zu? Wenn ja, kreuze an!

- Weiß doch jeder, dass die meisten Bilder manipuliert sind. Stört mich nicht.
- Wenn Menschen zu viele optimierte Bilder sehen, können sie wahre Schönheit nicht mehr erkennen.
- Mich ärgert es, dass solche Bilder viele Menschen unter Druck setzen.
- Nachbearbeitete und KI-generierte Bilder sollten verboten oder zumindest gekennzeichnet werden.
- Ich möchte so aussehen wie auf einem Selfie, das ich mit Filtern optimiert habe.
- Ich finde Menschen schöner, wenn die Bilder optimiert sind.
- Beauty Filter machen mich unzufrieden.
- Gegen Slim oder Skinny Filter ist doch nichts einzuwenden. Es motiviert mich zu sehen, wie ich aussehen könnte.
- Schönheits-OPs wie Brust-, Nasen-, oder Booty-OPs finde ich gut!
- Der Begriff Body Neutrality ist besser geeignet als der Begriff Body Positivity.

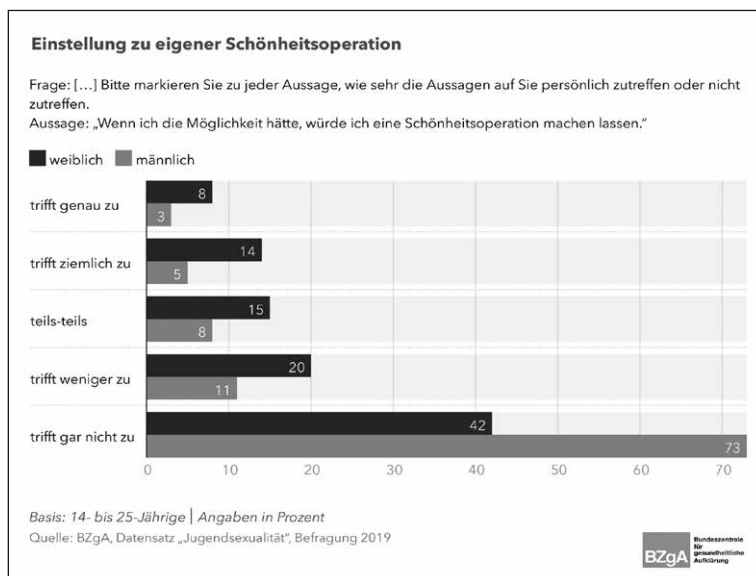
AB 6 | Filterbeauty (2/2)



Aufgabe 3:

Manche Menschen sehen in den Schönheitsidealen, wie sie in den Medien dargestellt werden, die Ursache dafür, dass v. a. Jugendliche mit ihrem Aussehen nicht zufrieden sind. Betrachte die Grafiken. Notiere mindestens 4 Aussagen, die du den beiden Abbildungen entnehmen kannst.

1.
2.
3.
4.



Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, <https://shop.bzga.de/pdf/13316307.pdf>, Abruf 4.5.2023



Zum Nachdenken:

» » „Wer nicht zufrieden ist mit dem, was er hat, der wäre auch nicht zufrieden mit dem, was er haben möchte.“

(Berthold Auerbach)

Was denkst du darüber?

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 7 | Sex sells

Kompetenzen	Die SuS werden für sexistische Werbung sensibilisiert. Sie lernen die Arbeit des Deutschen Werberats kennen.
Zeit	45–60 min.
Altersempfehlung	ab 16 Jahren
Methoden und Material	4er-Gruppen, Gesamtgruppe, Partner*innenarbeit
Zugang Internet/PC	nein

Einstieg Im Zentrum dieses Projekts steht die bewusste Arbeit mit sexistischer oder diskriminierender Werbung, die uns umgibt und auch von Jugendlichen wahrgenommen wird.

Aufgabe 1: Die Jugendlichen bringen Magazine aus ihrem Alltag mit (Lifestyle, Jugendmagazine, Sport, Boulevard) und sammeln daraus Werbung mit aufreizendem oder diskriminierendem, sexistischem oder allgemein herabwürdigendem Gehalt. Sie können auch Werbeflächen in ihrem Umfeld in Bus/Bahn oder Fußgängerzone fotografieren, Online- oder TV Werbung, Webseiten und Pop-up-Fenster screenshots. Die Jugendlichen stellen in Gruppen auf einem Plakat ihre Ergebnisse zusammen und präsentieren diese in Form eines Galeriegangs.

Alternative: Lassen Sie die SuS als Hausaufgabe vor der Stunde bereits die Beispiele sammeln. Mögliche Auswertungsfragen: Beeinflusst euch solche Werbung in irgendeiner Art und Weise? Gibt es positive Aspekte? Gibt es negative Aspekte?

Erarbeitung Aufgabe 2: Die Jugendlichen erfahren, dass es einen Werberat – eine Institution zur Selbstregulierung der Werbewirtschaft – gibt, der Beschwerden bezüglich unangebrachter (z. B. diskriminierender, sexistischer) Werbung bearbeitet. → www.werberat.de

Durch ein Partner*inneninterview lernen die Jugendlichen Auszüge aus den Grundsätzen des Werberates kennen. Das Wissen sollen sie später in einer Beurteilungssituation von Werbung anwenden.



„Partner*innen-Interview“:

Zu zweit mit Partner*in A und Partner*in B. Beide lesen, danach fasst Partner*in A das Wichtigste zusammen, Partner*in B wiederholt mit den Worten: „Habe ich dich richtig verstanden, dass ...?“ Dann Wechsel der Rollen. Aber Vorsicht! Jede*r darf zwei Fehler einbauen, die die/der andere finden muss.

Sicherung Aufgabe 3: Die SuS wenden die Grundsätze des Werberates paarweise auf einen der Fälle an. Dazu suchen sich die SuS entweder einen Fall aus oder Sie lassen die Jugendlichen jeweils einen Fall ziehen. Die Lösungen werden am Ende der Übung an die Gruppen ausgegeben. Es kann sein, dass die Jugendlichen zu einer anderen Entscheidung als der Werberat kommen. Spannend ist hierbei ihre Begründung, die dann wiederum Diskussionsgrundlage sein kann.

AB 7 | Sex sells

Kennst du die Werbeweisheit „Sex sells“?

Wissenschaftler*innen behaupten, dass sich ein Thema, also auch ein Produktname, besser in das Gedächtnis einprägt, wenn es in einem Zusammenhang kennengelernt wird, der Gefühle anspricht. Sex und Erotik sind solche Zusammenhänge. Leider gibt es immer wieder auch sexistische und herabwürdigende Werbung!

Abbildung Beispiel für sexistische Werbung <https://werberat.de/werbekodex/herabwuerdigung-diskriminierung/nackter-po/>



Aufgabe 1:

Wo wird überall mit problematischen Inhalten geworben?

Sammelt in 4er-Gruppen sexistische oder herabwürdigende Werbebeispiele und stellt ein Plakat zusammen. Schaut euch auf einem Rundgang im Zimmer alle Plakate an und sprecht danach in der Gruppe darüber.



Der Deutsche Werberat erhält regelmäßig Beschwerden über Sexismus, Diskriminierung und Herabwürdigung von Frauen, aber auch von Männern in der Werbung (betr. Anzeigen, Spots, Plakate oder Online-Werbung) → www.werberat.de. Erotik ist in der Werbung durchaus erlaubt, Sexismus nicht. Nackte Haut und zweideutige Sprüche sind nicht grundsätzlich verboten. Doch wann ist ein Bild, ein Werbetext oder die Kombination sexistisch?

Aufgabe 2:

Lest euch die Grundsätze des Werberates in Auszügen durch (in Form eines Partner*innen-Interviews).

Auszug aus den Grundsätzen des Deutschen Werberats bei Herabwürdigung und Diskriminierung von Personen

Es dürfen v. a. keine Aussagen oder Darstellungen verwendet werden,

... die Personen allein deswegen abwerten, weil sie in Bezug auf ihr Aussehen, ihr Verhalten, ihre sexuelle Orientierung, ihre Eigenschaften oder Lebensweisen nicht den vorherrschenden Vorstellungen entsprechen.

... die Gewalt oder die Verharmlosung von Gewalt gegenüber Personen enthalten bzw. Gewalt oder Dominanzgebaren als akzeptabel erscheinen lassen.

... die den Eindruck erwecken, Personen seien käuflich zu erwerben, oder Personen mit Objekten gleichsetzen (Objektifizierung).

... die Personen auf ihre Sexualität reduzieren oder ihre sexuelle Verfügbarkeit nahelegen.

... die mit übertrieben herausgestellter Nacktheit eine Herabwürdigung des Geschlechts vermitteln.

... die einen pornografischen Charakter besitzen.

Aufgabe 3:

Sucht euch zu zweit einen der Fälle des Werberates aus und bearbeitet ihn so, als wärt ihr selbst Mitglieder im Werberat. Zum Schluss müsst ihr entscheiden, ob die Klage berechtigt ist oder nicht. Begründet eure Entscheidung vor der Gruppe.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe:

Fallen euch selbst Werbebeispiele ein, die gegen die Grundsätze des Werberates verstoßen?

Hier könntet ihr sie melden:

→ www.werberat.de/beschwerdeformular

AB 7 | Fallbeispiele (1/2)



Fall 1: Männerdiskriminierung?

Bei einem Lieferdienst für Essen wird damit Werbung gemacht, dass ein Paar nackt im Bett liegt. Die Frau zeigt mit einem Finger auf den Mann, darüber steht der Text:

„Hat er mal wieder schlapp gemacht?“
„Wir machen nicht schlapp, 24/7 Lieferung.“



Fall 2: Gewaltverherrlichende Darstellung?

Auf einem Werbeplakat für eine Saunawelt ist ein nackter Frauenhintern abgebildet. Dabei steht:

„Schlagen Sie gleich zu.
69 Euro pro Nacht“.



Fall 3: Sexistische Werbung?

Ein Paar liegt im Bett, sie halten einander. Man sieht nackte Haut. Dabei steht der Text:

„Für heiße Sommertage.
Kühlende Bettwäsche von ...“

AB 7 | Fallbeispiele (2/2)



Fall 4: Sexistische Werbung?

Ein Werbeplakat für einen Club zeigt eine Frau, die in kurzen Shorts und kurzem Top an einer Stange tanzt. Dabei steht:

„Disco-Nacht“.



Fall 5: Objektifizierung?

Auf einem Werbeplakat für eine Firma, die Fußböden verlegt, liegt eine Frau in aufreizender Pose und Dessous ausgestreckt auf dem Boden. Dabei steht der Satz:

„Richtig gut flachgelegt!“

Quelle Bildbeispiele und Erklärungen: <https://werberat.de/werbekodex/herabwuerdigung-diskriminierung/>

AB 7 | Fallbeispiele Lösung

Fall 1: Sexistisch!

Für sexistisch hält der Werberat beispielsweise die Abbildung, in der mit einem Fingerzeig auf den Mann gefragt wird: „Hat er mal wieder schlapp gemacht?“. Durch den Slogan und die Bebilderung werden aus Sicht des Werberats Erektionsprobleme ins Lächerliche gezogen und der Mann herabgewürdigt.

Fall 3: Nicht sexistisch!

Nicht für herabwürdigend hält der Werberat eine Werbung, in der zwei Menschen Intimitäten austauschen. Allein die Darstellung von Sexualität bedeutet noch nicht, dass Personen ausschließlich auf ihre Sexualität reduziert und damit zu einem bloßen Objekt sexueller Begierde degradiert werden.

Fall 5: Objektifizierung!

Eine Reduzierung der Person auf ihre Sexualität findet beispielsweise dann statt, wenn sie als reines Objekt sexueller Begierde erscheint. Häufig wird die sexuelle Verfügbarkeit durch einen doppeldeutigen Slogan suggeriert, wie im gezeigten Beispiel durch die Aussage „Richtig gut flachgelegt“. Diese Werbung beinhaltet im Zusammenhang mit dem Werbetext zugleich eine Objektifizierung, da sich der Slogan gleichermaßen auf die Frau und die beworbenen Fußböden bezieht.

Fall 2: Gewaltverherrlichend!

Besonders kritisch sieht der Werberat Slogans wie „Jetzt zugreifen“ oder „Jetzt zuschlagen“, wenn der Werbetext so mit einer Frau bebildert wird, dass man annehmen könnte, der Slogan beziehe sich auf die Frau. Solche Slogans in Zusammenhang mit meist nackten Frauenkörpern suggerieren eine Übergriffigkeit gegenüber Frauen, die in der Werbung ebenso wie in der Gesellschaft keinen Platz hat.

Fall 4: Nicht sexistisch!

Erotik in der Werbung ist erlaubt – auch wenn es keinen Bezug zum beworbenen Produkt oder der beworbenen Dienstleistung gibt. Erotik gehört ebenso wie Sexualität zu einer freien Gesellschaft. Ob ein Unternehmen meint, seine Produkte oder Dienstleistungen besser oder gewinnbringender verkaufen zu können, wenn es dabei auf Erotik setzt, muss das Unternehmen letztlich für sich beantworten. Soweit die Grenze zu einer Herabwürdigung nicht überschritten wird, hält der Werberat in aller Regel eine Beanstandung der Werbung nicht für angemessen.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 8 | Sexy pics? Stay safe!

Kompetenzen	Die SuS werden für negative Folgen sexualisierter Selbstdarstellung sensibilisiert.
Zeit	90 min.
Altersempfehlung	ab 12 Jahren
Methoden und Material	-
Zugang Internet/PC	nein (ja für Video Zusatzaufgabe: Vorbereitungen treffen zum Abspielen des Spots Shareable → www.politiet.no/en/rad/trygg-nettbruk/shareable (engl., ca. 15 min.)

Einstieg

Sexualisierte Selbstdarstellung und ihre negativen Folgen sowie missbräuchliches Sexting ist heute ein weit verbreitetes Problem unter Jugendlichen. Steigen Sie in den Unterricht ein, indem Sie die SuS nach der Definition von Sexting fragen und gemeinsam eine Definition an Tafel/Board festhalten. Gehen Sie vor allem auf das missbräuchliche Sexting ein.

Über Formen sexualisierter Selbstdarstellung in Social Media-Angeboten können Sie hier nachlesen: → www.klicksafe.de/news/hot-tub-streams-und-onlyfans

i **Sexting**
 Unter dem Begriff „Sexting“ versteht man das Verschicken und den Austausch intimer Nachrichten bzw. selbstproduzierter Fotos und Videos. Ob als Liebes- oder Vertrauensbeweis, zur gegenseitigen Erregung, als Mutprobe oder Flirt, es gibt vielerlei Gründe für „Sexting“. Missbräuchliches Sexting: Erotisches Material oder Nacktaufnahmen können natürlich auch ohne Wissen der abgelenkten Person von anderen verbreitet werden. Diese Handlung ist strafbar (Verstoß gegen das Recht am eigenen Bild oder § 201a StGB Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen).

Viele Jugendliche gehen davon aus, dass sie selbst nicht in solche Situationen geraten, sondern dass es nur „naive“ Personen treffen kann. Oft wird den Opfern deshalb auch eine Mitschuld an der Situation gegeben (Victim Blaming). Diskutieren Sie mit Ihren SuS, welche Rolle das Vertrauen zwischen zwei Menschen spielt bei der Weitergabe intimer Inhalte.

Erarbeitung

Teilen Sie das Arbeitsblatt aus und lassen in Aufgabe 1 eine fiktive Situation aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und bearbeiten: Ein Mädchen hat ein Video von sich auf einer fiktiven Plattform, angelehnt an OnlyFans, gepostet. Was sagen die Personen in ihrem Umkreis dazu? Auf dem Arbeitsmaterial sollen die Jugendlichen Reaktionen des Umfeldes auf Lianas sexualisierte Selbstdarstellung formulieren. Betonen Sie, dass Victim Blaming (Mitschuld der Person) hier keine Lösung darstellt.

Mögliche Auswertungsfragen:

- Wieso macht Liana das?
- Welche der von euch formulierten Aussagen sind für Liana hilfreich, welche nicht?
- Wie kann es dazu kommen, dass diese Personen das Video gesehen haben?
- Was ist für euch der Unterschied zwischen den Begriffen „privat“ und „öffentlich“?
- Welche Nachteile kann das Veröffentlichen von intimen Bildern und Videos haben?
- Werden Jungen hierbei mehr Freiheiten zugestanden als Mädchen?

Aufgabe 2: Hier entscheiden die Jugendlichen, ob die Fotos eher als privat zu bewerten sind oder auch öffentlich im Internet genutzt werden können.

Aufgabe 3: Anhand der Fallbeispiele wird auch das Problem der Veröffentlichung durch Dritte thematisiert. Die SuS beantworten die Fragen auf dem Arbeitsmaterial für diese Situation.

Sicherung

Lösung Aufgabe 2: Am unproblematischsten sind die Bilder 1, 2 und 5. Die anderen drei Bilder sind sehr deutlich einem privaten Lebensbereich zuzuordnen und daher für eine breite Öffentlichkeit nicht geeignet.

Lösung Aufgabe 3: Mögliche Lösungen:

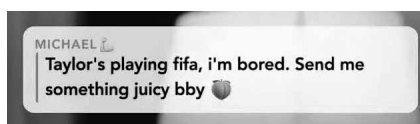
<p>Was muss sofort getan werden? Mit den Verursachenden sprechen und sie bitten, das Material zu löschen. Dem Betreiber der Seite den Verstoß melden. Anzeige erstatten. Dem Opfer zur Seite stehen.</p>	<p>Welcher Schaden entsteht? Über die Person wird negativ geredet. Es könnte Konsequenzen für Bewerbungen, Arbeitsstellen usw. haben.</p>	<p>Ist das strafbar? Fall 1 Verstoß gegen das Recht am eigenen Bild Fall 2 Verstoß gegen § 201a (StGB) Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen und deren Weitergabe an Dritte Fall 3 Solange sie das Bild nicht veröffentlicht, nicht strafbar.</p>
<p>Wer ist Mittäter*in? Jede Person, die Bilder oder Filme, die andere bloßstellen können, weitergibt oder weiterzeigt.</p>	<p>Wer hat Schuld? Den Opfern solcher Vorfälle wird von Jugendlichen häufig eine Mitverantwortung unterstellt.</p>	<p>Wie kann man solche Vorfälle verhindern? Private Dinge niemals ins Netz stellen. Andere nicht in privaten Situationen fotografieren oder filmen. Bilder oder Filme, die andere bloßstellen, nicht weitergeben, sondern löschen.</p>

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe:

Die Jugendlichen schauen den Spot „Shareable“, ein Video der Norwegischen Polizei, bei dem es um die unerlaubte Weiterverbreitung von intimmem Foto-Material geht.

→ www.politiet.no/en/rad/trygg-nettbruk/shareable (engl. Version, ca. 15 Minuten).

Im Video wird ein Mädchen von ihrem Freund aufgefordert, ein Nude (Nacktaufnahme) über Snapchat an ihn zu versenden. Obwohl sie Zweifel hat, tut sie es – von einer Freundin bestärkt – trotzdem, mit weitreichenden Konsequenzen. Frage: An welcher Stelle hätte sich Emily anders entscheiden können. Wie hätten andere Entscheidungen den Ausgang verändert?



Abbildung

<https://www.politiet.no/en/rad/trygg-nettbruk/shareable>

AB 8 | Sexy pics? Stay safe! (1/2)

Aufgabe 1:

Liana hat ein erotisches Video von sich auf eine Plattform für Erwachsene gestellt. Überlegt, was folgende Personen dazu sagen könnten, wenn sie es sehen würden.

Zuschauer

Lotta aus Lianas Klasse, mit der sie seit Wochen Stress hat

Young Liana
@YLiana123321

Willkommen zu meiner LonelyFriends-Page.
Freue mich über Eure Kommentare! ❤️

Chef*in (Ferienjob)

Mutter

Freund*in

69 Likes

AB 8 | Sexy pics? Stay safe! (2/2)

Aufgabe 2:

Ist das safe genug? Entscheide: Welche der Bilder sind als Profildpics okay?

						
Okay?						
Begründe:						

Aufgabe 3:

Es kann auch passieren, dass andere Personen ganz private Pics oder Videos von euch öffentlich machen.

Bearbeitet in drei Gruppen einen der genannten Fälle anhand folgender Fragen:

- Was muss jetzt getan werden?
- Welcher Schaden entsteht?
- Was sagen Recht und Gesetz?
- Wer ist Mittäter*In?
- Wer hat Schuld?
- Wie kann man solche Vorfälle verhindern?

Fall 1:

Lina hat vor ein paar Wochen mit ihrer Freundin Schluss gemacht. Die ist total von der Rolle und lädt ein Video auf TikTok, das bei einem gemeinsamen Wochenende entstanden ist und Lina nackt zeigt.

Fall 2:

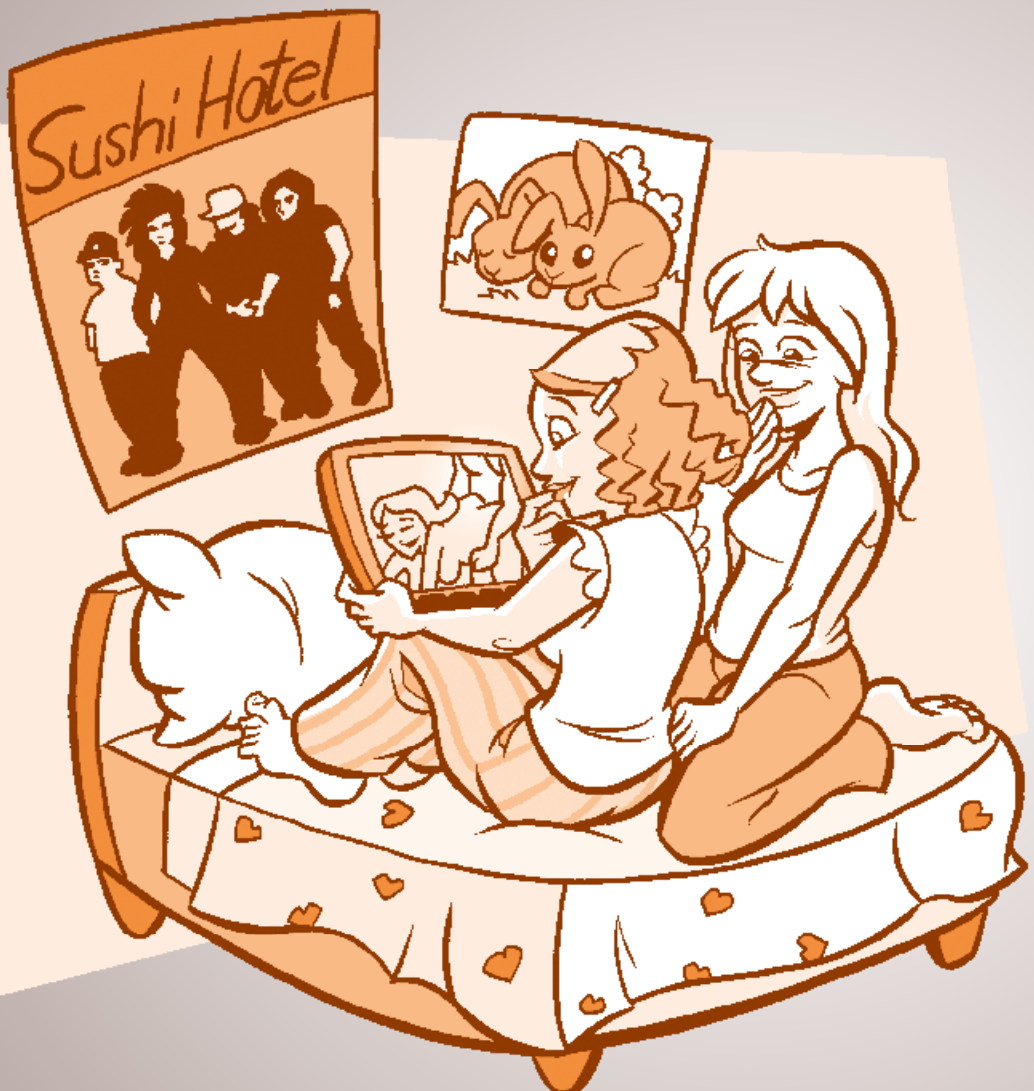
Moritz und Yusuf fotografieren Emir beim Umziehen in der Jungenumkleide und verschicken die Bilder per Handy. Bald sind sie in den Klassengruppen an der ganzen Schule verbreitet.

Fall 3:

Luise hat mit Mia und den anderen Mädels gewettet, dass sie bei Oskar landen kann. Sie macht ein Beweisfoto von sich und ihm knutschend auf einer Party und zeigt es Mia und den anderen.

PORNOGRAFIE IM NETZ

3



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sachinformation

Was ist eigentlich Pornografie?

Eine einfache Definition, was Pornografie ist, existiert nicht. Das Wort wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts gebraucht und leitet sich aus dem Altgriechischen ab: porné = Hure, porneuo = Hurerei treiben und graphein = schreiben – also eigentlich: über Huren schreiben, Hurerei beschreiben. Im Gegensatz zu erotischen Darstellungen von Sexualität zeigt Pornografie immer Sexualität mit dem Ziel, Betrachtende sexuell zu stimulieren. Dabei werden die menschlichen Geschlechtsorgane und die jeweilige sexuelle Handlung überaus detailliert hervorgehoben.

Der Begriff Pornografie ist im Gesetz nicht definiert. In der Rechtsprechung definiert der Bundesgerichtshof Pornografie wie folgt (1 StR 485/13, NJW 2014, 1829)¹²:

Pornografie ist die Vermittlung sexueller Inhalte, die... ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung eines sexuellen Reizes beim Betrachter abzielt und dabei die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstandes überschreitet („Darstellung entpersönlichter sexueller Verhaltensweisen, die die geschlechtliche Betätigung von personalen und sozialen Sinnbezügen trennt und den Menschen zum bloßen – auswechselbaren – Objekt geschlechtlicher Begierde oder Betätigung macht“).

Der auch von Jugendlichen gerne benutzte Ausdruck „Hardcore“ oder „Hardcore-Porno“ bezeichnet juristisch die einfachen pornografischen Darstellungen, bei denen der Geschlechtsakt und verschiedene Sexualpraktiken im Vordergrund stehen. Das Gesetz kennt zusätzlich die harte Pornografie, die sich in den meisten Fällen im strafrechtlichen Bereich bewegt. Dazu gehören Kinder-, Gewalt- und Tierpornografie. Wichtiger als eine präzise Definition ist es, sich eines zu vergegenwärtigen: Pornografie ist keine Sexualität und auch nicht die Abbildung von Sexualität. Pornos sind inszenierte Sexualität. Sie haben häufig so wenig mit unserem eigenen Leben zu tun wie die Kinoabenteuer amerikanischer Actionhelden. Und anders als im echten Leben führt Sex im Porno immer zum Höhepunkt.

Pornografie in der öffentlichen Diskussion

Mit der Freigabe von Pornografie durch den deutschen Gesetzgeber im Jahr 1975 wurde die öffentliche Diskussion darüber intensiver. Sie gipfelte in Alice Schwarzers Definition von Pornografie als „Kriegspropaganda gegen Frauen“. Das Magazin *Emma* und weitere bekannte Frauen verklagten im Jahr 1978 Zeitschriften wie *Spiegel* und *Stern*, weil auf ihren Titelblättern Frauen „... als bloßes Sexualobjekt dargestellt werden und dadurch beim männlichen Betrachter der Eindruck erweckt wird, der Mann könne über die Frau beliebig verfügen und sie beherrschen“¹³. Den Klägerinnen ging es darum, diskriminierende Machtverhältnisse aufzudecken: „Diskriminierung der Frauen zu beseitigen, ihrer Erniedrigung Einhalt zu bieten und den Anspruch auf Menschenwürde auch für Frauen zu verwirklichen. Die Klägerinnen sehen sich damit stellvertretend für die Gesamtheit der noch immer diskriminierten Frauen in der Bundesrepublik Deutschland“¹⁴. Hierbei wird deutlich, dass es in der Klage von 1978 nicht nur um Pornografie ging, sondern generell um gesellschaftliche Rollenbilder, die mit der Verdinglichung von Sexualität und von Frauen als Sexualobjekten einhergingen.

Die Diskussionen zu Pornografie sind in der Gesellschaft nie abgerissen. Sie bewegen sich von der seit 1987 entstandenen PorNO-Kampagne¹⁵ bis hin zur feministischen, sex-positiven Pornografie, oder der Porno positiven Bewegung^{16,17}. Vor allem aber ist Pornografie heute über das Internet uneingeschränkt verfügbar. Jugendliche sehen Pornos auf Handys, bei Geburtstagspartys und auf Klassenfahrten. Zudem ist Pornografie heute härter, mechanischer als noch vor 40 Jahren. Und die Bandbreite der gezeigten Pornografie ist ungleich größer. BDSM (steht für Bondage, Dominanz, Sadismus und Masochismus) ist ebenso leicht abrufbar wie Gangbangs oder Sex mit Schwangeren. Sexpraktiken wie Bondage (Fesselung) oder Videos mit Natursekt (Urin) stehen in Pornoportalen neben Amateursex oder auch gespielten Vergewaltigungen. Mainstream-pornografie bietet heute viele verschiedene Angebote für Konsumierende, die sich durch Fetischinhalte angesprochen fühlen. Sie macht aber auch zunehmend Angebote für trans* oder queere Menschen. Durch die Möglichkeiten der KI haben wir es heute außerdem mit dem Problem der „Deepnudes und Deep-Fake Pornos“ zu tun.

**Exkurs: Gesetzliche Bestimmungen**

Die rechtlichen Bestimmungen zum Umgang mit Pornografie sind in der Bundesrepublik Deutschland im Wesentlichen im Strafgesetzbuch (StGB), dem Jugendschutzgesetz (JuSchG) sowie dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien) (JMStV) ausgeführt. Die gesetzlichen Bestimmungen können zusammenfassend unterteilt werden in (vgl. Liesching 2007):

- Absolute Verbote, mit einem generellen Verbot von Inhalten, die auch erwachsenen Personen nicht zugänglich gemacht werden dürfen. Inhaltlich beziehen sich die absoluten Verbote z. B. auf Gewaltpornografie (Vergewaltigungsdarstellungen), Tierpornografie oder Kinder- und Jugendpornografie.
- Relative Verbote, mit einem geltenden Verbot für Kinder und Jugendliche, nicht jedoch für Erwachsene ab 18 Jahren. Sie beziehen sich auf ein generelles Verbot der Weitergabe pornografischer Darstellungen an Kinder und Jugendliche sowie auf die Weitergabe von indizierten oder nicht für Jugendliche freigegebenen Medien (Filme, Spiele, Musik).

Zusammenfassend ist es nach § 184 Strafgesetzbuch verboten, Jugendlichen unter 18 Jahren pornografisches Material zugänglich zu machen. Der Besitz oder die Weitergabe ist für Erwachsene aber mit Einschränkungen für den Handel etc. erlaubt. Die sogenannte „harte

Pornografie“ fällt hingegen unter das absolute gesetzliche Verbot. Die „harte Pornografie“ beinhaltet nicht nur Gewalt-, Tier- und Kinderpornografie, sondern auch die sogenannte Jugendpornografie (Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornografischer Schriften), die auch Scheinjugendliche/ -erwachsene miteinschließt. Im Falle der Kinder- und Jugendpornografie ist zudem bereits der bloße Besitz strafbar (§ 184 b und c StGB).

§ 184 verbietet also auch die Nutzung von pornografischem Material in der Schule. Allerdings ist nicht jede Abbildung von sexuell aktiven Menschen gleich pornografisch im Sinne obiger Definition und daher eventuell auch im pädagogischen Kontext verwendbar. Außerdem sollte auch hier sehr auf den Kontext und die Schamgrenzen der Jugendlichen geachtet werden.

Nach § 184 StGB und § 4 JMStV ist die Verbreitung von Pornografie im Rundfunk (Fernsehen und Hörfunk) verboten. Die Verbreitung über Medien- oder Teledienste ist verboten, solange der Anbieter nicht sicherstellt, dass das Material nur Erwachsenen zugänglich gemacht wird. Im Internet ist also eine Altersprüfung vorgeschrieben. Jedoch halten sich leider viele Anbieter nicht daran. Insbesondere gelingt es ausländischen Anbietern oft, sich dem Zugriff der deutschen Strafverfolgungsbehörden zu entziehen. Für die in den USA gehostete Seite www.youporn.com beispielsweise genügt es, mit einem Klick anzugeben, dass man über 18 Jahre alt sei („Enter“ klicken, ohne echte Altersprüfung!).

Das Phänomen Pornografie

Die Kulturwissenschaftlerin Madita Oeming forscht seit vielen Jahren zu Pornos. In ihrem Buch: „Porno – Eine unver-schämte Analyse“ fordert sie dazu auf, Pornos und den Umgang damit neu zu denken:

„Pornos sind ein Spiegel der Gesellschaft. Es ist nur logisch, dass uns darin jene Sexismen, Rassismen, Rollenverteilungen, Machtstrukturen oder Schönheitsideale begegnen, die auch sonst allgegenwärtig in unserer (Bild-)Kultur sind. Wenn man den Spiegel zerstört, verschwindet zwar das Spiegelbild, aber das, was es zuvor abbildete, bleibt. Mit anderen Worten: Pornos sind Symptom, nicht Ursache.“¹⁸

Oeming argumentiert, dass wir gesellschaftliche Probleme nicht mit einem Verbot von Pornografie lösen können, denn die zugrundeliegenden Probleme sieht sie in toxischer Männlichkeit, Partnerschaftsgewalt, rassistischen Strukturen,

Genderstereotypen, rape culture (Vergewaltigungskultur), Bodyshaming und vielem mehr.

Schon ab dem Jahr 2008 flammte eine intensive gesellschaftliche Diskussion zur „Pornografisierung der Gesellschaft“ und Jugend auf. Die wissenschaftliche Bewertung der Pornografisierung und der daraus resultierenden Konsequenzen wird allerdings seither kontrovers diskutiert. Nicola Döring beschrieb 2011 zwei unterschiedliche, aber miteinander verknüpfte Entwicklungen: die zunehmende Verfügbarkeit und Nutzung von Pornografie sowie die zunehmenden Pornografie-Bezüge in der Populärkultur.

Auch wenn bis heute die Wirkung von Pornografie sehr unterschiedlich bewertet wurde, so besteht der Konsens, dass sexuell explizite Medien problematisch sein können. Vor allem, wenn es um Kinder und Jugendliche geht.¹⁹

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Um Kinder und Jugendliche vor diesen negativen Wirkungen zu schützen, werden bis heute zwei Ansätze verfolgt. Auf der einen Seite geht es um den Ansatz und die Instrumente der Medienregulierung. Regulationsmöglichkeiten sind beispielsweise das Strafgesetzbuch, Institutionen des Kinder- und Jugendmedienschutzes (z. B. BzKJ) sowie technische Filter.

Die andere Seite bilden pädagogische Zielsetzungen, die Kinder und Jugendliche in ihren Kompetenzen stärken wollen, damit diese mit dem Internet selbstbestimmt und verantwortlich umgehen können. Dies schließt auch den Umgang mit Pornografie ein. Nicola Döring spricht in diesem Zusammenhang von Pornografiekompetenz und entwickelte dazu ein 3-Ebenen- und 5-Komponenten-Modell.²⁰ Madita Oeming wiederum hat die Online-Fortbildung „Pornoführerschein“ für pädagogische Fachkräfte entwickelt, um die Pornokompetenz der Fachkräfte zu stärken. So können sie Kindern und Jugendlichen Gesprächsangebote und Aufklärung fernab von Panikmache und Verboten ermöglichen²¹.

Denn Jugendliche haben viele Fragen zu Sex und Pornografie. Vor allem wollen sie wissen, ob das, was gezeigt wird, „normal“ ist. Ob sie das, was sie gesehen haben, auch machen sollen oder sogar machen müssen. Diese Fragen beschäftigen Mädchen genauso wie Jungen. Sie haben Fragen zu Praktiken und wollen wissen, was Frauen und Männer mögen, denn sie wollen es richtig machen. Junge Menschen sollten ihre Fragen vertrauensvoll stellen können. Erwachsene sollten darauf wertfrei und sachlich antworten. Häufig sind dazu pädagogische Formate erforderlich, die Fragen auch anonym ermöglichen. Beispielsweise werden Fragen auf Zetteln gesammelt, welche die (sexual-)pädagogische Fachkraft dann nacheinander bespricht.

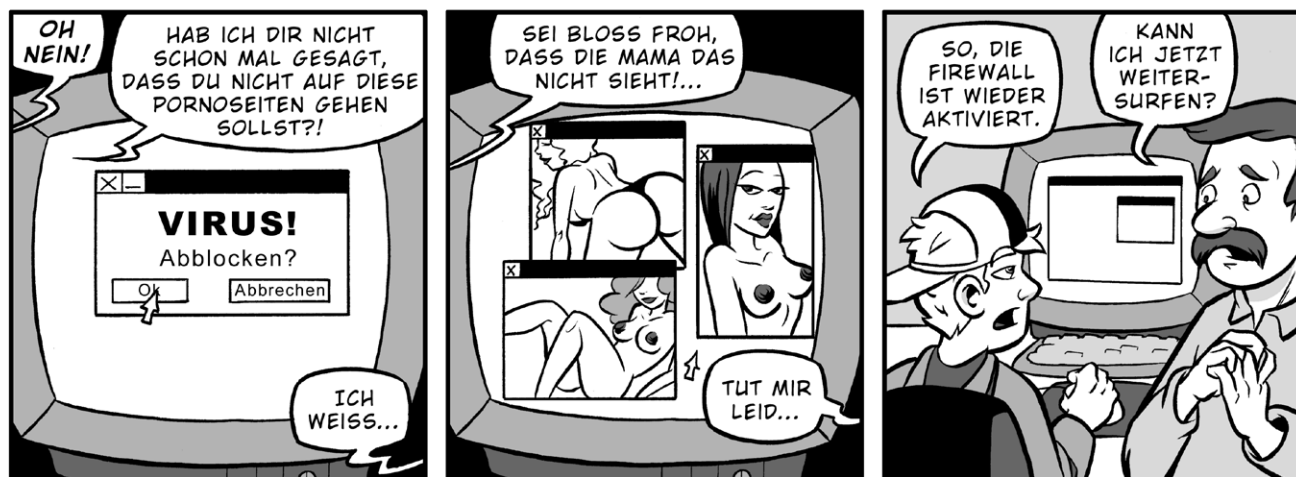
i Making Porno

Pornos sind keine Darstellung von Sexualität, sondern inszenierte Produkte. Es lohnt sich dabei, sich auch die Produktionsbedingungen von Pornofilmen zu vergegenwärtigen. Ein enormer Zeit- und Kostendruck führt häufig dazu, dass ein kompletter Pornofilm in wenigen Tagen abgedreht werden muss. Die Darstellenden werden oft schlecht bezahlt – von wenigen Ausnahmen abgesehen, die es zu einem gewissen „Starruhm“ gebracht haben.

Oftmals wird ein Verzicht auf Kondome (als Schutz vor HIV oder Geschlechtskrankheiten) erzwungen. Auch der kommerzielle Menschenhandel ist Teil der Pornografie.

Diese Bedingungen möchte vor allem feministische Pornografie in den Blick nehmen und verändern, indem die Sichtweise von Frauen den „male gaze“ – den männlichen Blick oder die männliche Sichtweise ablöst. Damit stellt sich feministische Erotik gegen die Einschränkungen durch heteronormative Sichtweisen und gegen eine Hierarchisierung der Geschlechter²².

Mittlerweile gibt es auch Portale und Angebote, die für ethische Pornografie eintreten. Diese wollen mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass faire Arbeitsbedingungen und eine respektvolle Wahrnehmung von Darstellenden gefördert werden. Dazu gehören beispielsweise die Angebote von porn-better.com und lustery.com. Ein konkretes Beispiel ist ein ethisch fair produzierter, sexpositiver Porno von Paulita Pappel, unterstützt durch Jan Böhmermanns ZDF Magazin Royale. Er ist damit der erste „gebührenfinanzierte Porno-Film Deutschlands“. Ein visionärer Weg, wie Pornografie in Zukunft aussehen könnte?²³



Nutzungszahlen

Die Studie „Jugend, Internet und Pornografie“ von Quandt und Vogelgesang aus dem Jahr 2018 bietet umfassende Einblicke in die Pornografienutzung von jungen Menschen²⁴. In dieser Studie wurden 1048 Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren in Deutschland befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass 46 % der befragten Jugendlichen bereits mit pornografischem Material in Kontakt gekommen sind, bei dem intime Körperteile sichtbar waren. Der erste Kontakt mit Pornografie erfolgte hauptsächlich zu Hause über Computer und Smartphones.

Es zeigten sich geschlechtsspezifische Unterschiede, da mehr männliche Jugendliche angaben, dass ihr erster Kontakt mit Pornografie beabsichtigt war. In 40 % der Fälle waren die Jugendlichen beim ersten Kontakt nicht allein, was häufig zu einem ungewollten Erstkontakt führte. Die emotionalen Reaktionen der Jugendlichen auf den Erstkontakt variierten je nach Anwesenheit Dritter und Absicht des Konsums.

Die Studie ergab auch, dass etwa 30 % der Jugendlichen nach ihrer ersten pornografischen Erfahrung mit anderen darüber sprachen, insbesondere wenn Dritte anwesend waren und starke Emotionen ausgelöst wurden. Eine andere Befragung der Landesanstalt für Medien NRW mit dem Titel „Erfahrung von Kindern und Jugendlichen mit Sexting und Pornos“ zeigt, dass jede dritte Person im Alter von 11 bis 17 Jahren (35 %) bereits einen Porno gesehen hat. Zusammenfassend kann man aus verschiedenen Studien sagen, dass im Alter von 14 Jahren ca. die Hälfte aller Mädchen und drei Viertel aller Jungen bereits mit Pornografie in Kontakt gekommen sind. Das deckt sich mit Erfahrungen aus der Praxis.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass angesichts der weit verbreiteten Nutzung von Pornografie unter Jugendlichen ein Bedarf an sexual- und medienpädagogischem Handeln besteht.²⁵

Tab. 1: Kontakt mit pornografischen Bildern oder Filmen, bei denen entblößte Geschlechtsteile zu sehen waren (in %)

n = 1048	Gesamt	Geschlecht*		Alter**		
		Weibl.	Männl.	14–15	16–17	18–20
Ja, schon einmal gesehen	46	35	57	32	47	56
Nein	41	52	30	51	40	34
Weiß nicht/keine Angabe	13	13	13	17	13	10
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Basis: Alle Jugendlichen (* $\chi^2 = 58,19$, $df = 2$, $p \leq .01$; ** $\chi^2 = 42,21$, $df = 4$, $p \leq .01$).

Tabelle 1: Quandt, Thorsten und Vogelgesang, Jens: Jugend, Internet und Pornografie, 2018

» » „Ein Großteil der 14- bis 15-Jährigen hat noch keine eigenen sexuellen Erfahrungen im engeren Sinn. Und gleichzeitig nicht immer ausreichend (Medien-)Kompetenzen, um die Flut der Sexbilder aus dem Netz gut einordnen zu können.“

Sebastian Kempf,
Sexualpädagoge, pro familia München

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Nutzungsmotive von Pornografie

Die Wege, über die Jugendliche mit Pornografie in Berührung kommen, sind vielfältig. Jugendliche können sowohl geplant als auch unabsichtlich mit Pornografie in Kontakt kommen. Ein unabsichtlicher Kontakt geschieht durch Chatgruppen, über das Smartphone und durch das Versenden von Inhalten über Airdrop oder Bluetooth.

Die wichtigsten Motive für die beabsichtigte Nutzung von Pornografie durch Jugendliche sind:

- **Sexuelle Erregung:**
Neben der Selbstbefriedigung kann gemeinsamer Pornografiekonsum auch Bestandteil der Paarsexualität sein.
- **Informationen über sexuelle Praktiken und körperliche Beschaffenheit:**
Neben dem Informationsbedürfnis kann ein gemeinsamer Pornografiekonsum mit Freundinnen oder Freunden ein Anlass zur Kommunikation über Sexualität sein.
- **Soziale Funktionen und Abenteuerlust:**
z. B. gemeinsamer Pornografiekonsum mit Freundinnen oder Freunden als Mutprobe,
z. B. Statusgewinn innerhalb der Peergroup,
z. B. Unsicherheiten verbergen, indem Männlichkeit bzw. Erwachsensein oder sexuelle Erfahrung vorgetäuscht werden.
- **Langeweile und Ablenkung:**
Anstieg der Pornografienutzung beispielsweise während der Corona-Pandemie.

Die Funktionen von Pornografienutzung decken sich in Teilen mit den Funktionen von realer Sexualität. Doch sie verfügen natürlich bei Weitem nicht über deren Vielfalt. So ist die Nähefunktion von Sexualität (nicht nur) für Jugendliche wichtig. Starke Funktionen von real erlebter Sexualität sind auch die Beziehungs- und Kommunikationsfunktion, die von Pornografie kaum abgedeckt werden können. Auch die Tauschfunktion (Sex als Belohnung, Sexentzug als Strafe, Sex gegen Geld) und nicht zuletzt die Fortpflanzungsfunktion sind Teile der realen Sexualität.

Demgegenüber stehen die Funktionen von Pornografie, die vordergründig v. a. in der Lustfunktion gesehen werden. Gerade für Jugendliche sind aber noch andere Dimensionen von Belang. So spielt z. B. die Autonomiefunktion eine Rolle – Internetpornografie ist ein tabu-, sanktions- und schamfreier Bereich. Auch die Möglichkeit, jederzeit sanktionslos aussteigen zu können, ist eine Qualität, die das „echte Leben“ so nicht bietet. Pornografie kann zudem eine Grenz-überschreitungsfunktion haben.

Erwachsene unterschätzen oft den reinen Informationsbedarf Jugendlicher zum Thema Sexualität: Was ist Squirten? Wie sieht eine Vagina aus? Wie groß muss ein Penis sein? Wie funktioniert Sex eigentlich? Möglicherweise suchen Jugendliche nicht bewusst nach den Antworten auf solche Fragen, wenn sie Pornografie konsumieren. Dennoch ist Informationsbedarf ein wichtiges Motiv. Der Konsum von Pornografie hat also vielfältige Ursachen und erfüllt für viele Menschen einen Zweck.

Sind Jungs notgeil und Mädchen Sluts?

Die Auswahl von pornografischen Videos richtet sich in den meisten Fällen nach dem Stand der eigenen sexuellen Entwicklung. Unterschiede gibt es aber sowohl im Hinblick auf das Alter als auch auf das Geschlecht. Während bei jüngeren Jugendlichen bis 13 Jahre die Neugier und das Erprobungshandeln (Grenzen austesten) im Vordergrund stehen, geht es den älteren verstärkt um sexuelle Erregung.

» » *„Wer Pornografie konsumiert und darüber in seiner Peergroup spricht, weist sich als sexuell interessiert und damit als männlich und reif aus.“*

Reinhard Winter, Sozialwissenschaftler

Auffällig ist, wie geschlechtsbezogen die Gründe für den Pornografiekonsum sind. Oft dominiert bei Jugendlichen ein biologistisches, traditionell-konservatives Geschlechtermodell. Beide Geschlechter gestehen den Jungen im Hinblick auf Pornokonsum ein Triebmodell zu („Jungen sind halt triebgesteuert/notgeil“), sprechen Mädchen aber diese Triebhaftigkeit und die Neugierde ab. Nach dieser Vorstellung brauchen Mädchen Pornografie nicht. Für sie gilt vielmehr ein Rollenmodell, nach dem sexuelle Aktivitäten und der offene Umgang mit Sexualität (hier im Sinne von freiwilligem Pornografiekonsum) sie als Slut (engl. für Schlampe) abstempeln. Jungen sind bei (vorgeblich) promiskuitivem Verhalten (also häufigem Geschlechtsverkehr mit wechselnden Partnerinnen und Partnern) hingegen cool und kompetent. Mädchen sind sich dieser ungleichen Bewertungspraxis zwar bewusst, sie rebellieren jedoch nicht immer dagegen, sondern fügen sich oft in dieses Stereotyp, indem sie sehr viel Wert auf die Wahrung ihres Rufes legen. Allerdings scheint sich das Geschlechterrollenmodell in tatsächlichen Liebesbeziehungen deutlich von der Vorstellung der Geschlechterrollen hinsichtlich Pornografie abzuheben. In Beziehungen fordern Mädchen inzwischen nämlich oft ein gleichberechtigtes Geschlechterrollenmodell ein, das auf Konsens und Gegenseitigkeit beruht.

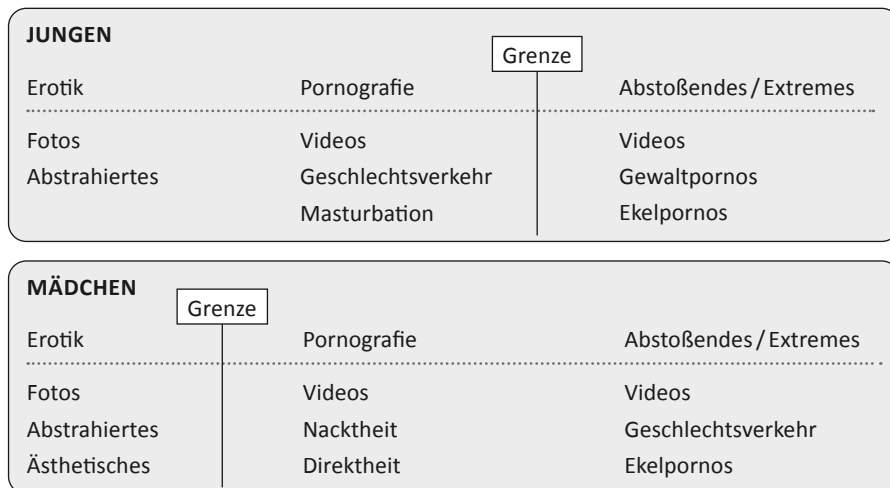


Abb.5: Bei Mädchen liegt die Schwelle zu Pornografie, die sie ablehnen, niedriger als bei Jungen. Grafik angelehnt an Grimm et al., 2010

Reaktionen auf Pornografie sind geschlechts- und altersspezifisch

Jugendliche differenzieren bei pornografischen Darstellungen sehr genau, was sie sehen möchten und was nicht. Sie fühlen sich von Darstellungen, die besonders „ausgefallene“ Sexualpraktiken zeigen, überwiegend angewidert. Ebenso von Darstellungen, die der Gesetzgeber unter die Kategorie harte Pornografie gefasst hat, also von Gewalt-, Kinder- sowie Tierpornografie. Deutlich weniger Abneigung empfinden Jugendliche bei Darstellungen, die ihren eigenen sexuellen

Vorstellungen und Empfindungen nahe sind. Verschiedene aktuelle Studien zeigen, dass das Interesse an pornografischem Material als Informationsquelle mit zunehmender sexueller Erfahrung und zunehmendem Alter nachlässt. Jungen nutzen außerdem Pornografie nicht nur häufiger als Mädchen, sie bewerten sie auch anders. Mädchen zeigen häufiger eine Abneigung gegen pornografische bzw. erotische Darstellungen, während Jungen sie eher als erregend beschreiben.

Tab. 2: Überwiegendes Gefühl beim ersten Kontakt (in %)

	Gesamt	Geschlecht*		Anwesenheit von Dritten**		Kontakt war gewollt***	
		Weibl.	Männl.	Ja	Nein	Ja	Nein
Ich war ein bisschen erregt	30	17	39	16	42	41	18
Ich habe mich ein bisschen unwohl gefühlt	18	29	12	18	17	14	22
Ich war belustigt	18	13	20	29	8	21	14
Das war mir egal	15	18	14	20	12	9	23
Ich fand das eklig	9	15	5	12	7	4	14
Ich war empört	3	3	2	1	4	2	4
Weiß nicht / keine Angabe	7	5	8	4	10	9	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Basis: Alle Jugendlichen, die schon einmal pornografische Bilder oder Filme gesehen haben (* χ^2 -Wert = 47,60, df = 6, p < .01; ** χ^2 -Wert = 67,89, df = 6, p < .01; *** χ^2 -Wert = 56,74, df = 6, p < .01).

Tabelle 2: Quandt, Thorsten und Vogelgesang, Jens: Jugend, Internet und Pornografie, 2018

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Wenn es um Sexualität und Pornografie im pädagogischen Setting geht, taucht gelegentlich die Angst mancher Jungen auf, „pornosüchtig“ zu sein. Hier gilt es, zu differenzieren: Es gibt zwar tatsächlich Cybersexsucht (s. u.), bei der es dringend angeraten ist, sich professionelle Hilfe zu holen. Andererseits ist eine zeitweilig häufige Nutzung von Internetpornografie nicht gleich Sucht. Hilfreich ist hier, auf klassische Sucht-Merkmale hinzuweisen, wie etwa großer Leidensdruck, das völlige Vernachlässigen anderer Lebensbereiche und das Gefühl von „Gefangen-Sein“. Oft ist dann bei den Nachfragenden eine gewisse Erleichterung zu spüren, weil genau diese engeren Merkmale von Sucht bei ihnen eher nicht zutreffen.



Exkurs: Online-Sexsucht (Pornografie-Nutzungsstörung)

Die Online-Sexsucht, die seit 2021 im ICD-11 Katalog der WHO zu finden ist, ist eine spezielle Art von Sexsucht, die mit Kontrollverlust und einem hohen Leidensdruck verbunden ist. Im Vergleich zur herkömmlichen Sexsucht unterscheidet sich der suchtartige Gebrauch von Cybersex, da er neue Möglichkeiten der Sexualität bietet. Häufige Bereiche neben Pornografie sind Sex-bezogene Chats, Datingportale und Dating-Apps, Kontakt- und Singlebörsen, Sexting, erotische Spiele, Streaming. Eine Studie²⁶ ergab, dass Betroffene häufig unter Depressionen, Angstgefühlen und Stress leiden. Anzeichen für eine solche Entwicklung sind v. a. sozialer Rückzug, Verlust oder Interesse an anderen Aktivitäten oder Partnerinnen und Partnern. Die typische Dosissteigerung bei Sucht kann sich auch im Konsum von Gewaltpornografie zeigen²⁷.

Queere Pornos und fehlende Vorbilder

In der Sexualpädagogik wird das Thema „sexuelle Vielfalt“ heute zwar oft aufgenommen, aber queere Pornografie wird dagegen selten bis nie thematisiert. Auch wenn häufig nicht ein einseitiges, auf Dominanz angelegtes Geschlechterrollen-Modell wie in der der Mainstream-Hetero-Pornografie gezeigt wird, ist auch diese Art von Pornografie nicht frei von Klischees.

Immer noch haben queere Jugendliche – insbesondere auf dem Land – bei einem Coming-out wenig Vorbilder oder Vertrauenspersonen in ihrem Umfeld. Der überwiegende Teil kennt keine schwulen Männer oder lesbischen Frauen. Sie sehen kaum, wie sich ein queeres Paar im Alltag verhält. Bei der allgemeinen Sexualaufklärung in Schule oder Elternhaus kommt queerer Sex selten vor. Studien weisen darauf hin, dass nicht heterosexuelle bzw. nicht cis-geschlechtliche Jugendliche mehr Zeit online verbringen als ihre heterosexuellen, cis-geschlechtlichen Peers²⁸. Gerade deshalb bietet das Internet für LGBTIQ*-Jugendliche eine große Chance, anonym an Informationen zu kommen oder Kontakt zu anderen aufzunehmen und sich auch queerpolitisch zu vernetzen. Gute Informationen bieten auch die Homepages von queeren Jugendorganisationen oder das Portal → www.regenbogenportal.de des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Langfristige Folgen?

Eine wiederkehrende Frage ist, wie sich der – teils übermäßige – Konsum langfristig auf das Verhalten der Jugendlichen auswirkt. Sozialwissenschaftliche Studien können Befürchtungen hinsichtlich der Langzeitfolgen von Pornografiekonsum nicht belegen. Es ist kein kausaler Zusammenhang zwischen Pornografiekonsum durch Jugendliche und deren langfristigem Sexual- bzw. Sozialverhalten wissenschaftlich bewiesen. Die Annahmen, Pornografiekonsum

- führe zu verfrühtem Geschlechtsverkehr,
- befördere die Entstehung bzw. Festigung von geschlechtsbezogenen Klischees,
- trage zur Entstehung sexistischer und frauenverachtender Einstellungen bei,
- relativiere sexuelle Gewaltanwendungen gegen Frauen,
- beeinträchtige das Sexual- und Sozialverhalten von Jugendlichen,

- führe zur Vereinzelung,
- befördere die Masturbation,
- setze unrealistische Schönheitsmaßstäbe,
- mache süchtig,
- verfälsche das Bild der Beziehung zwischen den Geschlechtern oder
- begünstige den sexuellen Leistungsdruck

lassen sich so nicht belegen. Es gibt beispielsweise keine empirische Bestätigung, dass der Konsum von Pornografie Jugendliche generell zur verfrühten Aufnahme sexueller Beziehungen verleite. Im Gegenteil: Jugendliche in Deutschland haben ihr „erstes Mal“ heute später als vor 20 Jahren. Geschlechtsverkehr vor dem 14. Lebensjahr ist also auch heute noch eine Ausnahme, trotz der im Durchschnitt weit früher einsetzenden Geschlechtsreife. Die meisten Jugendlichen machen ihre ersten physischen Kontakte und sexuellen Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht während ihrer Teenagerzeit.

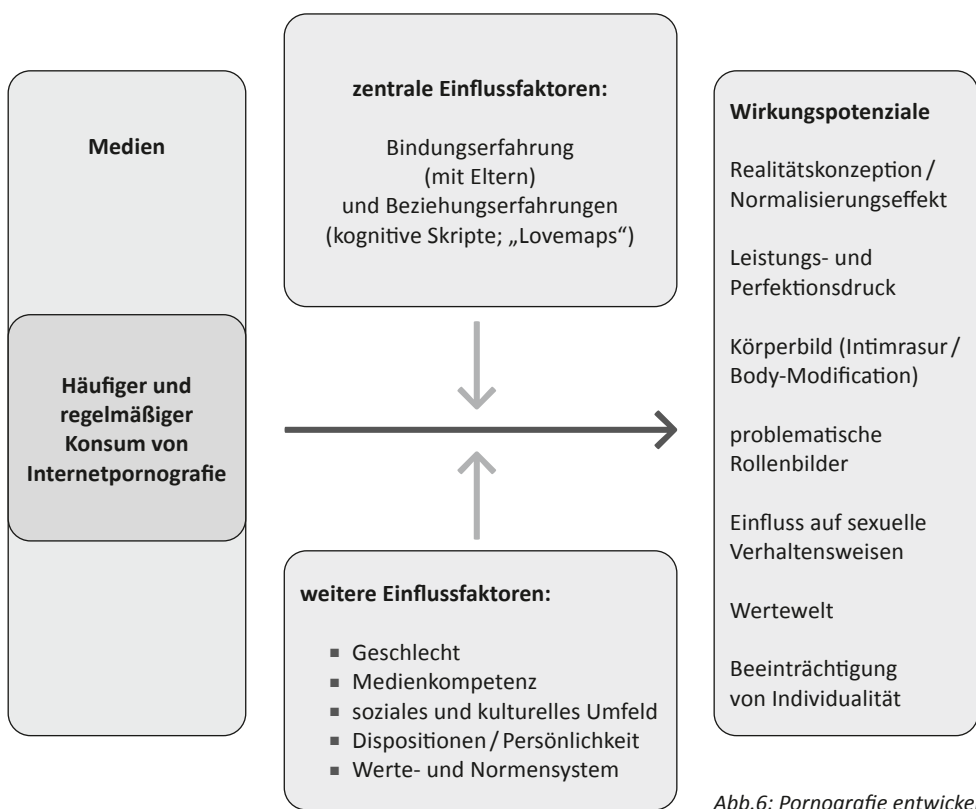


Abb.6: Pornografie entwickelt viele Wirkungspotenziale – je nach den Einflussfaktoren, denen die Konsumenten ausgesetzt sind. Grafik nach Grimm et al., 2010

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis



Schafft Pornografie sexuelle Normvorstellungen?

Die Unterwürfigkeit von Frauen, die Zuschreibungen stereotyper sexueller Eigenschaften, die generelle Reduzierung der Frau zum Sexualobjekt, die Darstellung von Sexualität als ausschließlich genitale Sexualität sowie die Dominanz des Mannes – all dies sind stereotype Darstellungen, die an der Wirklichkeit von Sexualität vorbeigehen.

Die Problematik von Pornografie besteht v. a. darin, dass etliche Jugendliche sexuelle Normvorstellungen daraus übernehmen, die wenig mit der Realität zu tun haben. Pornos vermitteln das Bild eines stets potenten Mannes, der von einer (oder mehreren) stets willigen Frau*en befriedigt wird und schließlich zum erfüllenden „Cumshot“ kommt. Jugendliche können sich und ihre Sexualpraktiken im Vergleich mit dem in Pornos Gesehenen leicht als unzulänglich empfinden. Neben einem generellen Erwartungsdruck kann der Konsum von Pornografie aber auch unmittelbar Einfluss auf das eigene Sexualverhalten nehmen. So ist Analverkehr, der in Pornos häufig zu sehen ist, heute für nicht wenige Jugendliche eine durchaus bekannte und normalisierte Sexualtechnik. Vor Jahrzehnten war diese Sexpraktik dagegen fast unbekannt bzw. durchgängig tabuisiert.

» » „Hey Leute, ich habe eine Frage zu Doggystyle. Und zwar wollen mein Freund und ich das schon mal ausprobieren. Doch es hat nicht geklappt, da er nicht eindringen konnte. Was machen wir falsch? Oder ist Doggystyle gleich Analverkehr? Würde mich auf Antwort freuen.“

Mädchen, 15 Jahre aus
Online-Beratungsforum sextra.de

Manchmal deutlich, manchmal aber auch subtil, vermitteln Pornos auf Dominanz und Unterwürfigkeit angelegte Geschlechterrollen. Die Verbindung von Sexualität und Liebe geschieht in den wenigsten Pornos. Sexualität muss nicht unbedingt mit Liebe korrespondieren. Doch Mainstream-Pornos zeigen – anders als „Alternative Pornos“ – meistens einen Sexualakt, der nichts mit Gefühlen wie Liebe oder gemeinsamer Lust zu tun hat. Damit das Weltbild der Jugendlichen hinsichtlich Sexualität und Geschlechterbeziehung nicht von der Pornoindustrie geprägt wird, braucht es vor allem eines: Die sorgfältige und behutsame Behandlung des Themas Sexualität und Pornografie sowie Gesprächsangebote, die Jugendlichen Informationen und Hilfen geben.

Tipp Unterrichtstipp: Projekte in Baustein 3

Das Projekt „Emotionen und Pornografie“ bietet die Möglichkeit, Emotionen beim Kontakt mit Pornografie zu identifizieren und zu benennen. Im Projekt „Ist Porno gucken okay?“ werden Argumente der gesellschaftlichen Diskussion über Pornografie gesammelt und beurteilt. Im Filmausschnitt „Sex we can?“ werden Jugendliche an geschlechterspezifische Fragen zu jugendlicher Partnerschaft und Sexualität herangeführt. Im Projekt „Guter“ Porno – „schlechter“ Porno? geht es um die Definition von Pornografie sowie Kritik an Pornoinhalten, Produktionsbedingungen und Geschlechterbildern. Daneben werden in weiteren Projekten auch rechtliche Regelungen angesprochen.

Zusammenfassung

Pornos sind faktisch ein Teil des Aufklärungs-Spektrums von Jugendlichen. Doch das Missverhältnis aus der hohen Verfügbarkeit sexualisierter und pornografischer Inhalte einerseits und der nach wie vor starken Tabuisierung und Sprachlosigkeit in diesem Bereich andererseits kann dazu beitragen, dass sich falsche bzw. unrealistische Vorstellungen von Sexualität festsetzen. Wenn wir uns um die sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen kümmern, haben wir zwei Aufgaben: Erstens wollen wir sie als junge Menschen, die besonders verletzlich und beeinflussbar sind, vor sexualisierter Gewalt, Fehleinschätzungen und riskantem Verhalten schützen. Zweitens möchten wir gleichzeitig ihre Fähigkeiten stärken, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst in sexuellen Angelegenheiten zu handeln. Wenn Jugendliche einen erheblichen Teil ihrer Sexualaufklärung und ihrer sexuell-partnerschaftlichen Weltanschauung aus Pornos beziehen, dann ist es umso notwendiger, dass Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte dem etwas entgegenhalten.

Der gesellschaftliche Diskurs ist angestoßen, nun muss Pornografie auch im pädagogischen Kontext aufgegriffen und als ständiges Thema etabliert werden. Wenn Jugendliche sich konstruktiv mit dem Thema auseinandersetzen können, dann stärkt sie das bei der Verarbeitung des (oft auch ungewollt) Gesehenen. Kinder und Jugendliche wollen meistens nicht mit Eltern oder Lehrkräften über Themen wie Selbstbefriedigung, Oralsex oder Pornografie sprechen – sie empfinden es als zu peinlich. Obwohl viel mit Gleichaltrigen diskutiert wird, wissen diese oft auch nicht viel mehr. Es gibt also auch im 21. Jahrhundert eine Aufklärungslücke für jede neue Generation, insbesondere wenn es um Fragen zur Lust, Identität und Beziehungen im Zusammenhang mit Sexualität geht.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Methodisch-didaktische Hinweise – Übersicht über die Projekte

Baustein 3		Pornografie online			
Projekt	Kompetenzen	Zeit	Altersempf.	Methoden und Material	Zugang Internet / PC
9. Pornos – zwischen Erregung und Ekel? Alle Gefühle sind erlaubt!	Die SuS benennen Emotionen beim Kontakt mit Pornografie.	45 min.	ab 14 Jahren	Die Grafiken im Anhang oder unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno zur Präsentation vorbereiten.	ja
10. Einstellungssache	Die SuS können ihre Einstellungen zu Fragen der Pornografie reflektieren. Sie können in der Gesamtgruppe die unterschiedlichen Positionen diskutieren.	45 min.	ab 14 Jahren	Einzelarbeit (Fragebogen), Gesamtgruppe (Raumskala)	nein
11. Ist Porno gucken ok?	Die SuS sammeln unterschiedliche Meinungen zu Pornografienutzung aus den Aussagen bei einer Straßenumfrage.	45 min. (mit Zusatzaufgabe 90 min.)	ab 14 Jahren	Einzelarbeit, Gesamtgruppe, Video Straßenumfrage	nein*
12. „Guter“ Porno – „schlechter“ Porno?	Die SuS vergleichen verschiedene gängige Definitionen von Pornografie. Sie lernen gesellschaftliche Kritik an Pornoinhalten, Produktionsbedingungen und problematischen Geschlechterrollenbildern in Pornos kennen.	45 min.	ab 16 Jahren	Einzel- oder Partner*innenarbeit, Gesamtgruppe	nein
13. Recht und Gesetz Pornografie	Die SuS kennen rechtliche Bestimmungen im Umgang mit Pornografie und sexualisierten Inhalten. Sie können Fallbeispiele beurteilen.	45 min.	ab 14 Jahren	Meinungsbild, Partner*innen-Interview, Gesamtgruppe	nein
14. Sex we can?	Die SuS lernen Mythen bei der jugendlichen Partnerschaft und Sexualität kennen, die aufgrund von Pornos entstehen können. Sie üben, wie sie aus einer Dilemma Situation herausfinden können.	45 min.	ab 14 Jahren	Episode 3 von „Sex we can“ vorab ansehen und für den Unterricht zugänglich machen → https://sexualpaedagogik.at/sex-we-can/ (Video 3, letztes in der Reihe), oder BYOD	ja

*Die Straßenumfrage steht als Download auf der Seite www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno bereit.

Projekt 9 | Pornos – zwischen Erregung und Ekel? Alle Gefühle sind erlaubt!

Kompetenzen	Die SuS benennen Emotionen beim Kontakt mit Pornografie.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Die Grafiken im Anhang oder unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno zur Präsentation vorbereiten.
Zugang Internet/PC	ja

Einstieg

Zeigen Sie die Grafik „Kontakt mit pornografischen Bildern“ und sprechen Sie an, dass Jugendliche beabsichtigten oder unbeabsichtigten Kontakt mit Pornografie haben können.

Weisen Sie die SuS darauf hin, dass Wissenschaftler*innen untersucht haben, mit welchen Gefühlen Jugendliche auf den Kontakt mit Pornografie reagieren. Sie werden gefragt, welche Gefühle wohl genannt wurden.

Mit dem Arbeitsauftrag „Welche Gefühle werden wohl am häufigsten genannt?“ können die Begriffe im Anhang in eine vermutete Rangfolge gebracht werden (das könnte auch geschlechtergetrennt erfolgen).

Die Jugendlichen vergleichen nun ihre Vermutungen mit der Grafik „Überwiegendes Gefühl beim ersten Kontakt“. Die im Kontakt mit Pornografie am häufigsten ausgelösten Gefühle sind „Erregung“ und „Unwohlsein“ – in diesem Zusammenhang beides zulässige Gefühle. Aber auch Belustigung wird genannt. Aus der Tabelle kann gelesen werden, dass Belustigung dann genannt wird, wenn mit mehreren Personen Pornografie konsumiert wird (siehe auch Information Auswertung Schaubild).

Hinweis: Eigene Emotionen beim Kontakt mit Pornografie können hier schlecht abgefragt werden, da positive Gefühle wahrscheinlich aus Scham verschwiegen werden und die Frage den Bereich der Intim- und Privatsphäre der Jugendlichen sehr stark berührt.

Erarbeitung

Differenzierung:

- Hier besteht die Möglichkeit, geschlechtergetrennt zu arbeiten und Geschlechterunterschiede beim Kontakt mit Pornografie herausarbeiten zu lassen. Anhand der Grafik kann thematisiert werden, dass v. a. die Jungen „Erregung“ nennen, während die Mädchen „Unwohlsein und Ekel“ angeben.
- Die Jugendlichen sprechen in Murmelgruppen darüber, welche Gründe für die unterschiedliche Einschätzung von Jungen und Mädchen sie vermuten. Es handelt sich hier um eine offene Frage, es gibt keine Belege für die angenommenen Gründe.
Es wird u. a. vermutet, dass Mädchen stärker sozial erwünschte Meinungen vertreten. Trifft dies zu, dann kennen wir die tatsächlichen Meinungen von Mädchen nicht. Ebenso wird vermutet, dass Pornografie für Jungen attraktiver ist, da sie mehrheitlich von Männern für Männerfantasien gemacht wird.
Als Drittes werden von der Wissenschaft biologische Gründe erwogen.
- Man könnte noch darauf eingehen, dass es einen Unterschied gibt zwischen gewolltem oder ungewolltem Kontakt und ob Dritte dabei waren.

Sicherung

Lassen Sie die Ergebnisse der Stunde von den Schüler*innen in einem Satz zusammenfassen, wie etwa „Beim Kontakt mit Pornografie sind alle Gefühle erlaubt!“

Anhang Projekt 9



Abbildung: Emotionen und Pornografie

Tab. 1: Kontakt mit pornografischen Bildern oder Filmen, bei denen entblößte Geschlechtsteile zu sehen waren (in %)

n = 1048	Gesamt	Geschlecht*		Alter**		
		Weibl.	Männl.	14–15	16–17	18–20
Ja, schon einmal gesehen	46	35	57	32	47	56
Nein	41	52	30	51	40	34
Weiß nicht/keine Angabe	13	13	13	17	13	10
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Basis: Alle Jugendlichen (* $\chi^2 = 58,19$, $df = 2$, $p \leq .01$; ** $\chi^2 = 42,21$, $df = 4$, $p \leq .01$).

Abbildung: Kontakt mit pornografischen Bildern

Tab. 2: Überwiegendes Gefühl beim ersten Kontakt (in %)

n = 425	Gesamt	Geschlecht*		Anwesenheit von Dritten**		Kontakt war gewollt***	
		Weibl.	Männl.	Ja	Nein	Ja	Nein
Ich war ein bisschen erregt	30	17	39	16	42	41	18
Ich habe mich ein bisschen unwohl gefühlt	18	29	12	18	17	14	22
Ich war belustigt	18	13	20	29	8	21	14
Das war mir egal	15	18	14	20	12	9	23
Ich fand das eklig	9	15	5	12	7	4	14
Ich war empört	3	3	2	1	4	2	4
Weiß nicht / keine Angabe	7	5	8	4	10	9	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Basis: Alle Jugendlichen, die schon einmal pornografische Bilder oder Filme gesehen haben (* χ^2 -Wert = 47,60, $df = 6$, $p \leq .01$; ** χ^2 -Wert = 67,89, $df = 6$, $p \leq .01$; *** χ^2 -Wert = 56,74, $df = 6$, $p \leq .01$).

Abbildung: Überwiegendes Gefühl beim ersten Kontakt

Auswertung Schaubild:

Der erste Kontakt mit Pornografie führte bei den befragten Jugendlichen zu unterschiedlichen affektiven Reaktionen. Die Tabelle zeigt, dass drei von zehn Jugendlichen angaben, in dieser Situation ein bisschen erregt gewesen zu sein; jeweils knapp ein Fünftel (18 %) fühlte sich ein bisschen unwohl oder war belustigt. Die affektiven Reaktionen im Zuge des ersten Kontakts mit Pornografie fielen darüber hinaus in Abhängigkeit folgender Drittvariablen unterschiedlich aus: Weibliche Befragte fühlten sich beim ersten Kontakt mit sexuell expliziten Inhalten im Vergleich zu männlichen Befragten häufiger unwohl (29 %) oder ekelten sich (15 %),

während umgekehrt die männlichen Befragten häufiger als die weiblichen Befragten angaben, ein bisschen erregt (39 %) oder belustigt (20 %) gewesen zu sein. Bei Anwesenheit von Dritten wurde überdurchschnittlich häufig Belustigung als Reaktion angegeben (29 %) und unterdurchschnittlich häufig von Erregung (16 %) berichtet. War der Erstkontakt gewollt, berichteten überdurchschnittlich viele Jugendliche (41 %), ein bisschen erregt gewesen zu sein; wenn im Gegensatz dazu der erste Kontakt mit Pornografie ungewollt gewesen ist, gaben die Jugendlichen überdurchschnittlich häufig an (23 %), dass ihnen das egal gewesen ist.

Quelle: Quandt und Vogelgesang (2018): *Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter*. In: Rössler und Rossmann (Hrsg.): *Kumulierte Evidenzen Replikationsstudien in der empirischen Kommunikationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 91-118.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 10 | Einstellungssache

Kompetenzen	Die SuS können ihre Einstellungen zu Fragen der Pornografie reflektieren. Sie können in der Gesamtgruppe die unterschiedlichen Positionen diskutieren.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Einzelarbeit (Fragebogen), Gesamtgruppe (Raumskala)
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	<p>Steigen Sie direkt in die Einheit ein, indem Sie den Fragebogen an die SuS austeilen. Auf dem Fragebogen befinden sich Behauptungen, die ganz bewusst provokant formuliert sind. Hinter jeder These gibt es die Möglichkeit, „richtig“, „weiß nicht“ oder „falsch“ anzukreuzen. Die Jugendlichen kreuzen nach jedem Satz an, was sie davon halten.</p> <p>Quelle Aussagen: Sexualpädagogisches Team, pro familia München e. V.</p> <p>Wichtig: Die Jugendlichen sollen nicht lange überlegen, sondern spontan und „aus dem Bauch heraus“ ankreuzen. Es geht nicht darum, Antworten anzukreuzen, die Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gerne hören würden. Der Fragebogen ist anonym, er bleibt bei den Jugendlichen und wird nicht eingesammelt!</p>
Erarbeitung	<p>„Raumskala“: Die Sitzordnung muss so verändert werden, dass ein breiter Mittelgang oder eine breite stuhlfreie Diagonale im Raum entsteht. Die pädagogische Fachkraft verteilt 3 DIN A4-Blätter mit den Aufschriften „stimme zu / weiß nicht / stimme nicht zu“ entlang dieser Längs- bzw. Diagonalachse. Die pädagogische Fachkraft oder ein*e Jugendliche*r verliest einige Thesen und bittet um Positionierung.</p> <p>Mögliche Leitfragen: „Warum steht ihr auf dieser Position? Welche Argumente habt ihr dafür? Wer hat ein Gegenargument?“ In der Regel können vier bis fünf Thesen diskutiert werden, dann lässt meistens die Aufmerksamkeit deutlich nach.</p> <p>Wichtig: Minderheitenpositionen stärken und unterstützen! Wenn zu einer These eine allzu einheitliche Gruppenposition besteht, dann kann die leitende pädagogische Fachkraft aus ihrer Leitungsrolle vorübergehend aussteigen (deutlich markieren: „Ich moderiere jetzt nicht mehr, sondern diskutiere mal kurz mit.“) und provokante Gegenargumente im Sinne eines „advocatus diaboli“ (Gegenrede) formulieren.</p> <p>Hinweis: Es kann sein, dass jemand in der öffentlichen Diskussion eine etwas andere Meinung vertritt als die, die er oder sie angekreuzt hatte. Das ist aber völlig in Ordnung.</p>
Sicherung	Bei welchen Fragen gab es die größten Meinungsverschiedenheiten? Woran könnte das liegen?

AB 10 Kopiervorlage | Einstellungssache**Was denkst du? Kreuze zu jeder Frage eine Antwort an.**

- | | | |
|--|--|---|
| <p>1. Mädchen haben nicht so viel Spaß beim Sex wie Jungs.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>7. Im Freundeskreis Pornos zu schauen ist witzig!</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>13. Männer und Frauen werden in Pornos eher realistisch dargestellt.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |
| <p>2. Wer zu oft Pornos anschaut, wird süchtig danach.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>8. Mädchen schauen eigentlich genauso gern Pornos an wie Jungs, trauen sich aber nicht, das zuzugeben.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>14. Weil heute überall offen über Sex geredet wird, trauen sich die Leute eher, in ihrer eigenen Beziehung intime Dinge zu besprechen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |
| <p>3. Pornos zeigen Sex so wie er auch im wirklichen Leben stattfindet.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>9. Pornoschauen ist Privatsache und man sollte nicht darüber reden.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>15. Wer Pornos eklig findet, ist eigentlich ziemlich verklemmt.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |
| <p>4. Es ist nicht schlimm, ein Dickpic/Clitpic zu versenden.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>10. Pornos sollten spätestens ab 16 Jahren erlaubt sein.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>16. Es sollte mehr Angebote geben, die sexuelle Vielfalt zeigen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |
| <p>5. Viele Infos, die man im Internet zum Thema Sex findet, sind falsch.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>11. Wenn Jungs zu viele Pornos gesehen haben, werden sie von ihrer Freundin bald total perverse Sexpraktiken verlangen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>17. Um richtig über Pornografie reden zu können, muss man im Unterricht eigentlich Beispiele anschauen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |
| <p>6. Wenn man noch nicht so viele Erfahrungen hat, kann man bei Pornos im Internet einiges Sinnvolles lernen.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>12. Pornos sind eher frauenfeindlich.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> | <p>18. Pornodarsteller*in zu sein, ist ein Job wie jeder andere Schauspieljob.</p> <p><input type="checkbox"/> richtig
<input type="checkbox"/> weiß nicht
<input type="checkbox"/> falsch</p> |

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 11 | Ist Porno gucken okay?

Kompetenzen	Die SuS sammeln unterschiedliche Meinungen zu Pornografienutzung aus den Aussagen bei einer Straßenumfrage.
Zeit	45 min. (90 min. mit Zusatzaufgabe)
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Einzelarbeit, Gesamtgruppe, Video Straßenumfrage
Zugang Internet/PC	nein (Filmausschnitt gibt es als Download auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno)
Einstieg	Pornografie und Pornografienutzung werden auch in der Gesellschaft sehr unterschiedlich beurteilt. Interessant ist, die verschiedenen Sichtweisen zu sammeln. So können auch Jugendliche sehen, welche Einstellungen es in der Gesellschaft dazu gibt und sich mit diesem Hintergrund selbst kompetent positionieren. Zeigen Sie die Straßenumfrage „Ist Porno gucken okay?“.
Erarbeitung	Dabei sammeln die SuS die schon während des Films genannten Aspekte zum Thema Pornografie auf dem Arbeitsblatt. Die in der Straßenumfrage geäußerten Meinungen sind als Diskussionsgrundlage gedacht und die hier verwendeten Argumente sollen kritisch hinterfragt werden. Die Jugendlichen können sich zu irritierenden oder einleuchtenden Argumenten äußern.
Sicherung	<p>Die Antworten auf dem Arbeitsblatt werden verglichen. Ein Gespräch mit folgenden Fragen kann folgen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welcher Aussage stimmt ihr zu / überhaupt nicht zu? ■ Die Weitergabe von Pornografie an Kinder und Jugendliche ist verboten. Welche Gründe für diese Entscheidung könnten die Erwachsenen / könnte die Gesellschaft haben? ■ Was haltet ihr von der Altersbeschränkung ab 18 Jahren? ■ Viele Menschen sagen, Pornografie sei vor allem frauen- aber auch männerfeindlich. Wie könnte das gemeint sein? ■ Gab es Unterschiede in der Bewertung und Beschreibung der Pornos zwischen Jungen und Mädchen/Männern und Frauen? ■ Was hat Pornografie mit realem Sex zu tun? <p>Über Präventions-/ Interventionsmaßnahmen seitens der Eltern kann nachgedacht werden.</p> <p>Mögliche Präventionsmaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Technische Filter können helfen (Blockieren von pornografischen Seiten). → www.medien-kindersicher.de ■ Kinder sollen nur über Kinderseiten surfen. ■ Eltern als „Filter“ (Aufsicht über die Computernutzung von Kindern, PC soll an gut einsehbarem Platz stehen, vielleicht im Wohnzimmer) ■ Eltern sollten als Ansprechpartner zur Verfügung stehen („Wenn du was gesehen hast, das dich verunsichert oder verängstigt hat, erzähl mir davon!“). ■ Kinder sollen gestärkt werden: „Wenn du etwas siehst, das dir Angst macht, dann klick das weg“, oder: „Wenn dir jemand etwas zeigt, das du nicht sehen möchtest, sag deutlich, dass du das nicht sehen möchtest. Es ist in Ordnung, Sachen eklig zu finden.“

AB 11 | Ist Porno gucken okay?

Beobachtungsauftrag zur Straßenumfrage

Im Film werden Menschen auf der Straße zu Pornografie befragt.

Welche Dinge werden zu diesen Punkten gesagt? Mache dir Notizen.

Argumente gegen Pornografie

Argumente für Pornografie

Altersbeschränkungen

Darstellung von Männern und Frauen in Pornos

Bei welchen Aussagen würdest du zustimmen?
Bei welchen überhaupt nicht?

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 12 | „Guter“ Porno – „schlechter“ Porno?

Kompetenzen	Die SuS vergleichen verschiedene gängige Definitionen von Pornografie. Sie lernen gesellschaftliche Kritik an Pornoinhalten, Produktionsbedingungen und problematischen Geschlechterrollenbildern in Pornos kennen.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 16 Jahren
Methoden und Material	Einzelarbeit oder Partner*innenarbeit, Gesamtgruppe
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	<p>Die Jugendlichen versuchen, den Begriff Pornografie schriftlich zu definieren (Einzelarbeit oder Partner*innenarbeit). Die Ergebnisse können mit den Definitionen auf dem Arbeitsmaterial abgeglichen werden.</p> <p>Definitionen von Pornografie sind oft werthaltig, arbeiten Sie diesen Aspekt mit den Jugendlichen in Aufgabe 1 heraus.</p> <p>Die Jugendlichen benennen die unterschiedliche Werthaltigkeit der Definitionen (z. B. Wikipedia-Eintrag: Betonung des Sexualaktes und der Erregungsfunktion; Zillmann: Wertneutrale Beschreibung; BKA: Negative Bewertung) und vergleichen diese mit ihrer eigenen Definition.</p>
Erarbeitung	<p>Aufgabe 2: Die Jugendlichen sollen sich bei dieser Übung kritisch mit dem Thema „Pornografieproduktion“ auseinandersetzen (siehe Kriterien für sexpositive Pornos auf dem Arbeitsmaterial).</p> <p>Gängige Kritik an pornografischen Produktionen setzt u. a. an folgender Kritik an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Pornografie ist frauenverachtend (Pornografie begünstigt Gewaltfantasien gegen Frauen und ist oft auch Auslöser realer Gewalt gegen Frauen). ■ Pornografie ist generell menschenverachtend. ■ Pornografie provoziert grenzverletzendes Verhalten. ■ Produktionsbedingungen von Pornografie sind ethisch und moralisch kaum vertretbar (Unsafe-Sex, Billigproduktionen in Osteuropa, Ausbeutung der Darsteller*innen). ■ Gefühle oder sogar Liebe werden in Pornos nicht gezeigt, es geht um rein technische Aspekte und den Höhepunkt, v. a. den des Mannes (finaler Cumshot) <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Sexpositive Kampagnen und Portale Die Kampagne PorYes (1. Feministischer Pornofilmpreis) fordert Gütekriterien für pornografische Produktionen. → www.poryes.de Auch neuere Portale wie das Bezahlangebot Lustery werben damit, ethische Pornografie zwischen „echten“ Menschen anzubieten, jenseits von Mainstreampornografie. Die Anleitung „How to watch porn“ zeigt Hintergründe von Pornografie, deckt Pornomythen auf und wirbt für sexpositive Darstellungen. → https://lustery.com/pov/how-to-watch-porn-course Im Podcast Sexologisch können Sie in der Folge 98 – „Porno – So läuft es am Set wirklich ab“ mehr über die Hintergründe einer Pornoproduktion erfahren.</p> </div>
Sicherung	Die SuS diskutieren folgende Fragen: Welche Kritik überrascht euch? Welchem Punkt stimmt ihr gar nicht zu? Welchen Punkt findet ihr am wichtigsten?

AB 12 | „Guter“ Porno – „schlechter“ Porno? (1/2)

Aufgabe 1:

Es existieren unterschiedliche Definitionen von Pornografie.

Bei der Wahl der Definition kommt es auf die Sichtweise der Person an. Lies die folgenden Beschreibungen für Pornografie durch.

Wodurch unterscheiden sie sich?
Welche Definition findest du am passendsten?
Begründe.

Definition 2

Pornografie, auch Pornographie, ist die direkte Darstellung der menschlichen Sexualität oder des Sexualakts, in der Regel mit dem Ziel, den Betrachter sexuell zu erregen. Dabei werden die Geschlechtsorgane in ihrer Aktivität häufig bewusst betont.

Quelle: Seite „Pornografie“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. Juni 2023, 12:57 UTC.
URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pornografie&oldid=234575128>
(Abgerufen: 20. Juni 2023, 11:52 UTC)

Definition 1

Pornografie ist die Vermittlung sexueller Inhalte, die

- ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung eines sexuellen Reizes beim Betrachter abzielt
- und dabei die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstandes überschreitet („Darstellung entpersönlichter sexueller Verhaltensweisen, die die geschlechtliche Betätigung von personalen und sozialen Sinnbezügen trennt und den Menschen zum bloßen – auswechselbaren – Objekt geschlechtlicher Begierde oder Betätigung macht“)

Quelle: Definition von Pornografie durch den Bundesgerichtshof (BGH): BGHSt 23,44; 37,55. Auf den Seiten des Bundeskriminalamtes Wiesbaden: <https://www.bka.de/SharedDocs/FAQs/DE/Kinderpornografie/kinderpornografieFrage01.html>
Stand: 20.06.2023

Definition 3

„Darstellungen sexuellen Verhaltens jeglicher Art, das von jeder denkbaren Zusammensetzung handelnder Akteure ausgeführt wird.“

Zillmann 2004, S. 568

AB 12 | „Guter“ Porno – „schlechter“ Porno? (2/2)

Aufgabe 2:

Lies die Kriterien der feministischen Kampagne **PorYes** durch.

Welche Kriterien wären dir besonders wichtig?
Markiere sie!



Consent und sexpositive Pornos

Bei sexpositiven Pornos wird der Sex einvernehmlich (konsensuell) vor der Kamera gezeigt. Es gibt auch noch andere Kriterien, wie die Forderungen für sexpositive Pornos zeigen.

Kriterien für sexpositive Pornos sind:

- Sexpositive Grundeinstellung; keine menschen- und frauenverachtenden Darstellungen
- Praktiken in Absprache mit den Agierenden / keine Grenzüberschreitungen
- Ethische Arbeitsbedingungen / Safer-Sex- Einsatz begrüßenswert
- Die Agierenden werden in Beziehung zueinander gezeigt; Augen-, Haut-, Hände- und Körperkontakt; Energieaustausch.
- Emotionen und Liebesbekundungen sind erwünscht, machbar und zeigbar.
- Vielfalt der Kamera-Einstellungen, Licht- und Schattenspiel
- Variationen der Sex-Praktiken in freudvollem Übergang; keine Leistungsschau; Erweiterung des stereotyp dargestellten Spektrums.
- Vielfalt der Körpertypen; Personen verschiedenen Alters, Geschlechtes, sexueller Orientierung und ethnischen Hintergrundes
- Authentische Tonaufnahmen oder Musik; keine Geschlechtsstereotypen verstärkenden Synchronisationen des Gestöhnes
- Darstellung von Lust und Freude; Schwerpunkt auf weiblicher Lust und deren Vielfalt.
- Keine schematische Darstellung der sexuellen Höhen-Verlaufskurve, d. h. kein geradliniges Hinarbeiten auf die Ejakulation des Mannes; keine Betonung männlicher Cumshots; Orgasmen sind nicht das einzige Ziel
- Frauen sind maßgeblich bei der Produktion des Filmes beteiligt – als Produzentin, Regisseurin oder Kamerafrau

Quelle: [/www.poryes.de/hintergrund/](http://www.poryes.de/hintergrund/)

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 13 | Recht und Gesetz Pornografie

Kompetenzen	Die SuS kennen rechtliche Bestimmungen im Umgang mit Pornografie und sexualisierten Inhalten. Sie können Fallbeispiele beurteilen.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Meinungsbild, Partner*innen-Interview, Gesamtgruppe
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	<p>Holen Sie ein Meinungsbild in der Klasse über die Frage ein, ob man in Deutschland als Jugendliche*r (unter 18 Jahren) Pornografie konsumieren darf.</p> <p>Antwort: Der Konsum von Pornografie ist nicht per se verboten, allerdings die Weitergabe oder Zugänglichmachung von Pornografie an Minderjährige. Anbieter müssen sicherstellen, dass Jugendliche nicht mit Pornografie in Berührung kommen, da sie jugendgefährdend ist. Achtung Ausnahmen: Besitz von Tier-, Kinder- und Gewaltpornografie ist generell verboten.</p> <p>Fragen Sie an dieser Stelle, warum wohl die Gesetzgebung diese Altersvorgabe (Ü18) gemacht hat.</p> <p>Antwort: Schutzpflicht gegenüber Kindern und Jugendlichen vor Inhalten, die sie gefährden können. Bei Erwachsenen geht man davon aus, dass sie solche Inhalte einordnen können.</p>
Erarbeitung	<p>Mit einer starken Lerngruppe können Sie die gesetzlichen Regelungen im Partner*innen-Interview lesen lassen (Beschreibung: siehe Arbeitsmaterial). Alternativ gehen Sie direkt weiter zu Aufgabe 2.</p> <p>Aufgabe 2: Die Jugendlichen beurteilen zunächst alleine, dann im Plenum die Bildbeispiele und begründen ihre Entscheidungen. Die Situationen können auch in Gruppen bearbeitet werden. Das Einfärben der Bilder in Grün oder Rot kann nach der gemeinsamen Diskussion entstehen. Sind die SuS sich nicht sicher, können sie die Rahmen auch in Orange ausmalen.</p>
Sicherung	<p>Lassen Sie die einzelnen Situationen und die Entscheidungen nacheinander vorstellen.</p> <p>Lösungen:</p> <p>Situation 1: Erlaubt (Grün) Wenn beide sich selbst filmen wollen, ist das erlaubt. Jugendliche dürfen sich innerhalb einer partnerschaftlichen Beziehung diese Aufnahmen im Einverständnis auch zukommen lassen (Sexting). Aber, wenn eine der beiden Personen nicht beim Sex aufgenommen werden will, darf die andere Person nicht filmen und den Film auch nicht weitergeben. Auch wenn im Moment der Aufnahme das Einverständnis besteht, muss bei der Weiterverbreitung erneut nachgefragt werden.</p> <p>Situation 2: Verboten (Rot) Das Zeigen des Videos ist nicht erlaubt, denn damit macht Pit seinem minderjährigen Freund Jonas Pornografie zugänglich.</p> <p><i>Das Strafgesetzbuch (StGB) sagt: „(1) Wer einen pornographischen Inhalt (§ 11 Absatz 3) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überlässt oder zugänglich macht, [...] wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.</i></p> <p>Es kann hier der Tatbestand der Jugendpornografie erfüllt sein (Sexuelle Handlungen von, an oder vor einer 14–18-jährigen Person). Wird das Video an Dritte weitergeleitet oder in Social Media veröffentlicht, machen sich alle Personen, die es besitzen, auch strafbar.</p> <p>Nele hat darüber hinaus auch das „Recht am eigenen Bild“ und ist wahrscheinlich mit der Weitergabe auch nicht einverstanden. Sie könnte Jonas dafür anzeigen. Wäre eine der beteiligten Personen unter 14 Jahre alt würde es sich u. U. um Kinderpornografie handeln.</p>

Fall 3: Verboten (Rot) Das ist verboten. Verbreitung pornografischer Inhalte (§ 184 StGB) Verbot der Weitergabe von Pornografie an Minderjährige. Nach § 11 Abs. 3 StGB umfasst der Begriff „Inhalte“ Ton- und Bildträger, Datenspeicher, Abbildungen und andere Darstellungen.

Situation 4: Erlaubt (Grün) Pornos anschauen ist nicht verboten! Dass es nicht verboten ist, sollte aber nicht zu dem Schluss führen, dass es gut ist, pornografisches Material zu konsumieren. Es kann junge Menschen überfordern bzw. falsche Vorstellungen hervorrufen. Deshalb ist es auch verboten, solches Material Minderjährigen zugänglich zu machen. Der Anbieter der Internetseite muss sicherstellen, dass die Inhalte nur Erwachsenen in einer geschlossenen Benutzergruppe zugänglich gemacht werden. Hierfür kann er ein Altersverifikationssystem einsetzen.

Hinweis: Bei den Beispielen 4 und 5 ist der Unterschied zwischen gemeinsam schauen (erlaubt) und zeigen (verboten) zu betonen. Wenn sich alle an die Gesetze halten würden, dürften Anne und ihre Freundin solche Inhalte gar nicht zu Gesicht bekommen. Eigentlich will man nicht, dass Minderjährige Porno anschauen. Sie sind nur nicht verantwortlich zu machen, wenn die Anbieter die Gesetze nicht einhalten.

Situation 5: Verboten (Rot) Da Tarek mit seinen 13 Jahren noch als Kind gilt, kann die Polizei unter Umständen Lukas zu Rechenschaft ziehen, da er einem Minderjährigen, und sogar einem Kind, Pornografie gezeigt hat. Im schlimmsten Fall kann es sich um eine Form von sexuellem Missbrauch handeln. Das kann zur Folge haben, dass jugendliche Straftäter*innen einen Eintrag ins Polizeiliche Führungszeugnis bekommen. Das Jugendstrafrecht, das hier zur Anwendung käme, würde außerdem üblicherweise Erziehungsmaßnahmen wie Sozialstunden usw. vorsehen.

Hinweis: Der genaue Wortlaut der gesetzlichen Vorgaben kann eingesehen werden unter: Strafgesetzbuch (StGB), online unter: → www.gesetze-im-internet.de Jugenschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder, online unter:

→ www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz

→ www.bzkg.de/bzkg/indizierung/was-wird-indiziert

→ www.kjm-online.de/fileadmin/user_upload/Rechtsgrundlagen/Gesetze_Staatsvertraege/JMStV_geaend._durch_ModStV.pdf

→ www.gesetze-im-internet.de/juschg/_12.html

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Zur Vertiefung können sich die SuS eigene Situationen ausdenken (und/oder malen), die von der Klasse rechtlich eingeordnet werden müssen.

AB 13 | Recht und Gesetz Pornografie (1/2)

Aufgabe 1:

Der Umgang mit Pornografie ist im Gesetz geregelt. Lest die Regelungen durch. Nutzt hierzu die Methode „Partner*inneninterview“.



„Partner*innen-Interview“:

Zu zweit mit Partner*in A und Partner*in B. Beide lesen, danach fasst Partner*in A das Wichtigste zusammen, Partner*in B wiederholt mit den Worten: „Habe ich dich richtig verstanden, dass ...?“ Dann Wechsel der Rollen. Aber Vorsicht! Jede*r darf zwei Fehler einbauen, die die/der andere finden muss.

Auszüge aus gesetzlichen Regelungen

Verbreitung pornografischer Inhalte (§ 184 StGB)

Verbot der Weitergabe von Pornografie an Minderjährige. Nach § 11 Abs. 3 StGB umfasst der Begriff „Inhalte“ Ton- und Bildträger, Datenspeicher, Abbildungen und andere Darstellungen).

Kinderpornografie (§184b StGB)

Über die Verbreitung hinaus ist hier auch der Versuch der Beschaffung und der Besitz strafbar.

Jugendpornografie (§184c StGB)

- a) sexuelle Handlungen von, an oder vor einer vierzehn, aber noch nicht achtzehn Jahre alten Person (jugendliche Person),
- b) die Wiedergabe einer ganz oder teilweise unbedeckten jugendlichen Person in aufreizend geschlechtsbetonter Körperhaltung oder
- c) die sexuell aufreizende Wiedergabe der unbedeckten Genitalien oder des unbedeckten Gesäßes einer jugendlichen Person

Verbreitung gewalt- oder tierpornografischer Schriften (StGB 184 a)

Die Verbreitung ist strafbar.

Darstellung von Kindern oder Jugendlichen in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung

Auch bei virtuellen Darstellungen in Rundfunk, wie dem Fernsehen und Telemedien, wie Internetangeboten oder Online-Games, ist dies verboten (JMStV § 4, Abs. 1 Nr. 9).

Liste jugendgefährdender Medien (JuSchG § 18)

Medien, die von der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ) zum Beispiel aufgrund unsittlicher und entwicklungsgefährdender Inhalte wie z. B. die Verknüpfung von Sexualität und Erniedrigung oder handfester Gewalt indiziert wurden, dürfen nicht an Minderjährige weitergegeben werden.

Bildträger ohne Jugendfreigabe (JuSchG § 12)

Filme oder Spiele, die nicht oder mit „keine Jugendfreigabe“ von der FSK oder der obersten Landesbehörde gekennzeichnet wurden, dürfen nicht an Minderjährige weitergegeben werden.

Pornografie ist jugendgefährdend und darf im Rundfunk gar nicht verbreitet werden; in Telemedien nur, wenn die nutzende Person sicher als volljährig identifiziert wurde.

AB 13 | Recht und Gesetz Pornografie (2/2)






Aufgabe 2:

Welche dieser Situationen sind erlaubt, welche verboten?

Kreuze verboten und erlaubt an.

Aufgabe 3:

Diskutiert die Ergebnisse und malt die Kreise von verbotenen Situationen rot und erlaubten Situationen grün aus.

		Ich glaube, das ist...
	<p>Situation 1: Pit (17) und seine Freundin Nele (17) filmen sich selbst mit einer Webcam beim Sex.</p>	<input type="checkbox"/> verboten <input type="checkbox"/> erlaubt
	<p>Situation 2: Pit (17) zeigt das Video, das ihn mit seiner Freundin Nele (17) beim Sex zeigt, seinem Freund Jonas (16).</p>	<input type="checkbox"/> verboten <input type="checkbox"/> erlaubt
	<p>Situation 3: Ein erwachsener Mann gibt Leo (15) einen USB-Stick mit Pornos darauf.</p>	<input type="checkbox"/> verboten <input type="checkbox"/> erlaubt
	<p>Situation 4: Anne (17) und ihre Freundin (16) schauen sich auf einem Laptop gemeinsam Internetpornos an.</p>	<input type="checkbox"/> verboten <input type="checkbox"/> erlaubt
	<p>Situation 5: Lukas (15) zeigt seinem Freund Tarek (13) einen Porno auf dem Handy.</p>	<input type="checkbox"/> verboten <input type="checkbox"/> erlaubt

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 14 | Sex we can?

Kompetenzen

Die SuS lernen Mythen bei der jugendlichen Partnerschaft und Sexualität kennen, die aufgrund von Pornos entstehen können.

Sie üben, wie sie aus einer Dilemma Situation herausfinden können.

Zeit

45 min.

Altersempfehlung

ab 14 Jahren

Methoden und Material

Episode 3 von „Sex we can“ vorab ansehen und für den Unterricht zugänglich machen
→ <https://sexualpaedagogik.at/sex-we-can/> (Video 3, letztes in der Reihe), oder BYOD

Zugang Internet/PC

ja

Einstieg

Zeigen Sie zum Einstieg eine Episode der österreichischen Filmreihe „Sex we can“, bei der es um die Rolle von Pornos und falschen Vorstellungen bei der Sexualität eines jungen heterosexuellen Paares geht. Alternativ können 2 bis 4 Jugendliche sich die Folge an einem PC oder an ihren Handys ansehen.

Hinweis: Lesen Sie die Hinweise zum Film unter „Eine kritische Betrachtung“ auf → <https://sexualpaedagogik.at/sex-we-can/>. Hier geht es um die Heteronormativität im Video und einige klischeehafte Darstellungen, die Sie – bei Bedarf – mit den SuS ansprechen können. Der Film eignet sich dennoch gut, um über Pornomythen in Mainstreampornos aufzuklären.

Erarbeitung

Anhand einer Problemanalyse auf dem Arbeitsblatt werden nun die Gefühlswelten der beiden Hauptfiguren in Einzelarbeit erschlossen. Die Auswertung kann danach in der Gesamtgruppe oder am Ende mit Aufgabe 2 erfolgen.

Es werden folgende Mythen und Probleme angesprochen:

- Orgasmuswunsch oder besser: -pflicht beim Sex
- Orientierung an falschen Vorbildern und der emotionale Druck, der dadurch entsteht
- problematische Kommunikation in Paarbeziehungen

Auswertung: So könnte das Problem und die dazu passende Lösung aussehen

	David	Sophie
Problem	Sophie ist beim Sex nicht gekommen. Da wollte ich mir in Pornos mal anschauen, was den Frauen gut gefällt, damit ich weiß, was ich nächstes Mal machen muss. Beim nächsten Mal hat ihr aber überhaupt nicht gefallen, was ich mit ihr gemacht habe. Sie hat mich sogar rausgeschmissen. Ich wusste gar nicht, was ich falsch gemacht haben soll.	David glaubt, dass mir der Sex nicht gefallen hat, nur weil ich nicht gekommen bin, dabei fand ich es schön. Beim nächsten Mal hat er es anders versucht. Er hat mich behandelt wie eine Puppe, die man verbiegen kann, wie es einem Spaß macht. Er war mir eigentlich sogar plötzlich total fremd und ich hatte Angst vor ihm.
Lösung	Mein Kumpel Nico hat mir gesagt, dass Frauen im richtigen Leben nicht unbedingt so funktionieren wie die Darstellerinnen in Pornos. Eigentlich klar, wenn man mal drüber nachdenkt, bei mir ist es ja auch ähnlich. Ich kann auch nicht so lange wie die Männer in den Pornos. Ich glaube, ich werde sie mal fragen, was ihr gefällt.	Ich habe mit meiner besten Freundin Elena darüber geredet. Das hat gutgetan, sie hat schon mehr Erfahrung. Er hat sich dann bei mir entschuldigt und ich habe ihm eine zweite Chance gegeben. Jetzt bin ich wieder richtig glücklich – weil er mich versteht.

Aufgabe 2:

Anknüpfend an die Übung davor, kommt nun eine Aufgabe für die Stärkung des Selbstbewusstseins in verschiedenen Szenarien. Hier sollen die Jugendlichen mögliche Handlungsschritte in schwierigen Situationen durchspielen.

Sicherung

Die Lösungsoptionen von Aufgabe 2 sollten nur auf freiwilliger Basis vorgestellt werden – entweder vor einem anderen Gruppenmitglied oder in der Gesamtgruppe.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Die Jugendlichen können sich mit dem „Porno als Fantasyfilm“ unter verschiedenen Aspekten auseinandersetzen, z. B.: Pornos entsprechen nicht der Realität, sondern zeigen Frauen- und v. a. Männerfantasien, die aber auch nicht auf alle Menschen übertragen werden können. Sex wird inszeniert, also so gezeigt, wie er gut gefilmt werden kann. Dauernde Lust, andauernde Leistungsbereitschaft und außergewöhnliche sexuelle Praktiken werden als Normalität suggeriert.

AB 14 | Sex we can? (1/2)

Aufgabe 1:

Schaut euch auf der Seite → <https://sexualpaedagogik.at/sex-we-can/> die Episode 3 an (letztes Video)

Welches Problem hat David? Und welches Problem hat Sophie?

Und wie versuchen die beiden jeweils, das Problem zu lösen, um einander wieder näherzukommen?

	David	Sophie
Mein Problem		
Meine Lösung		

Der Porno als Lernvideo? Vielleicht besser doch nicht ...



Aufgabe 2:

Fülle für eine der folgenden Situationen das Arbeitsblatt „Hilfe! Wie komme ich aus der Nummer raus?!“ aus.

Wenn du möchtest, sprich mit jemandem in der Gruppe über dein Verhalten in der Situation.

Situation 1: Bei einer Party zeigt jemand einen Porno. Du möchtest dir das nicht ansehen, aber es wäre uncool, jetzt nach Hause zu gehen. Was machst du?

Situation 2: Deine Freundin erzählt dir, dass ihr*e Partner*in etwas beim Sex machen möchte, das sie als unangenehm empfindet. Was rätst du ihr?

Tipp Checkt das Quiz zum Thema Pornomythen aus!
→ www.klicksafe.de/quiz

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

„Pornos sind Fantasyfilme“ heißt es in „Sex we can“. Was ist denn damit gemeint? Stelle dir nun vor, du bist Autor*in bei einem Jugendmagazin.

Schreibe einen kurzen Artikel oder erstelle ein Reel zum Thema „Pornos sind Fantasyfilme“.

AB 14 | Sex we can? (2/2)

Hilfe! Wie komme ich aus der Nummer raus?!

Manchmal ist es gar nicht einfach, den Weg aus einer schwierigen Situation zu finden. Versuche, in einer solchen Situation dein Problem in Ruhe anzugehen. Die Fragen sollen dir bei deiner Entscheidung helfen:



Beschreibe dein Problem:	
Was musst du entscheiden?	
Was kannst du tun? (Notiere unbedingt verschiedene Möglichkeiten)	1. 2. 3.
Gehe die einzelnen Möglichkeiten durch. Welche Folgen hätte deine Entscheidung?	
Wofür entscheidest du dich?	
Alleine ist oft schwerer als gemeinsam. Wer könnte dich in deiner Entscheidung unterstützen?	
Wenn alles vorbei ist, nimm dir auch Zeit zu überlegen, was gut an deiner Entscheidung war.	



**SEXUALISIERTE GEWALT
UND DIGITALE
GRENZVERLETZUNGEN**

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Sachinformation

Digitale sexuelle Gewalt als neue Form von Gewalt

Wenn wir über Sexualität reden – ob in der digitalen oder nicht-digitalen Welt – dürfen wir das Thema sexualisierte Gewalt und sexuell motivierte digitale Übergriffe nicht außer Acht lassen. Übergriffe beginnen oft auf der sprachlichen Ebene. Gerade im Netz beruht die Kommunikation zu einem großen Teil auf Sprache – ob in Videos oder Texten. In Social Communitys (z. B. Instagram, TikTok), Chats, Messengern (z. B. Discord, WhatsApp) und Videoportalen (z. B. YouTube) sind verbale sexualisierte Übergriffe inzwischen verbreitet, unabhängig davon, ob es sich um Übergriffe unter Heranwachsenden oder von Erwachsenen gegenüber Jugendlichen handelt. Auch auf der Bildebene finden Übergriffe statt, beispielsweise wenn ungefragt Dickpics oder Pornos geschickt oder gepostet werden. Digitale sexuelle Gewalt ist heute eine weit verbreitete Form sexueller Gewalt.

Die Bandbreite digitaler sexueller Gewalt reicht von sexueller Belästigung über sexuelle Übergriffe bis hin zur Anbahnung sexuellen Missbrauchs. Hinzugekommen sind neue Formen mittels KI-generierten Inhalten wie Deepnudes oder Deepfake Pornos. Die Organisation HateAid definiert sexualisierte digitale Gewalt wie folgt:

„Herabwürdigungen, Bedrohungen, sexuelle Belästigungen und frauenfeindliche Kommentare sind nur einige Beispiele für Formen digitaler sexueller Gewalt. Hinzu kommt bildbasierter sexueller Missbrauch, wobei Nacktfotos von (in den meisten Fällen, aber nicht ausschließlich) Frauen und Mädchen erstellt oder entwendet und ohne deren Einverständnis auf Pornoseiten hochgeladen werden. Auch die Androhung von Sexualstraftaten ist eine weitverbreitete Form sexistischer digitaler Gewalt.“²⁹“

Formen digitaler sexueller Gewalt können sein³⁰:

- Cybergrooming (siehe Exkurs)
- Missbräuchliches Sexting, also die unerlaubte Weitergabe von im Vertrauen geschickten intimen Bildern oder Videos
- Sexuelle Erpressungen (Sextortion), insbesondere erpresserische Verwendung von intimen Bildern und Videos; auch KI-generierte Inhalte.
- Missbrauchsdarstellungen von Kindern unter 14 Jahren, z. B. Darstellungen von sexuellen Handlungen von Erwachsenen (oder Jugendlichen) an Kindern.



Exkurs: Cybergrooming

Cybergrooming bezeichnet die Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen im Internet. Das englische Wort „Grooming“ bedeutet „Striegeln“ und steht metaphorisch für das subtile Annähern von Täterinnen und Tätern an Kinder und Jugendliche. Cybergrooming ist gekennzeichnet von bestimmten Strategien, die sich oft ähneln. Ihnen allen liegt zugrunde, dass die Unbedarftheit, die Vertrauensseligkeit und das mangelnde Risikobewusstsein von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt wird. Oft versuchen die Täterinnen und Täter ein Vertrauens- oder Abhängigkeitsverhältnis herzustellen, um ihre Opfer manipulieren und kontrollieren zu können³¹.

klicksafe bietet zu diesem Thema ein Material- und Aufklärungspaket inklusive Klassenraumposter, Flyer, Informationsvideos und Webcamsticker an:

→ www.klicksafe.de/cybergrooming

Digitale sexuelle Übergriffe im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die Partner-5-Jugend-Studie zu digitaler sexueller Gewalt zeigt folgendes Bild: Fast alle weiblichen und diversgeschlechtlichen, aber auch die Hälfte der männlichen Jugendlichen haben bereits Formen sexueller Belästigung erlebt. Sei es durch anzügliche Bemerkungen, Witze, sexistischen Rap oder sexualisierter Werbung. Jungen tun sich dabei schwerer, Hilfe zu holen. Es kann sein, dass es ihnen auch deshalb schwerer fällt, weil Hilfe suchen nicht zum klassischen männlichen Rollenbild passt. Auch sind sie stärker verunsichert, wo die Grenzverletzung eigentlich stattfindet.



„Gerade auch Jungen sind Opfer von sexistischer Erniedrigung und Mobbing – sie machen aber häufig ein cooles Gesicht dazu, weil sie Angst haben, als uncool zu gelten und dann noch mehr abzubekommen.“

Ursula Enders, Zartbitter e. V. Köln

Tab. 3: Erlebte sexuelle Belästigung nach Geschlecht

% „ja“ (AP 1+2) (n-k.A.)	weiblich (358)	männlich (187)	divers (35)	gesamt (580)
Summenscore (Belästigung in mindestens einer Form erlebt)	94	52	97	81
durch Worte (z. B. anzügliche Bemerkungen, Witze, Kommentare)	78	28	87	62
durch unerwünschte, unnötige körperliche Berührungen	66	26	74	54
durch Nachrichten über Messenger-Dienste (z. B. WhatsApp, Telegram, Facebook, Messenger)	59	18	67	46
durch ungewollte Konfrontation mit Bildern / Videos sexuellen Inhaltes (z. B. Pornoclips)	47	24	51	40
durch sexualisierte Werbung	43	19	77	37
durch Musik (z. B. sexistischen Rap)	36	9	67	29
durch Stalking (Belästigung durch unerwünschte Liebesbezeugungen, Geschenke u. a.)	27	6	29	20
durch sexualisierte Online-Spiele	21	6	44	17
durch sexistische / pornografische Schmierereien in der Schule	17	8	26	14
durch etwas anderes	16	4	20	12
durch Gemälde im Museum	5	3	3	4

Fragetext: Haben Sie sich schon einmal sexuell belästigt gefühlt? Antwortpositionen (AP): 1 = Ja mehrmals 2 = ja, einmal; 3 = nein.

Tab. 3: Erlebte sexuelle Belästigung nach Geschlecht www.ifas-home.de/partner-5-jugenderhebung³²

Am häufigsten sind verbale Übergriffe, gefolgt von körperlichen Grenzverletzungen im öffentlichen Raum. Auch im Internet und in der Schule werden Übergriffe von bis zu 50 % der Mädchen und bis zu 25 % der Jungen erlebt. Divers-geschlechtliche Jugendliche sind in allen Bereichen häufiger betroffen. Dabei geht die Gewalt zumeist von

männlichen Erwachsenen aus. Jedoch auch Peer-Gewalt, also die Gewalt unter Jugendlichen, stellt ein großes Problem dar. Die Schwierigkeit hierbei: Erwachsene oder Lehrkräfte bekommen die Übergriffe häufig nicht mit, weil sie im Internet an Orten stattfinden, wo weder Eltern noch Lehrkräfte Einblick haben.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Tab. 4: Sexuelle Übergriffe im Internet

% „ja“ (AP 1+2) (n-k.A.)	weiblich (247)	männlich (95)	divers (20)	gesamt (362)
Versuch der sexuellen Anbahnung	68	19	91	59
Ungewollte Präsentation von Fotos/Videos	40	19	71	37
Fertig machen/Bloßstellung	31	14	50	28
Erpressung durch Bilder/Videos	19	15	25	18

Tabelle 4: Sexuelle Übergriffe im Internet www.ifas-home.de/partner-5-jugenderhebung³³

Insbesondere ältere Jugendliche erleben vereinzelte und harmlosere verbale Übergriffe wie Beleidigungen oder sexuelle Anmachen oftmals als nicht so drastisch. Häufen sich die Übergriffe, spricht man von sexualisiertem Bullying. Dieses belastet die Opfer dann mindestens so stark wie physische Übergriffe.

Hilfreich für Betroffene ist das Wissen um Handlungsmöglichkeiten. Altersdifferenzierte Vorsorgemaßnahmen der Anbieter, wie das Festlegen eines Mindestalters bei der Nutzung, Kommunikationsfilter oder Altersbeschränkungen für Direktnachrichten bieten leider keinen ausreichenden Schutz³⁴. Die Übergriffe zu melden, ist eine erste Möglichkeit, sich zu wehren. In den allermeisten Fällen verstoßen sexualisierte Übergriffe – Beleidigungen, Nötigung usw. – gegen die Nutzungsbedingungen der Anbieter und führen zur Löschung bzw. Sperrung des Accounts der Täterin oder des Täters. Über diese Möglichkeiten sind nicht alle Jugendlichen informiert.

Außerdem besteht die Möglichkeit, sich an eine der beiden deutschen Internet-Beschwerdestellen zu wenden:
→ www.jugendschutz.net/hotline/index.html
oder → www.internetbeschwerdestelle.de

Hilfestellen bei sexualisierter digitaler Gewalt:

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

→ www.hilfe-portal-missbrauch.de

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch berät

auch online vertraulich und datensicher:

Telefon: 0800 22 55 530

Online-Beratung:

→ www.hilfe-telefon-missbrauch.online

→ www.aktiv-gegen-digitale-gewalt.de

→ www.hilfetelefon.de (Frauen)

→ <https://maennerberatungsnetz.de> (Männer)

Tipp Kein*e Täter*in werden – Projekt #180grad

#180grad ist ein Projekt der Medizinischen Hochschule Hannover. Ziel ist es, sexualisierte Gewalt langfristig und nachhaltig zu verhindern. Das Präventions-Projekt richtet sich an Jugendliche,

- ... die Angst vor ihren sexuellen Fantasien haben.
- ... sexuelle Gewaltfantasien haben.
- ... die Angst haben, übergriffig zu werden.
- ... die sich von jüngeren Kindern angezogen fühlen.
- ... die schon sexuell übergriffig geworden sind und das nicht nochmal werden wollen.

Jugendliche und ihre Angehörigen erhalten hier eine professionelle psychotherapeutische Beratung. Kostenlos, anonym und unter Schweigepflicht. Mehr Informationen unter: → www.180grad-praevention.de.

Grenzverletzungen unter Peers: Missbräuchliches Sexting und Pornoinhalte im Klassenchat

Immer wieder sind sexualisierte Grenzverletzungen auch in Schulklassen zu beobachten. Ein Beispiel ist der sogenannte „Arschbohrer“, ein Schulhof-Trend, bei dem jemand einer nichtsahnenden Person mit ausgestreckten Fingern in den Hintern pikst. Auch Pornosticker im Klassenchat oder unaufgefordert zugesandte Dickpics bzw. Clitpics kommen fast täglich vor. Das Thema „Grenzverletzungen“ ist ein weites Feld. Die Handlungsmöglichkeiten müssen auf den Einzelfall und die Klasse angepasst sein. Häufig sind sich Jugendliche nicht darüber bewusst, dass sie sich strafbar verhalten.



i Exkurs: Verbreitung von Kinder- und Jugendpornografie im Klassenchat durch Jugendliche

Eine problematische Entwicklung zeichnet sich gerade ab, die auch in der Polizeilichen Kriminalstatistik 2022 Niederschlag findet:

Von rund 28.600 Tatverdächtigen im Zusammenhang mit Kinderpornografie im Internet waren 54 % minderjährig. Das heißt: Kinder und Jugendliche teilen und verbreiten ohne Kenntnis eines strafrechtlichen Hintergrundes kinder- und jugendpornografische Bilder in Gruppenchats. Oft handelt es sich dabei um Aufnahmen, die Kinder (z. B. im Alter von 10 bis 13 Jahren) von sich selbst gemacht und an gleichaltrige Kinder verschickt haben.

Kinderpornografie (§184b StGB)

Über die Verbreitung hinaus ist hier auch der Versuch der Beschaffung und der Besitz strafbar. Bei Kinderpornografie geht es um

- a) sexuelle Handlungen von, an oder vor einer Person unter vierzehn Jahren (Kind),
- b) die Wiedergabe eines ganz oder teilweise unbedeckten Kindes in aufreizend geschlechtsbetonter Körperhaltung oder
- c) die sexuell aufreizende Wiedergabe der unbedeckten Genitalien oder des unbedeckten Gesäßes eines Kindes.

Eine Unterrichtseinheit der LfM für die Klassen 7–9 mit dem Titel „Kinder- und Jugendpornografie im Klassenchat“ thematisiert das Problem und gibt rechtliches Hintergrundwissen:

→ [l.ead.me/beYREI](https://www.l.ead.me/beYREI)

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Nacktbilder oder sogenannte Nudes im gegenseitigen Einverständnis zu versenden, ist im Prinzip erst einmal in Ordnung. Trotzdem geht man damit immer auch ein Risiko ein. Kann man der Person tatsächlich vertrauen? Vor allem auch dann, wenn die Beziehung auseinandergeht? Es ist strafbar, Bilder oder Videos, die man im Vertrauen bekommen hat, ohne Erlaubnis der gezeigten Person(en) an andere weiterzuschicken. Und es ist fast unmöglich, solche Bilder oder Videos wieder „einzufangen“. Deshalb sollten Jugendliche heute sehr vorsichtig mit den eigenen Bildern umgehen: Darstellung ohne Gesicht, sexy Unterwäsche statt ganz nackt, keine Bilder, die besondere Körpermerkmale zeigen (z. B. Tattoos, besondere Muttermale usw.). Jemandem ungefragt Bilder von seinen Genitalien zu schicken, zum Beispiel Dickpics, ist außerdem strafbar. Vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, dass sie eine Anzeige riskieren.

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „dick pics – Umgang mit Penisbildern“:

→ I.ead.me/beYRGY

» *„Ich erlebe es in der Praxis häufig so, dass Mädchen heute „souveräner“ mit dem Empfang solcher Bilder umgehen. Die einen blockieren solche Versender direkt, die anderen sehen es geradezu als Statussymbol in der Gruppe, solche Bilder zu empfangen und sammeln. Auch wenn man den lockeren und selbstermächtigenden Umgang theoretisch begrüßen kann, ist es ein zweischneidiges Schwert. Unaufgefordert empfangene Dickpics bleiben eine sexualisierte Grenzverletzung.“*

Daniela Huber, Sexualpädagogin,
pro familia München

Tipp Unterrichtstipp Projekt „No-Gos im Klassenchat“

Hier erfahren die SuS rechtliche Grundlagen über das Versenden von Nudes, Dickpics, Clitpics und anderen unerwünschten Inhalten im Klassenchat. Sie können durch Fallbeispiele belästigende Inhalte einschätzen und lernen Handlungsoptionen kennen, wie man sich im Falle einer Grenzverletzung verhalten kann.

Allerdings können heute mithilfe KI-gestützter Programme Bilder und Videos von einem erstellt und missbräuchlich eingesetzt werden, ohne dass man selbst Kenntnis davon hat.

i Exkurs: Deepfakes und Deepnudes – KI-generierte sexualbezogene Inhalte

Bei Deepfakes handelt es sich um manipulierte Medieninhalte, wie Bilder, Videos oder Audioinhalte (z. B. Stimmen). Sie werden mithilfe von KI erstellt und können täuschend echt wirken. Je nach „Qualität“ erweckt ein Deepfake den Eindruck, die abgebildete Person sei tatsächlich nackt oder bei einer sexuellen Handlung zu sehen. Bei Deepfake-Pornos geht es darum, eine Person in pornografische Szenarien einzufügen, in denen sie in Wirklichkeit gar nicht vorkommt. Für Deepnudes können spezielle Programme verwendet werden, die Fotos von Mädchen und Frauen in realistisch wirkende Nacktbilder umwandeln. Die Anwendung erfasst den Körper der betroffenen Person und erstellt ein neues, entkleidetes Bild von ihr. Mithilfe sogenannter Face Swap Apps lässt sich zum Beispiel jedes beliebige Gesicht mit wenig Aufwand in Pornofilme schneiden. Zielscheibe der KI-generierten sexualisierten Inhalte sind vorrangig Frauen und zunehmend auch junge Mädchen. Benötigt werden lediglich Aufnahmen der Person, wie sie in sozialen Netzwerken oder Webseiten zu finden sind. Häufig reichen schon wenige Bilder für die Erstellung solcher Fake-Inhalte. Doch es gilt: Je mehr Bildmaterial im Internet vorhanden ist, desto authentischer wird am Ende das Ergebnis. Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, sind daher besonders häufig betroffen. Da die Erstellung von Deep Nudes und Fake Pornos kostengünstig und leicht umzusetzen ist, werden die Fälle bildbasierter sexualisierter Gewalt durch KI in Zukunft vermutlich zunehmen.

Weitere Informationen unter:

→ www.klicksafe.de/bildbasierte-sexuelle-gewalt

Wenn wir von digitaler sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen, trans* Personen oder Personen aus der LGBTQIA+ Community sprechen, müssen wir uns auch folgende Fragen stellen: Von wem geht diese Gewalt aus? Welche Faktoren beeinflussen oder ermöglichen eine solche Entwicklung?

Auf der Suche nach Antworten beleuchten wir folgende Aspekte:

Toxische Männlichkeit und „Alphamänner“ im Internet

In den letzten Jahren hat sich im Internet eine toxische Szene entwickelt. Hier sammeln sich Männer, bei denen Misserfolge bei Frauen nicht selten in Frauenhass mündet. Darunter befinden sich zum Beispiel sogenannte „Incels“ – Männer, die unfreiwillig zölibatär leben oder enttäuschte Männer, die Erfahrungen mit Väterdiskriminierung kämpferisch gegen Frauen einsetzen. Ihre gemeinsame Bestrebung ist, moderne feministische Bewegungen – die auch von vielen Männern unterstützt werden – zu unterwandern und Diskussionen zu (zer)stören. Selbst ernannte „Flirt Coaches“ oder „Pick-Up Artists“ geben „Flirt-Hilfe“ und Anleitung im Internet. Und Vorbilder von Jungen und Männern, wie Montana Black oder Andrew Tate, zeigen unverhohlen ihre Frauenverachtung und werden dafür in solchen „Manospheres“ unterstützt, wenn nicht sogar gefeiert. Online haben sich jedoch auch Gegenbewegungen von Frauen, prominenten Personen und Initiativen formiert. Generell ist gerade ein Rückschritt in Sachen Gleichberechtigung zu beobachten, wie der „Gleichstellungsbericht Digitalisierung“ in verschiedenen Bereichen zeigt³⁵.

Jungen und junge Männer scheinen sich heute in Bezug auf Vorbilder in einem großen Spannungsfeld zu bewegen: der Pazifizierung der Männerrolle einerseits und einer Überhöhung von Männlichkeit und traditionellem Rollenverständnis andererseits. Jungenarbeit und geschlechterbewusste Jungenpädagogik sollte daher (wieder) verstärkt in den Fokus von Pädagogik und Sozialarbeit genommen werden.

» *„In unserem Freundeskreis zählt es schon, mit unseren Bodycounts anzugeben. Ich bin manchmal unsicher, ob das wirklich so ok ist – vor allem den Mädchen gegenüber.“*

Leo, 17

(Mit „Bodycounts“ ist die Anzahl der bisherigen Sexualpartner*innen gemeint)

Gibt es ein Problem mit Gewaltpornografie?

Die Anzahl der Videos, die dem Bereich der Gewaltpornografie zuzuordnen sind – inklusive Gangbangs, Fake Rape Videos etc. – ist in den letzten Jahren in den Pornoportalen offenbar gestiegen³⁶. Einige Stimmen, die diese These bestätigen, stützen sich auf eine US-amerikanische Studie in der 50 der beliebtesten Pornos aus den Jahren 2004 und 2005 untersucht wurden. In fast 90 % der Pornos war Gewalt sicht- oder hörbar – in Form von Schlägen auf den Po (Spanking), Ohrfeigen mit der flachen Hand, Würgen (Choking) und Würgegeräuschen (Gagging). Wichtig ist es hierbei, zu betonen, dass für einige Menschen einvernehmliches Spanking, Choking und Gagging durchaus vorkommen kann. Für manche Paare gehört dies zur gelebten Sexualität und kann folglich auch als „kink“ – also eine von der „alltäglichen“ Norm abweichende sexuelle Vorliebe – eingestuft werden. Andere Studien kommen zu niedrigeren Werten zwischen 25–35 % an sichtbarer Gewalt, was an Definitions- Ungenauigkeiten des Gewaltbegriffs liegen könnte. Dasselbe gilt auch für die Bewertung von verbalen Grenzverletzungen oder Aggression. Wenn jede Szene, in der die Begriffe „Pussy“ oder „Slut“ beim Dirty Talk fallen, als Gewalt interpretiert würde, dann sind hohe Zahlen nicht verwunderlich³⁷.

Junge Menschen kommen heute eben auch mit solchen gewalthaltigen Pornos in Berührung und können die Inhalte häufig nicht einordnen. Wesentlich ist deshalb die Reflexion und die Klarstellung, dass jegliche Handlungen oder Aussagen nur einvernehmlich erlaubt sind und längst nicht alle Paare immer Lust auf „kinky“ Sex oder gewalthaltig inszenierten „Pornosex“ haben.

Catcalling und Co.: Verbale sexuelle Belästigung als Normalzustand?

Sexuell belästigende Kommunikation geschieht in der Online-Kommunikation tagtäglich. In einer Studie des Deutschen Jugendinstitutes zum Thema sexuelle Gewalt gaben 60 % der befragten Jugendlichen an, schon einmal Opfer von verbaler sexueller Belästigung geworden zu sein. Rund 40 % der Jugendlichen gaben an, in den letzten drei Jahren Witze und Beleidigungen über ihren Körper erlebt zu haben³⁸. Sexualisierte Kommentare sind online so verbreitet, dass viele sie oft schon nicht mehr explizit als sexuelle Belästigung wahrnehmen. Dazu gehören Pfiffe, anzügliche Bemerkungen und stierende Blicke, das sogenannte Catcalling – online wie offline.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis



» „Seitdem ich dreizehn bin, werde ich auf der Straße angemacht. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt.“

Schülerin, 15 Jahre

Es gibt in Deutschland Gesetze gegen verschiedene Formen von sexualisierter Grenzverletzung. Einen eigenen Tatbestand für das Catcalling sieht das Strafrecht in Deutschland nicht vor. Abhängig von den Tatumständen besteht eventuell aber die Möglichkeit, diese als Beleidigung oder sexuelle Belästigung zu werten. Das sogenannte Upskirting und Downblousing, also das Fotografieren unter den Rock oder in den Ausschnitt steht mit § 184k StGB in Deutschland hingegen unter Strafe³⁹. Juristisch korrekt spricht man von unbefugten Bildaufnahmen des Intimbereichs.

Es ist jedoch auch zu beobachten, dass sich Mädchen und junge Frauen heute gegen sexuelle Grenzüberschreitungen im Internet wehren. Mit den Mitteln, die ihnen im Social Web zur Verfügung stehen. Auch verschiedene Kampagnen zeigen, dass das Thema in der breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen wird: zum Beispiel die bekannte Bewegung #metoo oder #calltofight – eine Kampagne gegen Catcalling.

Tipp Unterrichtstipp Projekt „Wehr dich! Bootcamp gegen sexualisierte digitale Gewalt“

Die SuS lernen Formen von sexualisierter digitaler Gewalt kennen. Sie erfahren in einer Stationenarbeit über Möglichkeiten, sich gegen grenzverletzende und abwertende Handlungen zur Wehr setzen.

Frauenbilder – zwischen tradierten Rollenbildern und neuer Selbstbestimmtheit

Aus einer bundesweit repräsentativen Umfrage der Organisation *Plan International Deutschland* geht hervor, dass das Bild der traditionellen „Hausfrau“ in den Köpfen vieler Männer immer noch verankert zu sein scheint: 52 % der Befragten sähen ihre Rolle darin, genug Geld zu verdienen, dass sich die Frau hauptsächlich um den Haushalt kümmern könne. Jeder zweite junge Mann möchte laut den Daten keine Beziehung mit einer Frau eingehen, wenn diese bereits viele Sexualpartner*innen hatte⁴⁰.

Dazu entwickeln sich problematische Trends auf Social Media, wie der TikTok Trend #StayAtHomeGirlfriend⁴¹. Dieser propagiert, eine Frau sei selbstbestimmt, weil es ihr Partner ihr finanziell ermögliche, zu Hause zu bleiben. Denn: sie habe es sich ja so ausgesucht.

Im Kontrast dazu stehen junge Frauen wie Kim Hoss oder Silvi Carlsson, die selbstbewusst ihre Sexualität und Identität zeigen, häufig auch auf Social Media präsent sind, und damit eine Vorbildfunktion für jüngere Frauen einnehmen. Egal, welche Entscheidungen junge Menschen letztendlich für sich treffen: Wir sollten sie ausreichend informieren und so in die Lage versetzen, bewusst zu wählen.

Sexualisierte und erniedrigende Sprache in der Musik: Vom Porno-Rap zum Bierzelt-Sexismus

Sexualisierte Sprache in der Musik übt seit jeher einen Reiz aus – auf Erwachsene wie auf Jugendliche. Layla, der erfolgreichste Song im Jahr 2022, hat als Thema die Glorifizierung einer Prostituierten. „Porno-Rapper“ landen mit ihren Hits regelmäßig in den Top 10. Und von der Bundeszentrale für Kinder und Jugendschutz (BzKJ) indizierte Songs sind gerade wegen der Indizierung für viele Jugendliche interessant.

Im Porno-Rap wird von Geld, Status, Sex, Frauen und Macht geredet. Die Protagonistinnen und Protagonisten beflügeln mit ihren Texten v. a. männliche Machtfantasien und machen Frauen oft zu Objekten. Die Sprache von Interpreten ist mitunter drastisch. Einige der Texte wurden von der Bundesprüfstelle als frauenverachtend und sexistisch indiziert.

» » „Mit Porno-Rap können sich Jugendliche abgrenzen von den Erwachsenen und ihrer staatlich geprüften Geschlechter-Correctness und ihrer blitzsauberen Sexualmoral.“

Reinhard Winter,
Sozialwissenschaftler

Porno-Rap erfüllt für Jugendliche verschiedene Funktionen:

- Gruppenzugehörigkeit (Subkultur) und Gemeinsamkeit herstellen
- Identifikation und Anerkennung bieten
- Provokation und Abgrenzung gegen Erwachsenenwelt ermöglichen
- Männlichkeit darstellen
- Voyeuristische Bedürfnisse befriedigen
- Gefühle regulieren
- Spaß haben

Tipp (Medien)pädagogische Rap-Angebote wie
→ www.tuned-jugendprojekt.com

bieten die Möglichkeit, das Potential der Rap-Musik ohne frauen- und menschenverachtende Texte zu nutzen.



Jugendliche erkennen ihre Grenzen

Im Zusammenhang mit sexueller Belästigung wird deutlich, wie wichtig ein sicheres Gespür für die eigenen Grenzen ist. Jugendliche müssen lernen, zu erkennen, ab wann sie sich unwohl fühlen und eigentlich Nein sagen wollen. Dabei ist es wichtig, dem eigenen Bauchgefühl zu vertrauen.

Genauso wichtig ist es, die Grenzen anderer zu erkennen und zu respektieren. In der virtuellen Welt ist dies manchmal nicht so einfach. Denn gerade dann, wenn Emojis verwendet werden, kann eine Deutung schwierig sein. Bei sexuellen Handlungen ist immer entscheidend, dass beide zustimmen.

Das Verhalten Erwachsener spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung dieses Gespürs: Je konsequenter und klarer sie Grenzen setzen und grenzverletzendes Verhalten thematisieren, desto stärker wird einer Ausbreitung aggressiven bzw. gewalthaltigen Verhaltens entgegengewirkt.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Was können wir präventiv tun?

Eltern, pädagogische Fachkräfte oder Personen aus dem Freundeskreis sollten Heranwachsende dabei unterstützen, wirksame Schutzmechanismen zu erlernen. Verbote helfen dabei wenig. Haben Kinder bereits schlechte Erfahrungen gemacht, können Angst und Scham das offene Gespräch und letztlich den Zugang zu Hilfe verhindern. Durch einen offenen, kompetenten Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen lernen Jugendliche, dass auch bislang tabuisierte Aspekte selbstverständlich thematisiert werden können. So können wir Mädchen und Jungen stärken und fördern:

- Wir machen sie aufmerksam auf Angebote im Netz, die ihnen zeigen, wie sie einen gesunden Bezug zu ihrem Körper und ihrer Sexualität entwickeln können.
- Wir vermitteln ihnen, dass sexuelle Gewalt im Internet strafbar ist und wie sie Anzeichen für Cybergrooming erkennen.
- Wir vereinbaren mit ihnen feste Regeln für den Kontakt mit Fremden.
- Wir klären sie darüber auf, welche Risiken mit Sexting verbunden sind.
- Wir erläutern ihnen, wie sie Melde-, Blockier- und Hilfesysteme von Social-Media-Diensten nutzen.
- Wir sprechen mit ihnen darüber, welche Gefahren mit verschiedenen Interaktionsmöglichkeiten von Social-Media-Diensten verbunden sind.
- Wir gehen mit gutem Beispiel voran, indem wir uns gegen sexistische Verhaltensweisen im Netz wehren.

Tipp **Unterrichtstipp Projekte in Baustein 4:** Die Unterrichtsprojekte in Baustein 4 beschäftigen sich mit grenzverletzendem Verhalten bei Sprache, Musik und digitaler Kommunikation (Klassenchat). Durch Methoden und Handlungsvorschläge in einer Stationenarbeit wird niedrigschwellig vermittelt, wie gegen Übergriffe vorgegangen werden kann. Darüber hinaus helfen Übungen wie „Sexampel“ oder „12 Schritte zum Sex“ dabei, eigene Grenzen zu erkennen, Nein sagen zu üben und beim ersten sexuellen Kontakt schrittweise und vorsichtig vorzugehen.

Zusammenfassung

Sexualisierte (digitale) Gewalt – ob online oder offline – darf nicht akzeptiert werden. Sie muss klar benannt und angemessen sanktioniert werden. Grenzverletzungen ist früh Einhalt zu gebieten, sei es im Klassenchat oder auf dem Pausenhof. Nur so lässt sich verhindern, dass es zu einer Normalisierung von sexuell grenzverletzendem

Verhalten kommt. Besonders in Social-Media-Diensten können über die Chatfunktionen schnell sexuell belästigende Kommunikationen oder sexuelle Übergriffe stattfinden. Unrealistische und unreflektierte Geschlechterrollen im Internet können digitale sexuelle Gewalt zudem fördern und müssen hinterfragt werden.

Methodisch-didaktische Hinweise – Übersicht über die Projekte

Baustein 4

Sexualisierte digitale Gewalt und Grenzverletzungen

Projekt	Kompetenzen	Zeit	Altersempf.	Methoden und Material	Zugang Internet / PC
15. Brutale Sprache?!	Die SuS werden für sexualisierten und abwertenden Sprachgebrauch sensibilisiert. Sie reflektieren ihre eigene Verwendung von Sprache.	45 min. (getrennte Gruppen möglich)	ab 14 Jahren	Stummer Impuls, Begriffssammlung	nein
16. Ganz normal oder total grenzüberschreitend?	Die SuS bewerten (grenzverletzende) Alltagssituationen von Jugendlichen. Sie erkennen ihre eigenen Grenzen, die Grenzen anderer und werden auch für weniger massive Grenzverletzungen sensibilisiert. Sie erfahren, dass es auch kontextabhängig ist, wie eine Situation bewertet wird.	45 min.	ab 14 Jahren	Zweiergruppen, Gesamtgruppe im Stehen; Situationskarten ausdrucken auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno	nein
17. Sexampel – alles auf Grün?	Die SuS reflektieren anhand verschiedener Methoden, woran Menschen feststellen können, dass sie „bereit“ für Sex sind. Sie erkennen, dass es persönliche Unterschiede dabei gibt. Sie lernen das Prinzip des konsensbasierten Sex kennen.	45 min. (für beide Methoden 90 min.)	ab 14 Jahren	Sexampel, 12 Schritte zum Sex, Galeriegang, Poster/Video	ja (für Zusatzaufgabe)
18. Nudes, Dickpics und Co... No-Gos im Klassenchat!	Die SuS erfahren rechtliche Grundlagen über das Versenden von Nudes, Dickpics, Clitpics und anderen unerwünschten Inhalten im Klassenchat. Sie können belästigende Inhalte einschätzen und lernen Handlungsoptionen kennen.	45 min.	ab 14 Jahren	Interaktives PDF downloaden unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno Einzel-, Partner*innenarbeit oder im Klassenverbund	PC
19. Wehr dich! Bootcamp gegen sexualisierte digitale Gewalt	Die SuS erfahren, dass es sexualisierte Gewalt im digitalen Raum gibt. Sie lernen in einer Stationenarbeit Möglichkeiten kennen, sich gegen grenzverletzende und abwertende Handlungen zur Wehr setzen.	120 min. (für alle Stationen und Wechsel)	ab 16 Jahren (auch für reine Mädchengruppen geeignet)	Stationenbeschreibungen, Laufzettel, Post-Its, Papier, Klebestreifen App Play4 downloaden	ja (BYOD)
📌 Porno-Rap	Die SuS diskutieren über Frauenfeindlichkeit im Deutschrap. Sie können verschiedene Meinungen zum Thema Porno-Rap reflektieren. In einem eigenen Beitrag beziehen die Jugendlichen selbst zu Porno-Rap Stellung.	45 min.	ab 14 Jahren	Video, Blitzlicht, Galeriegang mit Sortierung der Blogeinträge	ja (Einstieg Videos #unhate-women)

📌 Projekt online auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 15 | Brutale Sprache?!

Kompetenzen

Die SuS werden für sexualisierten und abwertenden Sprachgebrauch sensibilisiert. Sie reflektieren ihre eigene Verwendung von Sprache.

Zeit

45 min. (getrennte Gruppen möglich)

Altersempfehlung

ab 14 Jahren

Methoden und Material

Stummer Impuls, Begriffssammlung

Zugang Internet/PC

nein

Einstieg

Schreiben Sie das Wort „smash“ als stummen Impuls an die Tafel. Kommen Sie mit den Jugendlichen ins Gespräch darüber, was dieses Wort bedeutet.



Bedeutung von „smash“

„Smash“ ist das Jugendwort 2022. Das Wort „smash“ wird als Verb verwendet und heißt laut Langenscheidt so viel wie „mit jemandem etwas anfangen“. Auch die Beschreibung „jemanden abschleppen“ und „Sex haben“ wird gerne gleichbedeutend dafür verwendet. Das englische Verb „smash“ bedeutet übersetzt so viel wie „zerschlagen“, „zerschmettern“ oder auch „zerbrechen“. Damit, wie es Jugendliche heute verwenden, hat diese Bedeutung jedoch wenig gemeinsam.

Sprache formt unser Denken und prägt unser Handeln. Schimpfwörter sind häufig mit sexueller Orientierung (Schwuchtel, Transe), weiblichen Geschlechtsorganen (Fotze) oder weiblicher Abwertung verbunden (Hurensohn). Auch der Geschlechtsakt wird häufig mechanisch oder brutal benannt (ficken, nageln, hämmern). Es gilt hier, Jugendliche für toxische und sexualisierte Sprache zu sensibilisieren und ihnen positive sprachliche Alternativen aufzuzeigen, damit sie auch im Gespräch miteinander und in der Paarsexualität den richtigen Ton treffen.

Erarbeitung

Die Jugendlichen bilden 4er-Gruppen und erhalten ca. 5 Minuten Zeit (Brainstorming), um andere Begriffe zu finden für „miteinander schlafen“ und diese zu notieren. Erwähnen Sie, dass auch Begriffe gewählt werden können, die normalerweise unerwünscht sind. Sammeln Sie die Begriffe mündlich und notieren Sie sie an Tafel/Board (Striche bei Mehrfachnennung). Um die Übung digital abzubilden können Programme genutzt werden, in denen bei Mehrfachnennung Begriffswolken entstehen.



Variation

Geschlechtsgetrennte Gruppen (diverse Jugendliche können sich einer Gruppe zuordnen) suchen Alternativbegriffe für „miteinander schlafen“, erstellen zwei Begriffswolken und gleichen dann die beiden Schaubilder gegeneinander ab. Fragen hierzu könnten sein: Gibt es Überschneidungen bei Jungen und Mädchen, gibt es Begriffe, die bei den Jungen vorkommen, bei den Mädchen aber nicht? Wie finden die Mädchen die Begriffe der Jungen, wie die Jungen die Begriffe der Mädchen?

Sicherung

Die SuS bewerten die genannten und gesammelten Begriffe.

Mögliche Leitfragen:

- Gibt es Zusammenhänge, in denen ihr diesen Begriff nicht verwenden würdet?
- Ist der Begriff neutral, positiv oder negativ besetzt?
- Wird mit dem Begriff auch eine Bewertung des jeweils anderen Geschlechts transportiert?
- Wo kommen diese Begriffe her?
- Wenn dein Gegenüber den Sex so bezeichnen würde, wie würdest du dich dann fühlen?
- Wie kann man sich in einer Beziehung über den jeweiligen Sprachgebrauch verständigen?

Zum Ende der Stunde können Sie die SuS befragen, welchen Begriff sie in Zukunft gerne verwenden wollen.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

- Das Mozilla Firefox Add-on „Aus B!tch mach Heldin“ ersetzt Schimpfwörter wie „Schlampe“, „Hure“ oder „Fotze“ durch das Wort „Heldin“ und nimmt den Hassreden im Web den Wind aus den vergifteten Segeln. Stellen Sie die Idee vor und sammeln Sie positive Ersatzbegriffe für andere Schimpfwörter.
→ <https://addons.mozilla.org/de/firefox/addon/b-itche-to-boss/>
 - Die Videos der Kampagne „Schule gegen Sexismus“ von Pink Stinks eignen sich, um das Thema vertieft zu behandeln.
→ <https://pinkstinks.de/schule-gegen-sexismus/tag/sexistische-sprache/>
 - Erörterung: **Du bist was du sprichst!**
Wie viel Wahrheit steckt in dieser Aussage?
-

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 16 | Ganz normal oder total grenzüberschreitend?

Kompetenzen	Die SuS bewerten (grenzverletzende) Alltagssituationen von Jugendlichen. Sie erkennen ihre eigenen Grenzen, die Grenzen anderer und werden auch für weniger massive Grenzverletzungen sensibilisiert. Sie erfahren, dass es auch kontextabhängig ist, wie eine Situation bewertet wird.
Zeit	45 min.
Altersempfehlung	ab 14 Jahren
Methoden und Material	Zweiergruppen, Gesamtgruppe im Stehen; Weitere Situationskarten ausdrucken auf → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno
Zugang Internet/PC	nein
Einstieg	Jugendliche brauchen Hilfe dabei, ihre Grenzen kennen zu lernen und Methoden, wie sie sie durchsetzen können. Steigen Sie direkt in die Einheit ein, indem sie eine Alltagssituation aus der Kartensammlung vorlesen und die SuS fragen: Ganz normal oder total grenzüberschreitend?
Erarbeitung	<p>Die SuS beurteilen anhand von Alltagssituationen grenzverletzendes Verhalten.</p> <p>6 Karten mit den Zahlen 1 (absolut ok, harmlos) bis 6 (absolut grenzüberschreitend, geht gar nicht) werden als Bewertungsskala im Raum in einer Reihe ausgelegt. Bereiten Sie diese vor der Stunde vor. Ein freier Mittelgang im Klassenzimmer oder Gruppenraum ist dafür notwendig. Drucken Sie die Karten mit der Beschreibung der Alltagssituationen aus.</p> <p>Je zwei SuS bekommen eine Situationskarte ausgeteilt mit der Aufgabe, sich zu einigen auf welcher Position der Bewertungsskala (1–6) die Situationskarte abgelegt werden soll. Die Karten werden kommentarlos abgelegt, bis alle Karten auf der Skala platziert sind.</p> <p>Alle SuS lesen die ausliegenden Karten und merken sich die Situation(en), die sie selbst anders platzieren würden. Wichtig: Die Karten verbleiben während der ganzen Übung auf der Position, auf der sie zu Beginn platziert wurden.</p> <p>Wer eine Karte anders gelegt hätte, meldet sich und begründet, warum er/sie eine andere Platzierung gewählt hätte. In der Regel entsteht damit rasch eine Gruppendiskussion.</p> <p>Vorteile bei dieser Variante: Wenn die Karten ausgelegt sind, werden sie nicht mehr unbedingt mit den auslegenden SuS verbunden. Nur diejenigen beteiligen sich an der Diskussion, die sich aktiv zu Wort melden möchten, weil sie eine Karte anders gelegt hätten. Es gibt keinen Zwang, sich zu äußern.</p>

Varianten:

- Die Bewertungsskala wird von links nach rechts auf der Tafel angebracht. Nacheinander kommen immer zwei SuS nach vorn und befestigen eine Situation mit Magnet an der für sie passenden Stelle. Vorteil bei sehr lebhaften Klassen ist, dass bei der nachfolgenden Diskussion alle an ihrem Sitzplatz bleiben können.
- Die Sus, die eine Karte auf dem Boden oder an der Tafel platzieren, müssen eine kurze Begründung für ihre Positionswahl abgeben.
- Keine paarweise Verteilung der Situationskarten – stattdessen bekommt jede*r Schüler*in eine Karte.
- Eigene Beispiele können von den Jugendlichen konstruiert und angelegt werden.

Sicherung

Welche Situationen waren für euch schwierig zu beurteilen? Welche einfach?
Wo bräuchtet ihr Hilfe bei der Einschätzung? Von wem könnte man sie bekommen?

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe**Übung „NEIN-Sagen“**

Die Jugendlichen werden aufgefordert, sich in einem Kreis aufzustellen und ein „Nein“ (oder andere grenzensetzende Ausdrücke, etwa „ich will das nicht“ o. ä.) im Kreis herumzuschicken. Anfangs soll das NEIN noch sehr leise sein, dann aber mit jedem weiteren NEIN etwas lauter werden, bis ab einem bestimmten Punkt das NEIN sehr laut geschrien werden muss. Personen, die beginnen, wechseln mehrmals. Die Richtung der Durchläufe wechselt ebenfalls. Die pädagogische Fachkraft sollte bei dieser Übung Gelächter der Jugendlichen nicht gleich unterbinden, Lachen ist in diesem Zusammenhang hilfreich, um Anspannung und Unsicherheiten seitens der Jugendlichen abzubauen. Bei der kurzen Auswertung werden die Jugendlichen gefragt, ob und evtl. warum es ihnen schwergefallen ist, NEIN zu sagen bzw. zu schreien.

Projekt 16 Beispiele | Ganz normal oder total grenzüberschreitend? (1/19)

**Freund
überredet seine
Freundin zum Sex,
obwohl
sie keine Lust
dazu hat.**

**Mutter
vereinbart für
16-jährige
Tochter einen
Termin beim
Frauenarzt.**

**Beim Chatten
bittet ein
Mann seine
Chatpartnerin,
sich vor
der Kamera
auszuziehen.**

**Junge bekommt
im Schwimmbad
Erektion, als
sich Mitschülerin
neben ihn aufs
Handtuch legt.**

Projekt 16 Beispiele | Ganz normal oder total grenzüberschreitend? (2/19)

**Ein Junge
schickt seiner
Freundin
Pornoclip aufs
Handy.**

**Mutter will, dass
ihre 15-jährige
Tochter die
Pille nimmt.**

**16-jähriges
Mädchen zieht
betrunkenem
Jungen auf
einer Party die
Hose runter
und filmt ihn.**

**Junger Mann
drängt
seine schwangere
Freundin zur
Abtreibung.**

Projekt 16 Beispiele | Ganz normal oder total grenzüberschreitend? (3/19)

**17-Jährige will,
dass ihr
Freund einen
Aids-Test
macht.**

**Junge will
kein Kondom
benutzen.**

**Mädchen
beschimpft
Mitschülerin als
„Schlampe“.**

**Junge schickt
Mitschüler
Pornoclip.**

Projekt 16 Beispiele | Ganz normal oder total grenzüberschreitend? (4/19)

**Mutter legt
15-jährigem Sohn
Kondom aufs
Nachtkästchen.**

**16-jähriges
Mädchen verführt
gleichaltrigen
betrunkenen
Jungen.**

**16-jähriger
Junge verführt
gleichaltriges
betrunkenes
Mädchen.**

**Junge schickt
einem Mädchen,
in das er
verliebt ist,
ein Bild von
seinem Penis.**

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 17 | Sexampel – alles auf Grün?

Kompetenzen

Die SuS reflektieren anhand verschiedener Methoden, woran Menschen feststellen können, dass sie „bereit“ für Sex sind. Sie erkennen, dass es persönliche Unterschiede dabei gibt. Sie lernen das Prinzip des konsensbasierten Sex kennen.

Zeit

45 min. (für beide Methoden 90 min.)

Altersempfehlung

ab 14 Jahren

Methoden und Material

Sexampel, 12 Schritte zum Sex, Galeriegang, Poster/Video

Zugang Internet/PC

ja (für Zusatzaufgabe)

Einstieg

Jugendliche kennen oft ihre eigenen Grenzen noch nicht bzw. haben kein Konzept dafür, wie „das erste Mal“ ablaufen kann und wie Bedenken am besten zu äußern sind. Die folgenden Methoden können dabei helfen, dass sich Partner*innen einander einvernehmlich annähern und Wünsche besser aufeinander abstimmen können.

Schreiben Sie zum Einstieg in die Einheit als stummen Impuls den Satz „Only yes means yes“ an Tafel/Board. Der Spruch wurde in Social Media zahlreich geteilt. Fragen Sie, worum es dabei geht. Erklären Sie, dass es um konsensuelles Verhalten beim Sex geht.

ONLY
YES
MEANS
YES

Konsensbasierter Sex

Consent ist aus dem Englischen (to consent = zustimmen, übereinstimmen) übernommen und bedeutet wechselseitiges Einverständnis. Die Zustimmung, das Ja, muss vorhanden sein, damit etwas einvernehmlich ist. Im „Nein heißt Nein“-Modell hingegen herrscht die Überzeugung, dass alles, wozu keine Ablehnung ausgedrückt wird, in Ordnung ist. Die Verantwortung, das „Nein“ zu äußern, liegt also bei der Person, deren Grenzen potenziell überschritten werden könnten. Die Idee von Consent bzw. „Ja heißt Ja“ nimmt alle in die Pflicht: Hier sind alle Beteiligten, vor allem aber die Person, die eine Handlung nach vorne treibt, in der Verantwortung. Alle überprüfen, ob alle Beteiligten Lust auf eine bestimmte Handlung haben. Erst dann kann man weitermachen. Im deutschen Sexualstrafrecht gilt nach wie vor das Nein-Modell. Länder, wie beispielsweise Schweden haben mit dem sogenannten („Einwilligungsgesetz“) das Ja-Modell eingeführt.

Erarbeitung

Teilen Sie das Arbeitsblatt „Sexampel“ aus. Die Sexampel soll veranschaulichen, dass positive Zustimmung zu sexuellen Handlungen in Kopf, Bauch und im Genital vorhanden sein müssen, um einen Schritt weiterzugehen. Die SuS können die Ampel ausmalen.

Die SuS sollten das Prinzip verinnerlichen, indem sie sich überlegen, wie sie die Sexampel anderen Jugendlichen vorstellen könnten.

Sicherung

Die SuS zeigen in einem Galeriegang die gestalteten Poster oder präsentieren ihre Videos.

Lösung Aufgabe auf dem Arbeitsblatt: Es benötigt 6 grüne Ampellichter!

Es ist gut möglich oder sogar wahrscheinlich, dass nicht bei allen Beteiligten die Ampelfarben durchgehend auf Grün sind.

Exitstrategien besprechen: Wenn Ampelfarben z. B. während des Sexualaktes nicht mehr grün sind – was kann man da machen? Habt ihr Ideen? Ermutigen Sie die Jugendlichen, es ihrem Gegenüber mitzuteilen, wenn sich etwas nicht mehr gut für sie anfühlt und dass man jederzeit unterbrechen oder auch abbrechen kann – auch wenn man am Anfang Ja gesagt hat.

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Teilen Sie das Arbeitsblatt „12 Schritte zum Sex“ aus, das die SuS zuhause ausfüllen können. Eine Auswertung muss nicht stattfinden. Falls die Übung als Gruppenübung noch im Unterricht durchgeführt wird können Gruppenergebnisse jedoch abgefragt bzw. gezeigt werden.

Leitfragen: War es einfach, „einen“ Weg zu finden? Bei welchen Schritten habt ihr diskutiert? Welche Schritte sind bei allen gleich? Welche zeitlichen Abstände sind hier bedacht worden (Tage, Wochen, Monate)?

Meist gleicht kein Weg dem anderen. Was können zwei Menschen tun, die sich kennenlernen und im Laufe des Kennenlernens bemerken, dass sie offensichtlich unterschiedliche Vorstellungen von den 12 Schritten haben? Habt ihr Ideen?

Hierbei geht es darum, über Kompromisse zu sprechen, aber auch darüber, dass es nicht für alles Kompromisse gibt und dass auch das vollkommen in Ordnung ist.

Quelle Methoden Sexampel und 12 Schritte zum Sex: Material „Alles über Sex“ (Autorin: Magdalena Heinzl, ISP Wien).



SEXAMPEL

Beim Sex ist es wie bei einer Ampel:
erst wenn alle Lichter auf Grün sind,
dann bist Du bereit!

DEIN KOPF
Passt die Situation für Dich? Hast Du Dir schon mal überlegt, wie es ist, Sex zu haben? Bist Du Dir über die Konsequenzen im Klaren?

DEIN BAUCH
Fühlst Du Dich gerade wohl? Fühlst Du Dich sicher und geborgen? Hast Du Lust auf den nächsten Schritt?

DEIN KÖRPER
Hast Du ein angenehmes, kribbeliges Gefühl im Genital? Genießt Dein Körper die Berührungen?

QR Code: www.klicksafe.de

fz-familia München

Medienanstalt Rheinland-Pfalz

Kofinanziert von der Europäischen Union

Das Poster kann bei klicksafe für den Klassenraum bestellt werden.

→ www.klicksafe.de/bestellung

klicksafe

SEXAMPEL

Beim Sex ist es wie bei einer Ampel:
erst wenn alle Lichter auf Grün sind,
dann bist Du bereit!

STOPP
WARTE
WEITER



DEIN KOPF

Passt die Situation für Dich? Hast Du Dir schon mal überlegt, wie es ist, Sex zu haben? Bist Du Dir über die Konsequenzen im Klaren?



DEIN BAUCH

Fühlst Du Dich gerade wohl? Fühlst Du Dich sicher und geborgen? Hast Du Lust auf den nächsten Schritt?



DEIN KÖRPER

Hast Du ein angenehmes, kribbeliges Gefühl im Genital? Genießt Dein Körper die Berührungen?



Zum Klicksafe-Material
„Let's talk about Porno“

pro familia
München

Medienanstalt
Rheinland-Pfalz



Kofinanziert von der
Europäischen Union

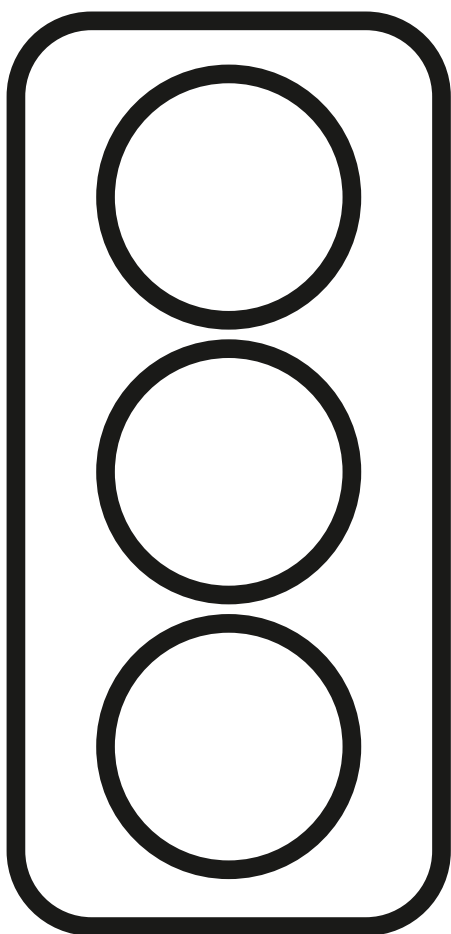
AB 17 | Sexampel – alles auf Grün?

Du weißt sicher, wie eine Ampel funktioniert.

Grün: Es passt alles, GO!

Rot: Stopp und HALT!

Gelb: Etwas unsicher, ob es gleich weitergeht oder ob man bremsen soll.



Auch beim Sex braucht es drei grüne Ampellichter.
Wenn alle drei Lichter auf Grün sind, dann bist du bereit!

Das erste Licht ist der **Kopf**: Das heißt, dass du die Situation passend findest. Du hast Interesse an Sex, du bist neugierig und hast dir schon Gedanken darüber gemacht, wie es ist, Sex zu haben.

Das zweite grüne Licht, das es braucht, ist der **Bauch** oder das Gefühl. Fühlst du dich wohl und sicher in der Situation, mit dem Gegenüber und hast du Lust darauf? Wenn du diese Frage mit ja beantworten kannst, dann ist auch dein Bauch bereit.

Das letzte grüne Ampellicht ist das **Genital**. Eine Vagina ist bereit, wenn der Muskelschlauch gut durchblutet und feucht wird. Ein Penis wird steif, wenn auch er gut durchblutet ist. Die meisten haben dann auch ein kribbeliges Gefühl im Genital, das viele sehr angenehm finden.

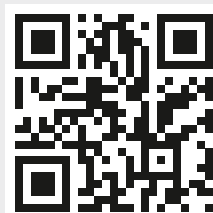
Rechenaufgabe:

Wie viele grüne Ampellichter braucht es, wenn zwei Menschen miteinander Sex haben wollen?

Antwort: _____



**Was hat Tee mit Consent zu tun?
Finde es heraus!**



→ <https://l.ead.me/beREk4>

AB 17 | 12 Schritte zum Sex

Aufgabe

Eisessen, Kino, den Eltern vorstellen??? Was müsste im Vorfeld alles passieren zwischen zwei Menschen, bis es bei Schritt 12 zum ersten Sex kommt?

Deine Aufgabe ist es, einen möglichen Weg in zwölf Schritten zu erstellen.



Schritt 1: _____

Schritt 2: _____

Schritt 3: _____

Schritt 4: _____

Schritt 5: _____

Schritt 6: _____

Schritt 7: _____

Schritt 8: _____

Schritt 9: _____

Schritt 10: _____

Schritt 11: _____

Schritt 12: _____



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Projekt 18 | Nudes, Dickpics und Co... – No-Gos im Klassenchat!

Kompetenzen

Die SuS erfahren rechtliche Grundlagen über das Versenden von Nudes, Dickpics, Clitpics und anderen unerwünschten Inhalten im Klassenchat. Sie können belästigende Inhalte einschätzen und lernen Handlungsoptionen kennen.

Zeit

45 min.

Altersempfehlung

ab 14 Jahren

Methoden und Material

Interaktives PDF downloaden unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno
Einzel-, Partner*innenarbeit oder im Klassenverbund

Zugang Internet/PC

PC

Einstieg

Sexualisierte Grenzverletzungen unter Jugendlichen und sogar strafrechtlich relevante Fälle, wie das Versenden von kinderpornografischen Inhalten in Chatgruppen, nehmen zu, wie die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik aus dem Jahr 2022 zeigt*. Vor allem in Chatgruppen von Schulklassen kommt es immer wieder zu diesen Arten von Grenzverletzungen. Die unaufgeforderte Zusendung von Dick- oder Clitpics (Bilder von Penis oder Klitoris/Vulva) gilt als sexuelle Belästigung. Ob sie auch als pornografisch bewertet werden, liegt im Einzelfall an der Beurteilung des Alters der Beteiligten und der Art des Fotos.

Beginnen Sie mit einer Abfrage in der Klasse zu den folgenden Aussagen (Handzeichen bei Zustimmung).

- Mir wird sehr oft Unnötiges verschickt, z. B. Bilder oder Sticker.
- Ich verschicke selbst einiges oder leite es weiter, was ich im Nachhinein unnötig finde/bereue.
- Mir schicken Accounts, die ich gar nicht kenne, manchmal Nachrichten, Links, Videos oder Bilder in sozialen Netzwerken zu.
- In Gruppenchats habe ich schon Bilder/Videos gesehen, die ich unangenehm fand und lieber nicht gesehen hätte.
- Von mir selbst wurden schon einmal Bilder/Videos weitergeschickt, ohne dass ich das wollte.
- Ich habe auch schon selbst direkt in einem privaten Chat Bilder oder Videos geschickt bekommen, die ich lieber nicht bekommen hätte.



Versenden und Empfangen sexualisierter Pics und Videos

Das Strafgesetzbuch regelt dazu in § 184 Abs. 1 Nr. 1 StGB:

„Wer einen pornographischen Inhalt (...) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überlässt oder zugänglich macht (...) wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.“ Die Übersendung pornografischer Inhalte an Minderjährige ist stets strafbar – egal über welches Medium. Darunter fallen auch: Fotos / Bilder - ob digital oder analog, Videos, Sticker, Gifs, Giphys, Memes** oder Links.

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | *Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät*

Baustein 2 | *Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*

Baustein 3 | *Pornografie im Netz*

Baustein 4 | *Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen*

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Erarbeitung

Die SuS absolvieren in Einzel-, Partner*innenarbeit oder im Klassenverbund ein interaktives PDF „No-Gos im Klassenchat“, zu finden unter → www.klicksafe.de/lets-talk-about-porno.

Das PDF enthält Pornosticker, Pornobilder, Sexistische Witze, Sexting Bilder, einschlägige Emojis wie Aubergine und Pfirsich (stehen für Geschlechtsteile) und weitere Inhalte, die die SuS nach der Vorgabe „Was ist im Klassenchat okay/nicht okay?“ bewerten sollen.

Sie können die Übung frontal durchführen oder in Einzel-, Partner*innenarbeit an PCs.

Sicherung

Auswertung der Übung anhand der Fragen: Bei welchen Beispielen wart ihr unsicher? Was tut ihr, wenn ihr solche Inhalte im Chat habt?

Zum Umgang mit Dickpics empfiehlt sich die gleichnamige Broschüre von profamilia München: → <https://l.ead.me/beYRGY>



Lust auf Weiterarbeit?

klicksafe Unterrichtseinheiten

Unterrichtseinheit „Young Crime - Urteil im Klassenzimmer“ zum Thema Erpressung mit Nacktbildern

→ www.klicksafe.de/materialien/young-crime-urteil-im-klassenzimmer (Video: 23 min)

Infoblatt und Unterrichtseinheit „Zu nackt fürs Internet?“:

→ www.klicksafe.de/printmaterialien/zu-nackt-fuers-internet-fuer-jugendliche

Unterrichtseinheit „Unsere Regeln für den Klassenchat“:

→ <https://www.klicksafe.de/materialien/unsere-regeln-fuer-den-klassenchat-unterrichtseinheit> + Plakat

Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

- Die SuS lernen die Melde-Webseite für Dickpics „Dickstinction“ kennen
- Die SuS besuchen die Webseite www.safer-sexting.de und diskutieren, ob Safer Sexting (sicheres Sexting) überhaupt möglich ist
- Die SuS schauen das Video
→ www.handysektor.de/artikel/video-hilfe-ich-habe-ein-nacktbild-bekommen

* www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2022/Interpretationshilfen/interpretationshilfen_node.html

** www.anwalt.de/rechtstipps/dickpic-oder-nacktbild-bei-whatsapp-verschickt-vorladung-der-polizei-anzeige-anklage-oder-strafbefehl-was-tun-207642.html

Projekt 19 | Wehr dich! Bootcamp gegen sexualisierte digitale Gewalt

Kompetenzen

Die SuS erfahren, dass es sexualisierte Gewalt im digitalen Raum gibt. Sie lernen in einer Stationenarbeit Möglichkeiten kennen, sich gegen grenzverletzende und abwertende Handlungen zur Wehr setzen.

Zeit

120 min. (für alle Stationen und Wechsel)

Altersempfehlung

ab 16 Jahren (auch für reine Mädchengruppen geeignet)

Methoden und Material

Stationenbeschreibungen, Laufzettel, Post-Its, Papier, Klebestreifen
App Play4 downloaden

Zugang Internet/PC

ja (BYOD)

Einstieg

Im Internet zeigt sich zunehmend digitale Gewalt, meist in Form sexualisierter Grenzverletzungen. Konfrontieren Sie die SuS zum Einstieg mit den Zahlen (Informationskasten) und fragen Sie sie, ob sie bereits sexualisierte Gewalt im Internet mitbekommen haben (nicht nach eigenen Erfahrungen fragen!). Im Fall einer Zustimmung: haben sie etwas dagegen unternommen?



Sexistische Gewalt in der digitalen Welt

14.000 junge Frauen und Mädchen aus 22 unterschiedlichen Ländern wurden von Plan International zu ihren digitalen Erfahrungen befragt. 58 % der Befragten wurden bereits online belästigt. Innerhalb Deutschlands sind die Zahlen sogar noch drastischer: 70 % der jungen Frauen haben im Internet bereits Bedrohungen und Beleidigungen erlebt.

Herabwürdigungen, Bedrohungen, sexuelle Belästigungen und frauenfeindliche Kommentare sind nur einige Beispiele für Formen sexistischer digitaler Gewalt. Hinzu kommt → **bildbasierter sexueller Missbrauch**, wobei Nacktfotos oder sexualbezogene Aufnahmen ohne Zustimmung erstellt oder (auch) verbreitet werden. Zum Beispiel indem die Inhalte auf Pornoseiten hochgeladen werden. Betroffen sind davon in den meisten Fällen (aber nicht ausschließlich) Frauen und Mädchen. Auch die **Androhung von Sexualstraftaten** ist eine weitverbreitete Form sexistischer digitaler Gewalt.

Die Folgen sind extrem: Laut Plan International ziehen sich 19 % der betroffenen Frauen nach Beleidigungen und Beschimpfungen aus dem digitalen Diskurs zurück, ganze 12 % nutzen die Plattform, auf der ihnen sexistische Gewalt begegnet ist, gar nicht mehr. Das ist **Silencing**. Als Silencing bezeichnet man die Strategie, die durch Einschüchterung versucht, Menschen zum Schweigen zu bringen und aus Diskussionen zu drängen.

Quelle: <https://hateaid.org/sexistische-digitale-gewalt/>

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Erarbeitung

In einer Empowerment-Stationenarbeit lernen die SuS, wie sie sich gegen sexistische Gewalt zur Wehr setzen und ihre Stimme erheben können.

Kopieren Sie die Aufgabenkarten (oder bei Bedarf nur eine Auswahl) vor der Unterrichtsstunde und legen Sie sie an Tischen aus. Teilen Sie die Laufzettel an die SuS aus. Die SuS ordnen sich nach Interesse einer Anfangsstation zu oder Sie teilen die SuS ein. An jeder Station verbleiben die SuS ca. 10 Minuten, bis ein Wechsel erfolgt.

Hinweise:

Für Station 7: Blätter auslegen, Klebestreifen für das Anbringen an die Wand (Stecknadeln/Magnete)

Für Station 8: Post-Its

Für Station 10: Die Station können Sie nur nutzen, wenn sie vorher die QR Codes ausdrucken und im Klassenzimmer aufhängen. Eine Anleitung für den Einsatz im Unterricht finden Sie unter „Downloads“:

→ <https://medienundbildung.com/projekte/play-4-your-rights/>

Sicherung

Die SuS nennen ihre „Lieblingsstation“ und formulieren einen Aspekt, den sie sich daraus merken wollen, in eigenen Worten.

AB 19 Laufzettel | Wehr dich! Bootcamp gegen sexualisierte digitale Gewalt

Titel Station	Erledigt (abhaken)
1. Rechtssichere Screenshots erstellen	<input type="checkbox"/>
2. Alarmverdächtige Fragen	<input type="checkbox"/>
3. Ist Luisa hier?	<input type="checkbox"/>
4. #MeToo und DU	<input type="checkbox"/>
5. Upskirting, Downblousing, Catcalling?	<input type="checkbox"/>
6. Was ist Sexismus?	<input type="checkbox"/>
7. Emoji Developer	<input type="checkbox"/>
8. Schlau kontern	<input type="checkbox"/>
9. Selbstverteidigungs-Videos abonnieren	<input type="checkbox"/>
10. Toolkit Play 4 your rights	<input type="checkbox"/>

AB 19 Kopiervorlage | Empowerment Bootcamp (1/5)



1. Rechtssichere Screenshots erstellen



→ <https://hateaid.org/rechtssichere-screenshots/>

Aufgabe: Schaut euch eines der Tutorials an und probiert an euren Handys aus, einen rechtssicheren Screenshot zu erstellen.

2. Alarmverdächtige Fragen

Achtung beim Chatten! Bei manchen der Fragen sollten bei euch alle Alarmsignale angehen!
Beurteilt selbst: Welche Fragen sind alarmverdächtig?

Notiere weitere Fragen

„Auf welche Schule gehst du?“

„Wie siehst du aus?“

„Bist du gerade alleine?“

„Was hast du an?“

„Was machst du gerade?“

„Hast du schon mal einen Freund gehabt?“

„Hast du ein Haustier?“

„Hast du dich schon mal befangert?“

„Hast du schon Busen/Schamhaare?“

„Magst du sexy Pics?“

„Willst du auf meine Cam kommen?“

„Welche Hobbys hast du?“

„Willst du mir zusehen?“

„Kennst du ein Videoportal?“

„Willst du dir Taschengeld verdienen?“

„Magst du dich mit mir treffen?“

„Kennst du Google?“

Die alarmverdächtigen Fragen sind kursiv gekennzeichnet

„Auf welche Schule gehst du?“
 „Wie siehst du aus?“
 „Bist du gerade alleine?“
 „Was hast du an?“
 „Was machst du gerade?“
 „Hast du schon mal einen Freund gehabt?“
 „Hast du ein Haustier?“
 „Hast du dich schon mal befangert?“
 „Hast du schon Busen/Schamhaare?“
 „Magst du sexy Pics?“
 „Willst du auf meine Cam kommen?“
 „Welche Hobbys hast du?“
 „Willst du mir zusehen?“
 „Kennst du ein Videoportal?“
 „Willst du dir Taschengeld verdienen?“
 „Magst du dich mit mir treffen?“
 „Kennst du Google?“

Noch Zeit, dann schaut euch hier um:



→ www.klicksafe.de/cybergrooming

AB 19 Kopiervorlage | Empowerment Bootcamp (2/5)



3. Ist Luisa hier?

Lernt „**Exit Strategien**“ im Fall sexueller Übergriffe kennen, indem ihr im Internet recherchiert. Tauscht euch darüber aus, welche Strategie ihr anwenden wollt und begründet. Beispiele:

- **Hilfhandgeste #SignalForHelp**
- **an der Bar nach Luisa fragen** (Codewort für Hilfe)
- **Hilfstelefone und Angebote kennen**

Wenn ihr sexuelle Gewalt erfahren müsst, findet ihr kostenlos und vertraulich Hilfe bei JUUUPPORT.de, dem Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“ 116111, jugend.support, dem Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch 0800 22 55 530 und der Online-Beratung des Hilfe-Telefons unter hilfe-telefon-missbrauch.online

Habt ihr eigene Ideen? Tauscht euch aus!



SEXUELL BELÄSTIGT?
Hier bekommt ihr Hilfe:

Viele **Bars, Kneipen** und **Clubs** machen bei dem Hilfsangebot mit: Fragt an der Theke nach Luisa und das **Personal** hilft euch unauffällig aus der Situation heraus.

Diese Beratungsstellen erreicht ihr **rund um die Uhr** in ganz Deutschland – kostenfrei und anonym:

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 08000 116 016

Telefonseelsorge: 08000 111 0 111

➔ **Ihr erreicht die Angebote auch online.**

Quelle: www.instagram.com/maedelsabende/

4. #MeToo und DU

Erhebt eure Stimme!

Gestaltet eure eigene Kampagne gegen sexuelle Belästigung im Netz!

Hier könnt ihr einen eigenen Empowerment Hashtag entwickeln und die Kampagne skizzieren. Schreibt den Hashtag und eure Kampagnenidee auf ein Extrablatt und lasst es umgedreht an der Station liegen.

Ihr dürft euch die anderen Ergebnisse anschauen, wenn ihr mit eurer Kampagne fertig seid!

**Silencing**

Als **Silencing** bezeichnet man die Strategie, durch Einschüchterung zu versuchen, Menschen zum Schweigen zu bringen und aus Diskussionen zu drängen. Silencing hat auch für unsere Demokratie drastische Folgen: Wer sich nach Gewalterfahrungen im Internet aus dem digitalen Diskurs zurückzieht, ist im Netz unsichtbar. Gleichzeitig wird damit die Fläche, auf der Hater*innen agieren können, größer.

Quelle: <https://hateaid.org/sexistische-digitale-gewalt/>

AB 19 Kopiervorlage | Empowerment Bootcamp (3/5)



5. Upskirting, Downblousing, Catcalling

Informiert euch im Internet über die oben genannten Begriffe und erklärt sie euch gegenseitig. Sammelt Ideen, wie ihr andere darüber online aufklären könnt, damit sie sich schützen können.

LASS ES EINFACH!

-  Anstarren
 -  Hinterherpfeifen
 -  anzügliche Kommentare
 -  Anhupen
 -  aufdringliches Fragen nach der Nummer oder dem Namen
 -  Kuss-Geräusche
 -  Drängen zu einem Date
 -  „zufällige“ Berührungen
- und vieles mehr ...

AUCH DAS IST SEXUELLE BELÄSTIGUNG.

Dadurch fühlen wir uns unwohl.
Es muss nicht erst zu körperlicher Gewalt kommen.

Quelle: <https://www.instagram.com/maedelsabende/>

6. Was ist Sexismus?

Schaut euch das Video an und notiert ein Beispiel für Sexismus aus dem Video

→ <https://human-rights-channel.coe.int/stop-sexism-de.html>

Wenn ihr noch Zeit habt, absolviert das Quiz.

→ <https://human-rights-channel.coe.int/stop-sexism-quiz-de.html>

Beispiele für Sexismus:

AB 19 Kopiervorlage | Empowerment Bootcamp (4/5)



7. Emoji Developer

Entwickle ein neues Emoji, das es so noch nicht gibt und häng es im Klassenzimmer auf. Die anderen können erraten, wozu es genutzt werden könnte.

Wähle eine Aufgabe:

- Du möchtest einer Person über ein Emoji sagen, dass du sie ganz toll findest.
- Peach, Aubergine oder Schnecke gibt es schon. Entwickle ein eigenes Emoji für deinen Sextalk.
- Jemand schickt dir eine sexuell grenzverletzende Nachricht. Entwickle ein Reaction-Emoji.

8. Schlau kontern

Greta Thunberg hat es mit einem Tweet von Andrew Tate gemacht.

Ihr könnt es bestimmt auch:

Was schreibt ihr auf sexistische Hasskommentare
Kommentare zurück? Nehmt euch einen Post-It
und schreibt eine passende Antwort!

Du bist hässlich

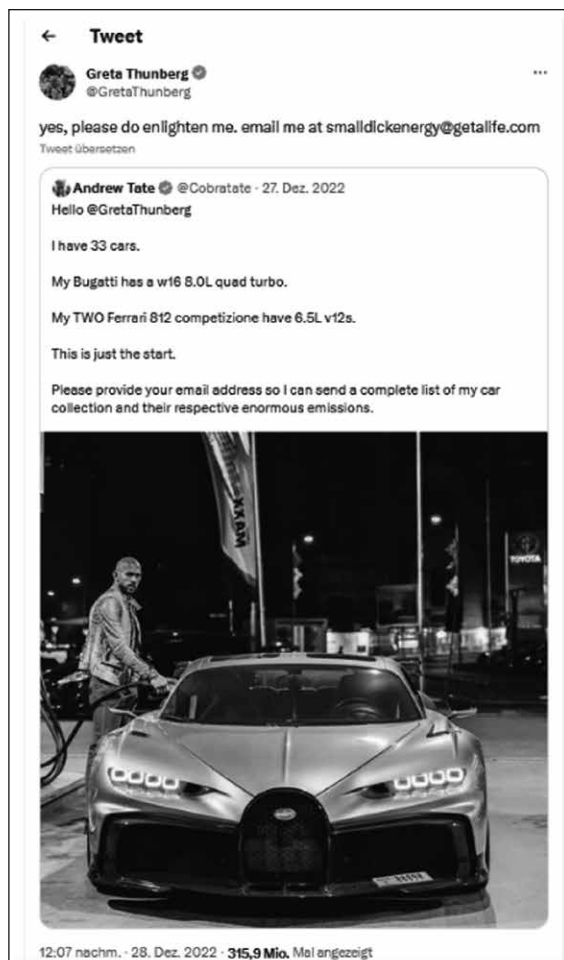
Du bist ein Lauch

Du bist eine Matratze

Zeig mir deine Brüste

Keiner will dich f*****

Schlappschwanz!



Quelle: Greta Thunberg, Twitter

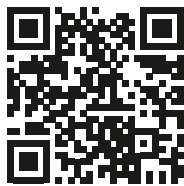
AB 19 Kopiervorlage | Empowerment Bootcamp (5/5)**9. Selbstverteidigungs-Videos abonnieren**

Hole dir regelmäßig die besten Techniken der Selbstverteidigung in deinen Feed.
Durch ständige Wiederholung lernst du beiläufig, wie du dich verteidigen kannst!
Gib folgende Stichwörter bei Social Media ein: Krav Maga, Selbstverteidigung, Frauen...

Tauscht euch über die Kanäle aus, die dazu guten Content anbieten.

10. Toolkit Play 4 your rights

Lernt etwas zum Thema Sexismus und Diskriminierung mit dem Ziel, sexistische Hassrede zu bekämpfen. Die App **Play4** kannst du in den Stores downloaden. Spielt die App einmal durch!



→ [apps.apple.com/
it/app/play4/
id1592317124](https://apps.apple.com/it/app/play4/id1592317124)

App Store



→ [play.google.com/store/
apps/details?id=com.
CentroZaffiria.
Play4&hl=it&gl=US](https://play.google.com/store/apps/details?id=com.CentroZaffiria.Play4&hl=it&gl=US)

Play Store

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN UND QUELLENVERZEICHNIS



Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Weiterführende Informationen

Beratung und Sexualaufklärung

Online-Beratungsangebote bieten eine niedrighschwellige Möglichkeit, eigene Probleme zu schildern und Fragen zu stellen. Seriöse Betreiber solcher Dienste beraten dabei anonym und kostenlos.

→ www.bzga.de

Zielgruppe: Erwachsene und Jugendliche

Als zentrale Anlaufstelle für Informationen und Broschüren bietet sich die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) an, die ein breites Angebot zur Thematik Jugendsexualität und Sexualpädagogik vorhält.

→ www.loveline.de

Zielgruppe: Jugendliche

loveline.de richtet sich an Jugendliche, um sie zu den Themen Sexualität und Partnerschaft zu informieren. In regelmäßig wechselnden Schwerpunkten werden zentrale Aspekte aufbereitet und im Chat diskutiert. Ein umfangreiches Lexikon, Fragen und Antworten, Mitmach-Aktionen, Wissensspiele und ein Medienshop runden das mehrfach ausgezeichnete Onlineangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ab.

→ www.schule.loveline.de

*Zielgruppe: Lehrer*innen*

schule.loveline.de bietet registrierten Lehrkräften umfangreiche Informationen, aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis sowie Materialien und Methoden für die fächerübergreifende Sexualerziehung und auch Tipps zur Arbeit mit Loveline.

→ www.profamilia.sextra.de

Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene

Die übersichtlich gestaltete Website berät anonym und kostenlos. Die Berater sind fachspezifisch ausgebildete Mitarbeiter von pro familia. Neben Beratung betreibt Sextra auch ein Forum, auf dem sich Interessierte zu den Schwerpunktthemen anonym austauschen können. Daneben bietet die Seite weiterführende Informationen, die allerdings eher für Erwachsene und pädagogische Fachkräfte aufbereitet sind.

→ www.nummergegenkummer.de

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Eltern

Die Webseite präsentiert im Wesentlichen das Angebot der „Nummer gegen Kummer“. Dazu gehört das anonyme Kinder- und Jugendtelefon, das Elterntelefon, das Angebot „Jugendliche beraten Jugendliche“ und die E-Mail-Beratung. Die Beratung erfolgt, wie alle seriösen Angebote, anonym und kostenfrei durch ehrenamtliche Berater. Das Angebot ist deshalb auch nicht rund um die Uhr zugänglich, sondern auf bestimmte Zeiten begrenzt. Die Nummer für Jugendliche lautet 116 111.

→ www.bke-beratung.de

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren und Eltern

Die bke-Onlineberatung ist das Angebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) und bietet professionelle Beratungsangebote über das Internet an. Die Online-Beratung ist wie die Beratung in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen kostenfrei. Die Angebote sind vielfältig: Einzelberatung (Mail-Beratung), offene Sprechstunde (Einzelberatung als Chat), Gruppenchat oder Themenchat und das Forum.

→ www.zanzu.de

Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene

Informationen über Körper, Familienplanung, Schwangerschaft, Infektionen, Sexualität, Beziehungen, Gefühle und Rechte und Gesetze in einfacher Sprache. Zudem abrufbar als Audio und in 13 verschiedenen Sprachen.

Literatur etc.

Studien der BZgA

Zielgruppe: Erwachsene

Umfangreiche Studien der BZgA zu verschiedensten Aspekten der Jugendsexualität

→ www.forschung.sexualaufklaerung.de

Studien der MaLisa Stiftung

Zielgruppe: Erwachsene

Umfangreiche Studien zur Darstellung von Frauen und Männern in den Medien. Die Stiftung setzt sie sich zudem für gesellschaftliche Vielfalt und die Überwindung einschränkender Rollenbilder ein.

→ <https://malisastiftung.org/studien>

Porno – Eine unverschämte Analyse

Zielgruppe: Erwachsene, die sich wissenschaftlich fundiert mit dem Thema Pornos als gesellschaftliches Phänomen beschäftigen möchten

Von Madita Oeming, erschienen 2023 im rowohlt Verlag

Porno, Sex und Männlichkeit – Wie junge Männer ihre Sexualität schaffen

Zielgruppe: Erwachsene

Von Reinhard Winter, erschienen 2022 im Beltz Verlag

Porno positiv – Was Pornografie mit Feminismus, Selbstbestimmung und gutem Sex zu tun hat.

Zielgruppe: Erwachsene

Von Paulita Pappel, erschienen 2023 bei Ullstein extra

Clit: Die aufregende Geschichte der Klitoris

Zielgruppe: Erwachsene

Von Louisa Lorenz, erschienen 2022 im Heyne Verlag

Buch: „Make love“ von Ann-Marlene Henning

Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Ältere Jugendliche finden darin sowohl Informationen über Körper, Sexualität und Identität, als auch anschauliche Infografiken und ästhetisch-realistische Fotografien verschiedener Paare.

Video: Porno – behind the Scenes

Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Video und Handreichung für pädagogische Fachkräfte zu Pornos und Mythen

Abrufbar auf:

→ <https://imaginingdesires.at/porno-behind-des-scenes>

Webseiten: Pinkstinks/mein Testgelände

Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Die Webseiten „Pinkstinks“ und „Mein Testgelände“ bieten sinnvolle Anregungen für die Bearbeitung der Themen Körper, Rollenvorstellungen und Identität:

→ <https://pinkstinks.de>

→ www.meintestgelaende.de

Bevor Sie ins Thema einsteigen

Baustein 1 | Liebe, Sex und Zärtlichkeit: Leben in der Pubertät

Baustein 2 | Bin ich schön? Bin ich sexy? – Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen

Weiterführende Informationen und Quellenverzeichnis

Quellenverzeichnis

- 1 Döring, Nicola (2022): Sex, Jugend und Pornografie: Wie soll man pädagogisch damit umgehen? In: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, 67 (3), S. 94-99.
- 2 Rothman, Emily et al. (2021): The Prevalence of Using Pornography for Information About How to Have Sex: Findings from a Nationally Representative Survey of U.S. Adolescents and Young Adults. In: Archives of Sexual Behavior, 50 (3), S. 1-18.
- 3 Blackless, Melanie et al. (2000): How sexually dimorphic are we? Review and synthesis. In: American Journal of Human Biology 12(2), S. 151-166.
- 4 @jonas_ems (2022, 31.10.): Sexuelle Aufklärung – Wie das Schulsystem versagt. YouTube. Online unter: www.youtube.com/watch?v=fa9qcluQLQg [31.10.2023].
- 5 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020): Aktuelles: Erste Ergebnisse der neuen Befragungswelle BZgA-Studie „Jugendsexualität“. Online unter: www.bzga.de/aktuelles/2020-12-03-erste-ergebnisse-der-neuen-befragungswelle-bzga-studie-jugendsexualitaet/ [06.12.23].
- 6 Ebd.
- 7 Scharmanski, Sarah und Hessling, Angelika (2021): Faktenblatt. Im Fokus: Körperbild. Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), S. 7f. Online unter: www.sexualaufklaerung.de/publikation/im-fokus-koerperbild/ [31.07.2023].
- 8 Jugendschutz.net (o.A.): Darstellungen operativer und kosmetischer Eingriffe in Social Media Perfektionierung des Äußeren durch kosmetische Eingriffe. Online unter: www.jugendschutz.net/themen/selbstgefaehrung/artikel/darstellungen-operativer-und-kosmetischer-eingriffe-in-social-media [16.11.2023].
- 9 Klopp, Tina (2015, 18.12.): Pro-Ana: Löschen hilft nicht gegen Magersucht. In: Zeit Online. Online unter: www.zeit.de/digital/internet/2010-07/pro-ana-loeschen-magersucht [10.07.2023].
- 10 Scharmanski und Hessling (2021), S. 2f.
- 11 Birk, Frank Francesco und Mirbek, Sandra (2021): Bodyshaming, Bodypositivity, Bodyneutrality und Bodydiversity: Körperlichkeit als zentrale (Anti-) Diskriminierungsthematik. In: Körper – Tanz – Bewegung. Zeitschrift für Körperpsychotherapie und Kreativtherapie, 9 (3), S. 142-150.
- 12 Bundeskriminalamt (2009): Was ist unter Pornografie zu verstehen? Online unter: www.bka.de/SharedDocs/FAQs/DE/Kinderpornografie/kinderpornografieFrage01.html [25.09.2023].
- 13 EMMA (o.A.): Wir klagen an! Auszug aus der Anklageschrift. Abgedruckt in der EMMA Ausgabe August 1978. Online unter: www.emma.de/artikel/die-sterneklage-wir-klagen-264268 [25.09.2023].
- 14 Ebd.
- 15 Wikipedia (o.A.): PorNO-Kampagne. Online unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/PorNO-Kampagne> [29.09.2023].
- 16 Oeming, Madita (2023): Porno – Eine unverschämte Analyse. Hamburg: Rowohlt Polaris Verlag, S. 45 ff.
- 17 Pappel, Paulita (2023): Porno positiv – Was Pornografie mit Feminismus, Selbstbestimmung und gutem Sex zu tun hat. Berlin: Ullstein extra.
- 18 Oeming (2023), S. 214 ff.
- 19 Döring, Nicola (2011): Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. In: Sexualforschung 2011, 24, S. 228 ff.
- 20 Ebd. S. 240
- 21 Fortbildung für einen „Pornoführerschein – Pornokompetenz für soziale Berufe“ mit Madita Oeming. Online unter: <https://teach-love.de/pornofuehrerschein-mit-madita-oeming/> [26.09.2023].
- 22 Wikipedia (o.A.): Feministische Pornografie. Online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Feministische_Pornografie [29.09.2023].
- 23 Lustery (2022): FFMM straight / queer doggy BJ ORAL orgasm squirting ROYALE. Online unter: <https://lustery.com/pov/ffmm-straight-queer-doggy-bj-oral-orgasm-squirting-royale> [06.12.23].
- 24 Quandt, Thorsten und Vogelgesang, Jens (2018): Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter. In: Rössler, Patrick und Rossmann, Constanze (Hrsg.): Kumulierte Evidenzen. Replikationsstudien in der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 91-118.
- 25 Webseite Springer Link: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-18859-7_5; Abgerufen am: 26.09.2023
- 26 Beneker, Christian (2016): Interview: „Pornosucht bleibt eine lebenslange Verwundung“. In: Ärzte Zeitung. Online unter: www.aerztezeitung.de/Panorama/Pornosucht-bleibeine-lebenslange-Verwundung-235054.html [31.10.2023].
- 27 Weißes Kreuz (o.A.): Internet Sexsucht. Online unter: <https://www.weisses-kreuz.de/themeneubersicht/internet-sexsucht/> [31.10.2023].

- 28 Krell, Claudia und Oldemeier, Kerstin unter Mitarbeit von Austin-Cliff, George (2018): Queere Freizeit. Inklusions- und Exklusionserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und *diversen Jugendlichen in Freizeit und Sport, Deutsches Jugendinstitut e.V., Augsburg: Himmer Druckerei und Verlag, S. 22. Online unter: www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/26869-queere-freizeit.html [06.12.23].
- 29 HateAid (2020): Sexistische digitale Gewalt: #NoSpaceForHate. Online unter: <https://hateaid.org/sexistische-digitale-gewalt/> [31.10.2023].
- 30 Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (o.A.): Sexuelle Gewalt im Internet. Online unter: <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/sexuelle-gewalt-im-internet> [31.10.2023].
- 31 klicksafe (2023): Cybergrooming. Hilfe bei sexueller Belästigung von Kindern. Online unter: www.klicksafe.de/cybergrooming [23.10.2023].
- 32 Weller, Konrad et al. (2021): PARTNER 5. Jugendsexualität 2021. Primärbericht: Sexuelle Bildung, sexuelle Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt. Merseburg: Hochschule Merseburg. Online unter: www.ifas-home.de/partner-5-jugenderhebung/ [23.10.2023].
- 33 Ebd.
- 34 Jugendschutz.net (2023): Report: Sexuell belästigende Kommunikation in Social Media Formen und Einfallstore bei TikTok und Instagram. Online unter: www.jugendschutz.net/themen/sexualisierte-gewalt/artikel/report-sexuell-belaestigende-kommunikation-in-social-media [31.10.2023].
- 35 BMFSFJ (2021): Dritter Gleichstellungsbericht – Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten. Online unter: www.bmfsfj.de/resource/blob/184544/c0d592d2c37e7e2b5b4612379453e9f4/dritter-gleichstellungsbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf [06.12.23].
- 36 Freitag, Tabea (2021): Pornografie: Der blinde Fleck unserer Gesellschaft. Sexuelle Gewalt, Missbrauch, Sexismus, Rassismus – Warum wird in frei zugänglicher Pornografie toleriert und normalisiert, was wir sonst ächten? In: Sozialpsychiatrische Informationen, 51 (1), S. 48-53.
- 37 Oeming (2023), S.57ff.
- 38 Deutsches Jugendinstitut (2017): Sexuelle Gewalt in der Schule. Ergebnisse einer DJI-Befragung von 4.300 Jugendlichen. Online unter: www.dji.de/veroeffentlichungen/aktuelles/news/article/506-sexuelle-gewalt-in-der-schule.html [06.12.23].
- 39 Dejure.org (o.A.): Strafgesetzbuch: § 184k – Verletzung des Intimbereichs durch Bildaufnahme. Online unter: <https://dejure.org/gesetze/StGB/184k.html> [31.10.2023].
- 40 ZDF Online (2023, 12.06.): Umfrage unter jungen Männe[r]n: Drittel findet Gewalt an Frauen „akzeptabel“. Online unter: www.zdf.de/nachrichten/panorama/studie-plan-rollenbild-gewalt-frauen-maenner-100.html [30.10.2023]. Ergänzung: Kritik an der Studie: Klein, Oliver (2023, 12.06.): Fragwürdige Statistik: Wirbel um Umfrage zu Männer-Rollenbildern. Online unter: www.zdf.de/nachrichten/panorama/umfrage-rollenbilder-kritik-100.html [06.12.2023].
- 41 MrWissen2go (2023, 03.06.): #StayAtHomeGirlfriend: Warum der Tiktok-Trend problematisch ist. YouTube. Online unter: www.youtube.com/watch?app=desktop&v=F8MwRbMXgnw [31.10.2023].



klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im Digital Europe Programme (DIGITAL) der Europäischen Union.

klicksafe wird gemeinsam von der Medienanstalt Rheinland-Pfalz (Koordination) und der Landesanstalt für Medien NRW umgesetzt.



klicksafe sind:

Medienanstalt Rheinland-Pfalz, www.medienanstalt-rlp.de



Landesanstalt für Medien NRW, www.medienanstalt-nrw.de



Diese Broschüre wurde erstellt in Zusammenarbeit mit:

pro familia München e. V.
www.profamilia.de/muenchen

Bezugsadresse:

EU-Initiative klicksafe
Medienanstalt Rheinland-Pfalz
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
E-Mail: info@klicksafe.de
Internet: www.klicksafe.de